Nummer 59 Mittwoch, 11. März 1914 29. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 5018

Deutschland und Rußland.

Lang genug haben die Blätter der Triple-Entente auf Deutschland herumgehackt. Auch das Entgegenkommen Deutschlands in der Frage der deutschen Militärmission für die Türkei hat die russischen Blätter nicht zu einer freundlicheren Haltung gegenüber Deutschland veranlaßt. Das mußte natürlich allmählich in Deutschland die Meinung aufkommen lassen, daß man in Rußland den Konflikt mit Deutschland suche. Da nun die deutsche Presse den Ausdruck gibt, herrscht wieder große Verwunderung in Rußland und — die dortige Presse behauptet, Deutschland wolle dadurch die Handelsvertragsverhandlungen im günstigen Sinne für sich beeinflussen. Sollte vielleicht diese Ansicht in Rußland bestehen?

Gleichzeitig droht ein russisches Blatt, das Verhalten Deutschlands könne dazu führen, daß aus der Triple-Entente eine Triple-Alliance wird. Ist Rußland denn so sicher, daß England auch darauf eingehen würde? Wenn man allerdings die konservative Londoner „Times" liest, deren Partei übrigens in England glücklicherweise augenblicklich nicht die Mehrheit hat, könnte man fast annehmen, das russische Blatt sei gut unterrichtet. Die „Times" erörtert unter der Ueberschrift „Was bedeutet es?" die in einem Teil der deutschen Presse erschienenen Artikel über Rußland. Die „wunderbare Einstimmigkeit", mit der dieses Thema in der Majorität der deutschen und einer Anzahl österreichischer Blätter aufgegriffen werde, bestärkt die „Times" in der Meinung, daß die Kampagne auf den Befehl der deutschen Regierung erfolge, zumal ja, „wie wir alle wissen", die Presse beider Länder von den beiden Preßbureaus „treulich geführt und streng kontrolliert" werde. Das englische Blatt verbreitet sich dann mit Behagen weiter über die bekannte Schändlichkeit der deutschen Preßmethoden, aber es tut sich selber unrecht, nicht hervorzuheben, daß es ebenso sehr durch eine aufrichtige und gewiß gänzlich uneigennützige Freundschaft für Rußland zur Abwehr der deutschen Angriffe angetrieben werden dürfte. Den Grund dieser Machenschaften findet die „Times" in dem nach ihrer Meinung beabsichtigten neuen Wehrforderungen für die deutsche Armee und Marine. Demgegenüber werden aber die Gerüchte über eine bevorstehende neue Militärvorlage dem Volksfreund von zuständiger Stelle als völlig unbegründet bezeichnet.

Bemerkenswerter Weise ist Frankreich augenblicklich recht rabiat gegen Deutschland. Man ist hier zu sehr mit der inneren Politik, besonders den Vorbereitungen für die Wahlen beschäftigt. Vermutlich wirkt auch das Exposé mit dem gestern der Ministerpräsident und Minister des Aeußern Doumergue die Kammer-Verhandlung über die aktuellen Fragen der auswärtigen Politik eröffnete. Er behandelte die Balkanangelegenheit, die kleinasiatische Frage, und ging dann auf die amerikanischen Zwischenfälle über, insbesondere auf Mexiko und äußerte sich schließlich über die Lage Frankreichs in Marokko. Er schloß sein Exposé mit der Versicherung, er möchte keineswegs einem übertriebenen Optimismus huldigen, er könne aber doch versichern, daß in allen die internationale Diplomatie beschäftigenden Fragen das Einvernehmen der Großmächte zu einer Abschwächung der Konflikte beitragen werde und daß man die Zukunft mit Ruhe ins Auge fassen könne. Die Kammer spendete dem Exposé lebhaften Beifall.

Von neuem drohender Aerztestreik.

N Berlin, 10. März. In Elbing und Breslau ist es zwischen den Aerzten und Krankenkassen nicht zu einer Verständigung gekommen. Und die Aerzte sind in großer Erregung darüber, daß sich die Regierung dabei nicht entschiedener für die Durchführung des Abkommens eingesetzt hat. Es sollen nun morgen Nachmittag im Reichsamt des Innern neue Verhandlungen zwischen den Aerzten und Krankenkassenvertretern stattfinden, und es soll dabei über die Errichtung einer Zentral-Zahlstelle für die abzufindenden Aerzte verhandelt werden. Diese Abfindungen sollen nach dem Berliner Abkommen von beiden Teilen, den Aerzten und den Krankenkassen, zur Hälfte getragen werden. Die Aerzte haben sich auch bereit erklärt, diesen Teil auf sich zu übernehmen. Dagegen sträuben sich die Kassen, diese Kosten zu tragen. In den Aerztekreisen herrscht große Erbitterung, und es wird von dem Ausgang der morgigen Verhandlungen abhängen, ob es nicht jetzt noch zu einem Kampfe der Aerzte auf der ganzen Linie kommt, waren doch schon beim Abschluß des Abkommens zwischen Aerzten und Krankenkassen viele Aerzte der Meinung, daß es für die Aerzte vorteilhafter gewesen wäre, wenn die Differenzen zwischen Kassen und Aerzten durch einen offenen Kampf zum Austrag gekommen wären.

Die Venus von Velasquez

aus der Londoner Nationalgalerie.

Von einer englischen Stimmrechtlerin zerstört.

Die englische Frauenstimmrechtsbewegung tritt immer mehr in das Stadium sinnloser Taten, wodurch ihr sicherlich keine Sympathien gewonnen werden. Der neueste, schändlichste und dümmste Akt der Stimmrechtlerinnen wurde gestern in der Londoner National Gallery begangen. Eine Besucherin sah, als der Aufseher ihr gerade den Rücken wandte, ein kleines Beil aus dem Muff und überfiel das berühmte große Venusbild des Velasquez, das in England als die Rokeby-Venus bekannt ist und eine nackte Frauengestalt auf dem Sofa liegend darstellt, während ein Cupido ihr den Spiegel vorhält. Die Angreiferin brachte dem Bilde sieben furchtbare Hiebe bei, ehe sie gepackt werden konnte. Die Behörden der Galerie haben noch keine Meinung kundgegeben, aber wahrscheinlich wird man das Gemälde irgendwie flicken können, doch wird natürlich seine Schönheit auf immer leiden. Die Dame, welche die Heldentat beging, heißt Mabel Richardson und ist eine bekannte „Wilde". Sie erklärt tatsächlich nach ihrer Verhaftung die pamphlete-Erklärung, daß sie das schönste Weib der Mythologie habe zerstören wollen, weil die Regierung Frau Pankhurst, „den schönsten Charakter der neueren Geschichte" ins Leben bringen wolle. Inwieferne das letztere geschieht, ist übrigens nicht klar, denn, sowie die Pankhurst ein bißchen hungert, wird sie jedesmal freigelassen, so daß sie sich öffentlich rühmen kann, absolut alles tun zu können, was sie will. Mary Richardson wurde vor den Polizeirichter gebracht und von diesem wegen der Schwere der Tat an das Strafgericht überwiesen, was sie zu Deklamationen über die Ungerechtigkeit der Justiz veranlaßte. Die Venus des Velasquez ist von Wellington aus dem Besitz der Herzoge von Alba nach England gebracht worden. Sie wurde 1906 für 200 000 Mark für die National Gallery angekauft. Wie üblich, trägt das Publikum den Nachteil für die Taten der Stiftungsten davon. Die Galerie und auch andere Sammlungen, wie die Wallace Collection, wurden sofort geschlossen.

Das beste Mittel für derartige Taten wäre wohl, die radikalen Damen nicht nur kräftig einzusperren, sondern auch für den angerichteten Schaden finanziell voll verantwortlich zu machen.

Rücktritt des italienischen Ministeriums.

Rom, 10. März. (W. B.) In der heutigen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Giolitti bekannt, das Kabinett habe in anbetracht der parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch in die Hände des Königs gelegt, der sich seinen Beschluß vorbehalten habe. Indessen seien die Minister im Amte geblieben zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Auf Ersuchen Giolittis vertagte sich darauf die Kammer auf unbestimmte Zeit. Eine entsprechende Mitteilung machte Ministerpräsident Giolitti auch im Senate.

Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen.

P Straßburg, 10. März. Die Generaldiskussion des Budgets in dritter Lesung in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer des Landtags hat nunmehr, soweit dies unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, Klarheit über den neuen Kurs in Elsaß-Lothringen gebracht. Von den Rednern aller Parteien gedrängt, hat zwar Staatssekretär Graf Wedern es abgelehnt, heute in der Kammer eine programmatische Erklärung abzugeben, im weiteren Laufe seiner Rede jedoch Ausführungen gemacht, denen eine programmatische Bedeutung zukommt. Hierher gehört vor allen Dingen die strikte Erklärung des neuen Staatssekretärs, daß er für die kommenden Jahre eine Diskussion von Verfassungsreformfragen nicht für angebracht, dafür aber die Notwendigkeit umso dringender für gegeben erachte, Reformen auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung durchzuführen. Graf Wedern hat verschiedene dieser Reformen genannt und anerkannt, daß manches hier noch nachzuholen sei. Er hat mit seiner heutigen Erklärung — im Sinne eines politischen Programms gesprochen — zum Ausdruck gebracht, daß Elsaß-Lothringen einer Zeit ruhiger, gefestigter und festigender Verwaltung entgegensehen solle. Wie weit dabei die schwebenden politischen Tagesfragen, wie Ausnahmegesetze, Abgrenzung der Zivil- und Militärgewalt berührt werden, hat Graf Wedern vorsichtig abgelehnt zu beantworten. Er hat jedoch mit aller Entschiedenheit sich dafür eingesetzt, daß die verfassungsmäßigen Zustände gewahrt werden sollen, und hat auch hier die erfreuliche Erklärung abgegeben, daß er wegen der Tatarennachrichten über Angriffe auf Militärpersonen mit den zuständigen Militärbehörden in Verbindung getreten sei. Aus seinen weiteren Ausführungen hierüber war zu entnehmen, daß dafür gesorgt ist, daß in Zukunft keine derartigen Nachrichten in offiziöser Aufmachung erscheinen werden. Daß die neue Regierung bestrebt ist, alles, was die ruhige Entwicklung des Landes stören könnte, fernzuhalten, beweist auch der Nachdruck, mit dem Graf Wedern gegen die Verbreiter unwahrer alarmierender Nachrichten sich gewandt hat, wie sie aus Elsaß-Lothringen heraus in die alldeutsche Scharfmacherpresse lanciert werden. Aufgabe der anständigen Presse wird es sein, diesen Sumpfjournalisten das Handwerk zu legen.

Die sächsische Industrie auf dem Weltmarkt.

○ Dresden, 10. März. Der heutigen Jahresversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller wohnten auch König Friedrich August, die sächsischen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers, Vertreter der Stadt, Geheimrat Richter und Dr. Kleefeld vom Hansabund und zahlreiche Vertreter industrieller Vereinigungen bei. Die Tagung war außerordentlich stark besucht. Der Verband umfaßt gegenwärtig etwa 5000 Firmen mit 600 000 Arbeitern. Der vom Verband begründete deutsche Industrieschutzverein gegen Streiks hat gegenwärtig 4770 Firmen mit 329 000 Arbeitern. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Syndikus Dr. Stresemann über die sächsische Industrie auf dem Weltmarkt.

Der Redner entwarf auf dem Hintergrund des deutschen Wirtschaftslebens ein Bild der besonderen Entwicklung Sachsens. Eine Rohstoffausfuhr findet fast gar nicht statt. In Sachsen tritt die Mannigfaltigkeit der Produktion besonders hervor, welche die sächsische Industrie namentlich als Lieferant erscheinen läßt für Möbel, Bekleidungen, Textilwaren, sämtliche Blumen, Spielwaren, Maschinen, Bücher, Musikalien und Kunstgewerbeartikel. Wie groß diese Ausfuhr im Verhältnis zu der gesamten deutschen Ausfuhr ist, teilt namentlich anläßlich im Auslandsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, dem einzigen, für den statistische Unterlagen nach Bundesstaaten in den Berichten der amerikanischen Konsuln vorliegen. Danach sieht man, daß beispielsweise Sachsen in Baumwollstickereiwaren fast 90 Prozent der Gesamtausfuhr nach Amerika stellt, daß es für 25,3 Millionen an Spitzen und Stickereien nach den Vereinigten Staaten ausführt gegenüber 6,8 Millionen des übrigen Deutschlands, daß es in der Ausfuhr von Handschuhen und Wollwaren fast so viel aufweist, wie das ganze übrige Deutschland zusammengenommen.

Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags zog der König den Redner in ein längeres Gespräch über die besondere Gestaltung der Industrieverhältnisse in Sachsen und in Rheinland-Westfalen, in denen gewaltigen Großbetrieben die Individualität des Einzelnen erhalten werde, die in der sächsischen Industrie, wenn auch nicht überall, so doch noch immer in hervorragendem Maße Bedeutung habe.

Die Kommissionsberatung über die Sonntagsruhe.

□ Berlin, 10. März. Die Kommission des Reichstags setzte die Beratung über die Ausnahmesonntage fort. Die Vorlage sieht sechs Ausnahmesonntage mit einer Beschäftigungsdauer von zehn Stunden vor, sowie sechs kraft gesetzlicher Grundlage, vier kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden. Ein Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien will diese Anordnung ändern, also nur vier Sonntage gesetzlich festlegen und sechs der höheren Verwaltungsbehörde zuweisen, ferner die Beschäftigungsdauer auf nur 6 Stunden und nicht über 7 Uhr abends ausdehnen lassen. Die Wirtschaftliche Vereinigung fordert die Streichung aller Ausnahmesonntage. Die Sozialdemokraten wollen nur den letzten Sonntag vor Weihnachten von 12 bis 6 Uhr freigeben. Die Kompromißparteien wollen in Kurorten und Bädern mit starkem Touristenverkehr nach Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde den Handel mit geringwertigen Andenken, Erinnerungszeichen und dergl. bis 7 Uhr abends gestatten in der Voraussetzung, daß die Angestellten an jedem dritten Sonntag von aller Arbeit befreit sind. Auf eine sozialdemokratische Bemängelung wurde von Zentrums- und von nationalliberaler Seite erwidert, daß keineswegs daran gedacht sei, in großen Badeorten die Warenhäuser für den Verkauf von Kleinigkeiten öffnen zu lassen. Es handle sich nur darum, das Kleingewerbe nicht durch ein Verkaufsverbot direkt zu ruinieren. Ein Regierungsvertreter betonte, daß von den bisher zugestandenen zehn Ausnahmesonntagen in Preußen tatsächlich nur sechs in Geltung seien. Ein Nationalliberaler wies darauf hin, daß wenn früher aus den wichtigsten Gründen und Anlässen Ausnahmesonntage bewilligt habe, z. B. bei der Ankunft eines Zaren oder eines Kaiserpaares, man jetzt aber schlechte Erfahrungen damit gemacht, so daß bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals kein Ausnahmesonntag bewilligt werden könne. Ein Zentrumsredner bemerkte, daß in Bayern die Ausnahmesonntage sehr gut gewirkt hätten. Ein Sozialdemokrat wies darauf hin, daß die Ausnahmesonntage nur dem Warenhaus zugute kämen. Ein Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung bemerkte

> Der Kämpfer ist gerne der Sache seiner Zeit, aber schlimm für ihn, wenn es zugleich die Sache oder gar noch ihr Mäntelchen ist.
>
> Gutzkow.

unbesonnenen mehr eingelegt worden sei. Gegenüber einem süddeutschen Mitglied, das wegen der vielen Jahrmärkte gegen Ausnahmeverfügungen nicht für genügend erachtet, erklärt ein bayerischer Regierungsvertreter, daß diese Zahl ausreiche, daß man aber auch nicht heruntergehen könne. Die Kompromißanträge werden unter Ablehnung aller anderen angenommen.

Die Südamerikareise des Prinzen Heinrich.

Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der neueste Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie „Kap Trafalgar" tritt heute seine erste Reise nach Südamerika an. Unter den Fahrgästen auf dieser ersten Fahrt befinden sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen. Die Frau Prinzessin ist erholungsbedürftig und sehnt sich nach der Ruhe einer längeren Seefahrt. Einen amtlichen Charakter trägt die Reise nicht. Bei der Kürze der Zeit, soll doch die Rückfahrt von Buenos Aires schon am 9. April auf demselben Schiff erfolgen, war ursprünglich nur ein kurzer Besuch Rios und ein etwas längerer Aufenthalt in Argentinien vorgesehen. Neuerer Nachricht zufolge ist indessen auf Einladung der chilenischen Regierung auch ein kurzer Besuch nach Santiago geplant.

Die Beerdigung des Kardinals Kopp.

Breslau, 10. März. (W. B.) Auf der Dominsel wurde heute Fürstbischof Kardinal Kopp beigesetzt. Sämtliche Spitzen der Staats- und Zivilbehörden hatten sich eingefunden. Die Städte Breslau, Neiße, Jauernig und Friedeberg, deren Ehrenbürger der Kardinal war, waren durch ihre Oberbürgermeister vertreten. Als Vertreter des Kaisers war an Stelle des plötzlich erkrankten Fürsten Hatzfeld der Herzog von Ratibor erschienen. Von Parlamentariern waren u. a. Geheimrat Dr. Porsch, Oberlandesgerichtspräsident Spahn, Graf Praschma anwesend. Kurz vor 10 Uhr wurde unter Glockengeläute die Leiche in feierlicher Prozession aus dem fürstbischöflichen Palais abgeholt. Den Sarg trugen zwölf Domvikare. Voran schritten die Bischöfe von Hildesheim, Königgrätz, Ermland, Paderborn, Fulda und der Weihbischof Likowski-Posen. Der Erzbischof von Köln, Dr. Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg wurde von den Geistlichen zu der Gruft unmittelbar vor dem Hochaltar getragen und dort beigesetzt.

Um Zabern.

Zabern, 10. März. (W. B.) Der auf heute vor dem Landgericht in der bekannten Entschädigungsklage der seinerzeit im Bankettkeller eingesperrt gewesenen Leute angesetzte Termin wurde auf den 7. April verlegt. Anhängig sind zirka 15 Klagen. Wie bestimmt verlautet, sind die Vergleichsverhandlungen wieder aufgenommen worden.

Berlin, 10. März. Dem „Lüttscher" wurde angeblich von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Verlegung des Infanterie-Regiments Nr. 132 nach Zabern und des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach Straßburg mit dem 1. Oktober zu erwarten sei. Wolffs Telegraphisches Bureau erfährt hierzu von maßgebender Seite: Die Nachricht beruht ebenso wie die schon vor Wochen verbreiteten Verlegungsgerüchte auf freier Erfindung.

Einschränkung der Selbstverwaltung bei den preußischen Krankenkassen.

Die preußische Regierung hat an die Oberversicherungsämter einen Erlaß gerichtet, der nun die Selbstverwaltung der Krankenkassen so weit einschränkt, wie es die Reichsversicherungsordnung ermöglicht. Der Erlaß bestimmt u. a.:

Auf Grund des § 359 Abs. 4, § 413 Abs. 2 R.V.O. übertragen wir den auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt angestellten Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen sowie der Kassenverbände die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten.

Neben dem Vorstande der Kasse oder des Kassenverbandes ist dem Landrat . . ., bei Kassen, die der Aufsicht eines gemeindlichen Versicherungsamts unterstehen, dem Bürgermeister . . . ein Dienstaufsichtsrecht über die Beamten einzuräumen.

Die Kassenbeamten sind auf die allgemeinen Dienstpflichten der Beamten hinzuweisen; es ist zu bestimmen, daß sie den Staatsbeamtenrecht binnen 4 Wochen nach dem Tage, an dem die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten auf sie übergegangen sind, vor der unter 2 bezeichneten Behörde ablegen haben.

Es ist durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in das Regulativ Vorsorge zu treffen, daß die Vorbildung der Kassenbeamten nicht hinter der Vorbildung derjenigen gemeindlichen Beamten zurückbleibt, denen sie in Rechten und Pflichten gleichgestellt werden.

Zur Anstellung eines Kassenbeamten auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt ist nach § 359 Abs. 1 R.V.O. die Genehmigung des Oberversicherungsamts in jedem einzelnen Falle erforderlich.

Damit werden also die Behörden die eigentlichen Vorgesetzten der Kassenbeamten. Wir haben oft genug gesagt, daß wir diese Entwicklung beklagen. Aber daß Preußen von den in der Reichsversicherungsordnung gegebenen Möglichkeiten Gebrauch macht, wird niemanden Wunder nehmen.

Deutscher Reichstag.

□ **Berlin**, 10. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Kurze Anfrage.

Abg. Duffner (Zentr.) fragt: Ist der Herr Reichskanzler bereit, der vom Reichstag in der 30. Sitzung vom 10. März 1913 angenommenen Resolution, nach welcher gemäß § 22 des

Zolltarifgesetzes

als dritte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten Colmar i. E. festzusetzen sei, Folge zu geben und die Veröffentlichung der Verordnung im Reichsgesetzblatt so rechtzeitig erfolgen zu lassen, daß die Sommer- und Herbstabschlüsse der süddeutschen Landwirtschaft in Bälde auf der Frachtbasis Colmar i. E. erfolgen können?

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter: Für die Berechnung der Frachten für Getreide kann die Festsetzung einer weiteren im Elsaß gelegenen Ausgangsstation neben den schon bestehenden drei Ausgangsstationen Straßburg, Wissembourg und Saargemünd erst in Betracht gezogen werden, sobald die elsässischen Kanäle in der Lage sind, den Verkehr der Landwirtschaft an Düngestoffen in dem für die neue Ausgangsstation in Frage kommenden Gebiete zu decken. Das ist zur Zeit noch nicht der Fall. Gegenwärtig haben nur die Werke Kanäle I und II eine genügende Tiefe und sind daher allein imstande, 40 Prozent Düngestoffe zu liefern. Es ist indes anzunehmen, daß im Laufe des Jahres 1914 noch einige weitere elsässische Werke eine endgültige Betriebsgenehmigung erhalten werden, und daß auch eine zweite große Fabrik den Betrieb wird eröffnen können, so daß dann voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres die Festsetzung einer vierten Ausgangsstation im Elsaß durch den Bundesrat wird erfolgen können.

Darauf wird die zweite Lesung des

Kolonialetats

fortgesetzt.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer ablehnenden Haltung in der Kolonialpolitik, ist aber auf der Tribüne im Zusammenhange kaum verständlich. Nach Neukamerun müsse man recht bald durch Bahnen erschließen.

Abg. Paasche (natl.): Auch die Sozialdemokratie wird mit Rücksicht auf die zu ihr gehörende Arbeiterschaft sich mit der Kolonialpolitik abfinden müssen. Nicht einstimmen kann ich in das Verlangen, daß die Plantagen einfach verschwinden sollen. Was sollte da aus unseren Schutzgebieten werden, wenn wir die Plantagen nicht hätten, die dem schwunghaften Handel erst Vorschub geleistet haben? Mit der Haussklaverei ist die Sache auch nicht so schlimm, als gesagt worden ist. Sie sind den Sozialdemokraten, haben doch auch Bedienstete in Ihrem Hause. Aus kleinen Anfängen haben sie sich emporgearbeitet und früher haben Sie die Salate selber geputzt. Jetzt tut es Ihr Diener. (Große Heiterkeit). Diese Diener sind nach sogenannte Haussklaven. Wir wollen natürlich dafür sorgen, daß die Eingeborenen in sanitärer und kultureller Beziehung gehoben werden, aber einen gewissen Arbeitszwang brauchen wir. Auch die Missionen ziehen die Eingeborenen tüchtig zur Arbeit heran. Aber etwas müssen die Weißen doch auch noch von den Kolonien haben. Wozu haben wir denn überhaupt die Kolonien mit vieler Mühe uns erstritten und in schwerer Arbeit kultiviert, wenn die Weißen gar nichts davon haben sollen? (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Naumann (Fortschr. Vpt.): Zu dem Anspruch der weißen Ansiedler, mehr mitzureden, liegt ein berechtigtes Element, das nur so berechtigter wird, je größer der schaffende Anteil der Kolonien selbst wird: Ostafrika eigene Einnahmen 16,5 Millionen, Reichszuschuß 3,3 Millionen, Kamerun eigene Einnahmen 11,8 Millionen, Reichszuschuß 3,2 Millionen, Südwest eigene Einnahmen 20,3 Millionen, Reichszuschuß 10,8 Millionen. Auf Grund solcher Ziffern ist die Frage zunächst durchaus berechtigt: Melken Einfluß haben die Kolonien bei uns auf die Beschlußfassung über das Geld? Die Einnahmen freilich, die stammen ja nicht alle aus den Händen der Weißen, die dort im Kamerunparlament sitzen. Eine genaue Ziffer können wir nicht angeben, was von Weißen und was von Schwarzen kommt. Aber ein recht beträchtlicher Teil stammt aus den Händen der Schwarzen. Mein Freund Dr. Rohrbach stellt den Aufstellungen Paasches gewiß nahe und er sagt: An der Tatsache des

Bevölkerungsrückganges

läßt sich nicht deuteln. Ist diese Tatsache aber eine notwendige Folge der Kultur und der Kolonisation? 140 000 Arbeiter im ganzen arbeiten in Ostafrika. Sie entstammen einem Gebiet, das höchstens 9½ Mill. Neger hat. 4 Prozent, der überhaupt in Betracht kommenden Bevölkerung sind also mobilisiert, das heißt, verglichen mit der deutschen militärischen Einstellung das Vierfache. Diese aus der Heimat vergeschickte Bevölkerung wird auf Gesundheit, Sitten und Sittlichkeit, weder manche Relationen zu diesem Thema machen wir genommen die Meinung des Kolonialamtes erfahren. Rohrbach hat gestern in der Kolonialgesellschaft Zwischennationen verlangt zwischen den Klimatisch für Arbeiter geeigneten und ungeeigneten Gegenden. Die Arbeiter sollen aus ihrer Heimat zuerst in die Zwischenstation und dann erst nach klimatischer Eingewöhnung an die Arbeitsstelle kommen. Die Versetzung aus hochgelegenem Hinterlande an eine Küste ist sehr schwierig. Die Aber des Arbeiterbestandes will das Wanderarbeiterinstitut durch die Junggesellen, mit Frauen und Kindern, ersetzen. Das kann man nicht in Gesetzesform. Die Bevölkerung hat früher regelmäßige Arbeitstätigkeit nicht gekannt. Wie lange hat es gedauert, ehe aus den Germanen, die ihre Frauen den Acker bebauen ließen, das deutsche Arbeitsvolk geworden ist? Welch Zwang, Arbeit und Geduld liegt in diesen Jahrhunderten! Nun soll der Neger 6 Tage arbeiten! Aber im deutschen Mittelalter hat man viel mehr Feiertage gehabt als heute. Nun sind wir das Schema des Arbeitsvolks geworden und nehmen das fertige Schema wie eine Eisenbahn und verlegen es nach Afrika! Ist das gesund? Ein russischer Großgrundbesitzer aus dem Innern hat mir geschrieben, mehr als 4 Arbeitstage lassen sich mit meiner Arbeiterschaft nicht erzielen. Das Volk soll aber dort seßhaft werden. Hier trennen sich die Richtungen und verlangen beide Förderung durch die heimische Regierung. Dernburg hat die Eingeborenenproduktion bis

Rückgrat Ostafrikas

genannt. Man hat ihm das vielfach übelgenommen. Aber schließlich bleibt doch ein gewisser Teil Wahrheit bestehen. Das, was in der Kommission unter Zustimmung der Regierung über Uganda und Nyassi gesprochen wurde, daß dort keine Weißen-Ansiedlung gestattet werden sollte, das bedeutet doch, daß man es dort mit der Eingeborenenkultur ohne Weißenansiedlung probieren will. Ein Wort über die Missionen. Die Missionsausstellung hier im Reichstag war interessant. Es ist ein großer Unterschied in der Ansicht über die Missionen eingetreten. Hellerleuchtungen, Freudenfreiheit, Landzuwachs und Rechtsfähigkeit wünschen die Missionen. Vom Standpunkt des Staates aus sind dagegen gewisse Bedenken, vom Standpunkt der Mission aus gibt es vielleicht mehr Bedenken, die in der Konzession liegen. Die

Gefahr der Staatskirche

droht da den Kolonien. Die Missionsschulen sind hervorragend, aber die Regierungsschulen sind grundsätzlich zu begrüßen, weil sie von allen Konfessionellen frei sind und auch dem Islam und den Religionslosen geöffnet sind. Wir treten den Resolutionen bei und wünschen, daß in der allgemeinen Richtung der Resolutionen die koloniale Politik weiter zu einer segnenden Tätigkeit wird, daß das Wort „Schutzgebiet" auch ein wirkliches Merkwort wird. Wir sind Kolonialfreunde, aber nicht oberste Freunde dessen, was vorhanden ist, sondern dessen, was kommen wird und soll. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Noske (Soz.): Die Sklaverei in Ostafrika hört in Wirklichkeit nicht auf. Sogar von den deutschen Gebieten wird Menschenhandel getrieben. Das sollte unter allen Umständen verboten werden. Wenn die Beseitigung der Sklaverei wirklich so tief in das Wirtschaftsleben eingreift, so wird der Reichstag sicher mit sich reden lassen und ein paar Millionen zur Entschädigung bewilligen. Die wirtschaftlichen Vorteile der Kolonien stehen in keinem Verhältnis zu ihrer schweren Belastung. Der Zeitpunkt, zu dem die Sozialdemokratie Bahnbauten bewilligen wird, hängt von der Regierung ab. Vorläufig wird die

Sozialdemokratie auch keine Bahn bewilligen

können, ehe nicht unsere Vorbedingungen erfüllt sind. Unsere Forderungen sind so selbstverständlich, daß man zur Erläuterung nichts mehr zu sagen braucht. Vor allem fordern wir die Abschaffung des Arbeitszwanges. Die Resolutionen der Budgetkommission haben keinen Zweck, wenn nicht mit der nötigen Energie auf Besserung hingearbeitet wird. Wir werden darauf hinwirken, daß endlich eine gründliche Humanisierung der deutschen Kolonialpolitik eintritt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Ich wünsche dem Herrn Staatssekretär Glück zu weiteren Erfolgen in der Eingeborenenpolitik. Auf eine

Trennung des Arbeitsgebietes der Missionen

können wir als Katholiken nicht eingehen. Unsere Kirche ist eine Weltkirche und kann nicht einem Teil eines Landes oder der Welt von ihrer Mission ausschließen. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das kann man von der katholischen Kirche nicht verlangen. Eine praktische Durchführung würde zu einem kolonialen Kulturkampf führen. Wir fordern für die Kolonien wie für die Heimat Freiheit des Religionsbekenntnisses.

Damit schließt die Debatte. Der Etat des Reichskolonialamtes wird bewilligt.

Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen der Budgetkommission. Eine Resolution der Budgetkommission, die eine so zeitige Benachrichtigung der Gouverneure und der Gouvernementsräte bei wesentlichen Abänderungen ihrer eingereichten Etats wünscht, daß sie dazu Stellung nehmen können, wird angenommen. Alle Parteien stimmen dafür.

Eine Resolution der Budgetkommission, die eine erhebliche Verstärkung der Aerzteversorgung der Schutzgebiete, besonders im tropischen Afrika, Weiterbildung der Schutzgebietsärzte wünscht, wird ebenso einstimmig angenommen.

Eine Resolution der Kommission, die alsbald eine kaiserliche Verordnung zur Sicherstellung von Leben, Freiheit und Eigentum der Eingeborenen wünscht, findet allgemeine Zustimmung.

Eine Resolution der Kommission wünscht eine Abänderung der Kreuzlandsverordnungen dahin, daß die Ansiedlungspflicht der weißen Erwerber eingeschränkt und für jede günstige Land für Arbeiterdörfer reserviert werde. Sie wird einstimmig angenommen. Eine weitere Resolution der Budgetkommission wünscht im Interesse der Erhaltung der Eingeborenenbevölkerung in den Arbeiteranwerbungsgesetzen für die Kolonien Bestimmungen, die den staatlichen Arbeitszwang ausschließen, bei Arbeiterfestsetzungen ausreichende Eingeborenenreservate schaffen und für Arbeiter auf europäischen Plantagen die Existenzmöglichkeit in eigenen Dörfern und unter Zuweisung freien Landes zur Selbstbewirtschaftung sichern. Die Frauen sollen von den eingeborenen Arbeitern nicht getrennt und die Abgaben von Regierungsländereien zur Anlegung von Plantagen von der Anlegung von eigenen Bauerndörfern für die Arbeiterfamilien abhängig gemacht werden. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Eine weitere Resolution der Budgetkommission verlangt regelmäßige Erhebungen über die Sterblichkeit der Eingeborenenarbeiter auf kolonialen Wirtschaftsunternehmungen, eine Minderung der Sterblichkeit und eine Förderung des Familienlebens der Eingeborenen, insbesondere keine Verpflanzung von Eingeborenen nach Gebieten mit anderen klimatischen Verhältnissen, sowie regelmäßige Mitteilungen über das Fortschreiten der Eingeborenenkolonisation. Eingeborene sollen nicht in einer Weise zu fremden Unternehmungen herangezogen werden, die ihr eigenes Wirtschafts- und Familienleben stört. Plantagen sollen nur in richtigem Verhältnis zur Eingeborenenbevölkerung zugelassen werden. Arbeiterschutz für weiße und Eingeborenenarbeiter soll ausgebaut werden. Arbeitszeit und Minimallohn soll durch eine Arbeitsordnung auf Grundlage des freien Arbeitsvertrags festgesetzt werden. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Der Etat wird ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und Postgesetznovelle.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 10. März.

Die Beratung über den

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird bei dem Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke" fortgesetzt.

Abg. Dr. Liepmann (ntl.): Es ist zu begrüßen, daß der Posen über Förderung der nicht gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung und Rechtsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungskreise um 20 000 Mark erhöht worden ist. Auch die Arbeitgeberverbände begrüßen große Summen dafür. Die Rechtsberatungsstellen können auch segensreich wirken, wenn sie Aufklärung über die zahlreichen Schwindelfirmen geben, die sich zur Hergabe von Darlehen anbieten und zur Vermittlung von Verkäufen, und deren Geschäftslokal oft lediglich ein möbliertes Zimmer ist.

Abg. Dr. Flesch (Fortschr. Vp.) wendet sich zu der Denkschrift einige Bemerkungen als Vorstandsmitglied des neuen preußischen Verbandes der Arbeitsnachweise, auch um deswillen, weil die Denkschrift einem bereits vor 5 Jahren von der fortschrittlichen Volkspartei gestellten Antrage entspricht. Der Verband betrachtet die Arbeitsnachweise als eine außerhalb aller Parteibestrebungen stehende Sache, was nicht ausschließt, daß speziell die fortschrittliche Volkspartei die Reform des Arbeitsrechtes als Grundforderung betrachtet und sich für die Organisation des Arbeitsmarktes als Unterbau jedes Arbeitsrechtes besonders interessiert. Der Verband erstrebt auch wie vor den öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsnachweis. Daß die paritätische Form sich nicht überall durchführen läßt und deswegen nicht obligatorisch sein könne, habe er bereits bei der Begründung des Antrages im Jahre 1910 hervorgehoben. Der preußische Verband sei organisiert nicht aus Parteifanatismus, sondern weil die preußischen Verbände durch das Kandrorientierungsgesetz und durch ihre Beziehungen zur preußischen Verwaltung besondere Aufgaben hätten. Wie diese Bestrebungen zur Verneinung immer mehr erstarken, zeigt sich im Etat, wo besonders Mittel für den Arbeitsnachweis für Wanderer, für die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung gefordert wurden. Der Arbeitsfleiß müsse dahin gelenkt werden, wo die Arbeit ist. Und diese Organisation in unserem Verkehrswesen könne ebensowenig in der Hand einer Partei sein, wie etwa die Eisenbahn. (Sehr richtig! links.) Denn wer den Arbeitsmarkt beherrscht, beherrscht den Staat mehr als der Elektrizitätstrust usw. (Sehr richtig!) An dieser Erkenntnis über den öffentlichen Arbeitsnachweis fehlt es bei dem politischen Parteien. Die Großindustrie habe sich in ihren Arbeiterbeschaffungsämtern technisch eine vollkommene Einrichtung geschaffen. Der Baugewerbe sei auch hier billiger und leichter als der Betriebsbetrieb der öffentlichen, gemeinnützigen Arbeitsnachweisstätten. In England habe man den Arbeitsnachweis durch Gesetz den Parteien entzogen und habe durchgesetzt, die Arbeitgeber an der Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen zu interessieren, indem man sie zu regelmäßigen Beiträgen zur Arbeitslosen-Unterstützung zwang. In Deutschland könne man vielleicht auch dahin, einstweilen sei der deutsche Arbeitsnachweis allerdings immer noch tüchtiger als der englische. In England seien 1913 921 000 Stellen vermittelt worden, in Deutschland 3 504 000. Im übrigen sei auf diesem Gebiet noch viel zu tun, so auch bei der Durchführung der Statistik und des Austausches der Vermittlungen, was hauptsächlich Sache des deutschen Verbandes sei. Was der Abg. Nolte bezüglich der Schädlichkeit der übergroßen Aufnahme ausländischer Wertpapiere gesagt habe, gelte in vielfach gesteigerter Maße für die übermäßige Heranziehung fremder Arbeiter. (Sehr richtig! links.) Denn schließlich sei die gesamte Volkswirtschaft, Börse, Handel und Industrie, doch nur Mittel zum Zweck der Versorgung unseres Volkes mit gut lohnender Arbeit. (Sehr richtig! links.) Es sei wünschenswert, daß die Regierung der Frage näher trete, ob dieser Zustrom nach wie vor so groß der Bedürftigkeit der Industrie entspreche; es sollten die Betriebsberichte, z. B. über die Landwirtschaft, die insbesondere auf Saisonarbeit angewiesen sind, zu genauen derjenigen eingeschränkt werden können, die größere Zahlen regelmäßig beschäftigter Arbeiter aufnehmen. Vor fünf Jahren sei die Nützlichkeit der Arbeitsnachweisgebäude in Frage gestellt worden. Jetzt sei die Nützlichkeit anerkannt. In wenigen Jahren werden sie überall als unbedingt notwendig gelten. (Lebh. Beifall b. d. Vp.)

Geheimrat Krause: Ich kann nur meine neulich abgegebene Erklärung wiederholen, daß Gerichts- und darunter das Reichsgericht, entschieden haben, daß die Innungen befugt sind, ihre Mitglieder dazu anzuhalten, ausschließlich die Innungsarbeitsnachweise zu benutzen.

Abg. Leinert (Soz.) bedauert es, daß die Regierung die bureaukratischen Arbeitsnachweise den paritätischen vorzieht. Arbeitsnachweise der Innungen und der Arbeitgeber müßten durch Ächterung der Gewerbefreiheit verboten werden. Sie sind nur Maßregelungsbureaus und vernichten das Koalitionsrecht. Die gewerblichen Stellenvermittlungsbureaus sind Einrichtungen zur Ausbeutung der Arbeitslosen. Sie dienen zur Lieferung von Streikbrechern und betreiben den Mädchenhandel nach dem Ausland. Die Arbeitgeber sind gegen die Arbeitslosenversicherung, weil die Arbeitslosen ein Hinaufgehen der Löhne verhindern.

Beim Titel „Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens" wünscht

Abg. Dr. Erkelenz-Hagen (Fortschr. Vp.) eine Denkschrift über die Entwicklung des gewerblichen Genossenschaftswesens. Es werde sich dann zeigen, wie falsch es sei, einzelne Zusammenbrüche von Genossenschaften zu verallgemeinern, da sie an Zahl so wenig bedeuten, daß sie prozentual gar nicht zu erfassen sind. Man erweist dem gewerblichen Mittelstand den denkbar schlechtesten Dienst, wenn man ihn gegen die genossenschaftliche Organisation mit Mißtrauen erfüllt, die heute dem Mittelstand, besonders dem Handwerk, so notwendig ist wie irgend etwas. (Sehr richtig! links.) Das Seminar für Genossenschaftswesen an der Universität Halle müsse von den Handwerkskammern und Handelskammern mehr beachtet werden. Das Fehlen der Preußenkasse ist nicht einzusehen. Die Handwerkskammern schenken dem Genossenschaftswesen nicht die genügende Aufmerksamkeit. Ohne eine entsprechende Organisation werden die Handwerker keinen Vorteil aus der Reform des Submissionswesen ziehen können. (Beifall links.)

Handelsminister Dr. v. Sydow: Die Bedeutung des Seminars in Halle erkenne ich an; aber für die Ausbildung der Lehrer an den Fortbildungsschulen ist der Kursus zu ausgedehnt.

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird ohne Erörterung erledigt. Ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Hiermit ist die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beendet.

Es folgt der

Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Bei den Einnahmen werden zunächst die Fragen der Ausfuhrtarife und der Preis- und Syndikatspolitik erörtert.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Mexiko.

Der Streit um die Leiche.

Washington, 10. März. (W. B.) Nach einem Bericht, den der Kriegssekretär vom General Blanco, dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze erhalten hat, ist die Leiche des in Mexiko umgekommenen Amerikaners Bergara aus ihrem Grabe auf dem Friedhofe in Hidalgo von Bergaras eigenen Verwandten und von Mexikanern entfernt worden, welche von den Verwandten damit beauftragt worden waren. Nach dem Bericht hat Kapitän Sanders, der die texanische Grenzkonstabler befehligt, bestimmt erklärt, daß kein texanischer Konstabler die Grenze überschritten habe, und daß an der Leiche Bergaras keine Anzeichen von Brandwunden gefunden worden seien.

Kleine politische Nachrichten.

Die Welfen. Auf das vom letzten Parteitage der braunschweigischen Welfenpartei am Sonntag in Wolfenbüttel an den Herzog von Cumberland gesandte Huldigungstelegramm hat der Herzog folgende Antwort von Wien aus gesandt: „Für das im Auftrage getanene Braunschweiger gesandte Telegramm spreche ich in wärmster Anerkennung der uns betätigten Treue zum angestammten Fürstenhause den Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus." Auf ein an den Herzog Ernst August von Braunschweig abgesandtes Telegramm ist bisher keine Antwort eingetroffen.

Verurteilter Bischof. Bischof Koppes von Augsburg wurde vom Zuchtpolizeigericht zu einer Geldbuße von 20 Francs mit Aufschub verurteilt, weil sich in seinem Hirtenbrief Beleidigungen der linksstehenden Presse befanden. Der Prozeß war durch die „Neue Zeit" angeregt worden.

Los von Deutschland. Der Krakauer Gemeinderat beschloß anläßlich des Ablebens des Kardinals Kopp den Polenklub aufzufordern, bei der Regierung energische Schritte behufs Trennung des deutschen Schlesiens von der Breslauer Diözese und Anschließung des Teschener Bezirkes an das Krakauer Bistum vorzunehmen.

Homerule. In Ulster scheint die Stimmung ungeheuerlig für die Ablehnung der Homerulebill zu sein. Das Protestantenblatt von Belfast „Der nördliche Whig" schreibt: „Wenn Herr Asquith sein letztes Wort gesprochen hat, so steht nichts mehr zwischen Ulster und dem Bürgerkriege."

Kaiserkrönung in Japan. Im japanischen Abgeordnetenhause wurde heute die Forderung für die Krönung des Kaisers, die voraussichtlich auf den 5. November festgesetzt ist, eingebracht. Die Kosten belaufen sich auf 5 937 482 Yen.

Die Mongolei und Japan. Die Pekinger Presse veröffentlicht ein angebliches Handschreiben des Hutuchtu in Urga an den Kaiser von Japan, worin um die Hilfe Japans gebeten wird, um die innere Mongolei China abzunehmen und der äußeren Mongolei einzuverleiben.

Suffragetten.

John Bulls Suffragetten sind Weiber.
Sie ist zu Hohnen jetzt werden.
Sie hegen Mieliber, wie Treiber
Das Wild und bereiten Beschwerden;
Sie sind weder schüchtern noch prüde
Und wollen vor anderen Dingen
Vor allem — des Mannes Laught müde —
Das Stimmrecht für Frauen erringen.

John Bulls Suffragetten — die allen
Minithern die Ruhe zu rauben
Versuchen und gräßlich krawallen,
Und Venus verderben und glauben
Hysterische Taten vollführen
Zu können — vollbringen verlieren
Gemütlos mit wildem Allüren
Sumerik nur hysterische Tieren!

Jul.

„GRANIL" Badewannen- u. Plattenputz
streicht alle Wetlachen- und Terrazzeböden, Terrazzetreppen, Terrazzewandplatten, Planner, Badewannen, Waschbecken, Closettschüsseln unübertroffen spielend leicht. Karton 20 Pfg. 1015
Med.-Drogerie Krapf & Hofer
Große Bockenheimerstraße 41 und Kleine Hirschgraben. Tel. I 144.

KUNST und WISSENSCHAFT

= **Frankfurter Schauspielhaus.** In dem Lustspiel „Seine 100" von Alfred Halm und Robert Bondel, der gestern zum Stapel gelassenen Neuheit, hat man es mit einer Frau zu tun, die aus Besorgnis, daß ihr Mann zu fest an ihre Treue glauben und dadurch weiß gelangweilt werden könnte, sich mit einem anderen ein Kein bißchen einläßt. Die Autoren müssen wohl, wie so mancher Zuschauer, von der Empfindung angewandelt gewesen sein, daß eine derartige Frau im Leben, wohl auch auf der Bühne nicht mehr gänglich nun sein dürfte; sie haben daher das Begehren so gemodelt, daß die Frau die Gattin eines Nervenarztes ist, der sie überdies mit seiner wissenschaftlichen Ausdeutung solcher „seelischen Probleme", wie sie eins ist, examiniert, und sie hat im Schlafzimmer die Genugtuung, daß der Mann endlich doch durch das Tachteln mit dem Andern aus seiner Ruhe und in den Harnisch gebracht wird. So bekommen wir denn die alte, aber wie man auch sagen kann: eing neue Geschichte mit heiterer Händeumdrehung auf Begriffe, wie „raffinierte Interpellen", „seelische Hemmungen" und dergleichen serviert. Vor allem aber ist einer Handlung, bei welcher die Zuschauer sich unbedingt an „elegantem" Trocken und an schicken die Überschicken Toiletten satzsuchen können. Diese Aufblicke müssen eben für manches Absolut halten, für die, wie schon angemerkt, im Grund nicht mehr neue, nur äußerlich neumodisch gepuzte Handlung und für einen Vortrag, der bei stellenweise ganz geschickter Prägung doch keine fesselnde Eigenschaft aufweisen kann. Die Sache ist denn doch für so heiße Aufregung zu läppisch, der Flirt zwischen der Ehefrau und ihrem Gatten im zweiten Akt zu beinahe noch nichtssagender und öder, als sich dergleichen Amusement im wirklichen Leben der „guten Gesellschaft" auszuzeichnen pflegt. Selbst ein Künstler wie Herr Lengbach konnte hier bei der Darstellung dieses humoristischen Liebhabers beim besten Willen nicht interessant sein; der vorgeschriebenen Stimmung, welche das Publikum bis hierher bewahrt hatte, schien bei diesem genussen faden Liebesgeschwätz etwas abzumustern. Auch von den übrigen Hauptdarstellern war den meisten vermehrt, mit der Kraft eigentlich schauspielerischen Gaben zu wirken; die Damen Kobbe, Wulf und Hartmann konnten ihre sympathischen Eigenschaften nicht besser entfalten als in ihren Rollen; Herr Wendt gab sich mit der Darstellung des heimlichen Nervenarztes alle Mühe, aber er machte damit doch wenig Interesse für die Figur. Herrn Bauers Humor und Dialekt war vielleicht der stärkste Teil an der erheiternden Wirkung der Neuheit zuzuschreiben. Die Verfasser waren bei der Aufführung anwesend und fanden Gelegenheit, sich auf der Bühne zu zeigen. Pl.

= **Frankfurter Konzerte.** Der Stuttgarter Pianist Walter Georgii, der hier schon öfter ein Konzert gab, eröffnete seinen gestrigen Klavierabend mit den Variationen op. 34 in F-dur von Beethoven. Der Konzertgeber verstand es, in der Wiedergabe die Virtuosität hinter den musikalischen Gedanken zurücktreten zu lassen und jede einzelne Variation in ihrer Eigenart verschiedenartig zu erfassen. Sein eigentliches Wirkungsgebiet ist allerdings ein beschränkteres. Werke leidenschaftlichen Charakters, wie zum Beispiel die Es-dur-Rhapsodie von J. Brahms, liegen ihm nicht so günstig wie die mehr lyrisch gehaltenen Intermezzi des Meisters, in die sich Georgii besser einfühlt. Es offenbarten sich in seinem Spiel ein gesunder musikalischer Sinn und eine gut gepflegte Technik. Eigenschaften, die zwar bei ihm nicht außergewöhnlich stark entwickelt sind, aber immerhin doch den guten Musiker kennzeichnen. Nach den verschiedenen Tonschöpfungen von Brahms spielte er Jul. Weismanns gefällige und hier zu hörende „Tanzfantasie" op. 30, die „Bénédiction de Dieu dans la solitude" von Franz Liszt und drei Pieces von Chopin und fand mit seinen Darbietungen eine freundliche Aufnahme. —br—

Kleine Mitteilungen.

Telemaque Lambrino wird am 17. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Saalbaus einen Klavier-Abend geben.

Hans Pfitzner, der morgen als Gast des Gewandhauses in Leipzig weilt, hat dort einen Vortrag über „Parsifal" gehalten und ein Gewandhauskonzert in Vertretung von Arthur Nikisch geleitet, wobei er seine neue Musik zu Kleists „Käthchen von Heilbronn" zur Uraufführung brachte.

In Hamburg, wo Frau Amalie Nikisch, die Gattin des Leipziger Dirigenten, vor einigen Jahren als Komponistin mit einer Operette debütierte, sind jetzt auch die Uraufführung einer dreiaktigen, grotesken Oper „Daniel von der Löwengrube" im Stadttheater statt. Sie wurde freundlich aufgenommen, verspricht aber mit ihrer von Ernst von Wolzogen u. a. Offenbach gezeichneten Handlung von den Schicksalen Daniels am Hofe Nebukadnezars, und auch mit ihrer Musik nicht bedeutend Verdient.

„Die Tänzerin von Tanagra", eine Oper von Hirschmann, die schon im Jahre 1911 in Riga gegeben worden ist, fand im Pariser Gaité-Theater jetzt einen großen, einen äußerlichen Erfolg. Das Textbuch von Fezzler, nach Champsaurs Roman, erzählt eine grausame Hochzeit Mephistos. Die Aufführung und namentlich die Ausstattung waren vorzüglich.

Die Nachricht, daß Pius X. eine vierstimmige Motette komponiert und daß Perosi, der bekannte Oratorienkomponist, diese Kirchenmusikgattung für eine ausgezeichnete Komposition erklärt habe, ist erfunden.

Prof. Dr. Walther Brecht von der Kgl. Akademie in Posen ist als Nachfolger von Josef Minor, dem Ordinarius für deutsche

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 11. März.

Frankfurter Spaziergang.

Frühling — Polizei — Hochwasser.

Abenddämmern in der Altstadt. Wie auf den Märchenbildern von Richter und Schwind blicken die Fenster der kleinen, überbauten Häuser. Groß und dunkel stehen Toreingänge in geheimnisvolles Dunkel weisen, hinter gitterartigen, kaum mannshohen Haustüren enge, spärlich beleuchtete Wendeltreppen. Menschen kommen aus dem Dämmerlicht und tauchen wie Schatten wieder. Aus den stillen Ecken und Hauseinsahn leuchten, halb vom Licht getroffen, die Silhouetten alter Handwerkszeichen, hier ein Krug, dort ein Schlüssel. Vielen Abendstunde überall. Und doch — nur wenige Schritte aus den stillen Seitengassen und man ist mitten im bunten Strom im Abglanz des abendlichen Heimwärtsstrebens, bewimmelt hyperfinanziger, emsiger geschäftlicher Tätigkeit. Lastwagen fahren im Trab-Trab dahin, daß die Bürgersteige mit samt den Häuschen zittern, belastete Autos wenden sich um Menschen und Handwagen. Radfahrer jagen mit Klingeln, Pfeifen und Stangen vorauf an den hellerleuchteten Geschäften und Gedränge, der nicht der Hast, wie auf eine Schnur gereiht, der Geist Licht, Farbe und Leben geben. Was ist aber mit den Menschen? Sie haben keine Hast wie sonst, sehen nicht mir gehetzt, sondern suchen sich neugierig nach allen Seiten um. Hat der Frühling nicht nur in Strauch und Baum große, langsame Bewegung gebracht? Schaudern die Leuten nicht die milde Luft, wie die Bäume, grünen Knospen wie Maiglöckchen und Krokus? Es ist, als schwebten alle unbewußt dahin unter dem Einfluß des Frühlings, als spürten alle instinktiv die große, heimliche, sichere Arbeit des Werdens und Wachsens, die nichts Ueberhastetes kennt und als ginge diese Ruhe auf die Menschen über.

Einer Traumstadt, Prinz Laut in der Luft. Das Krokodil erleuchtete Haus Hochenstein steht von dem gegenüberragenden Mittelgiebeln wie ein Schloß aus. — Dach, am Hauptwallen. Ist eine Revolution in Frankfurt ausgebrochen? Oder will die Polizei Jagd auf den Frühling machen? Wie aus der Erde gewachsen stehen zehn Schutzmänner, drei in der dunklen Ecke gegenüber und Kirche, aufmerksam wie Kaiser Wilhelmsdenkmäler. Verdächtig funkeln die Lichtknöpfen. Auf dem Platz ein Durcheinanderlaufen, ein Hin und Her. Bissen von Hetzern, an den Rändern Gruppen von Menschen. Im Eingang zum Domgäßchen werden eine Abteilung Berittener. Blankzeug sämtliche Eingänge zum Römer sind besetzt und die Schutzleute machen gebieterische Hau-Bewegungen mit dem Zeigefinger. Die Menschen, die dort herumstehen, sind scheinbar gelähmt, blicken, begin. Sie schauen zu den Fenstern des Rathauses empor, wo die Stadtväter beraten. Arbeitslose? Leute, die arbeiten wollen und diese Arbeit finden. Plötzlich ist man wieder in den drin im schwerhaften gegenwärtigen Leben und weiß nichts mehr von Stimmung und ästhetischen Behagen. Hier durch die unsichtbare Bewegung Not und Verzweiflung gegen die feindliche Hand. Hunderte Berittene stehen regungslos in den Gäßchen und beobachten die Bewegung bereit dazwischen zu fahren. Ein unheimliches Bild. Aber was hilft's? Das Leben ist kein Traumbild. Der viel verschrieene Mann der Ordnung weiß das am besten und der harmlose Bürger muß es ihm widerwillig mit dem Kopfe schüttelnd bestätigen.

Zwischen Pferdeleibern hindurch kommt man zum Main. Ein starkes Rauschen, wie von vielen Vögeln, erfüllt die Luft und schon sieht man die nächsten Bäume hinterm Ufer rasend dahinschäumen. Einige eine Treppenhöhe am Eisernen Steg ist noch frei, die andere ist das Wasser schon hinaufgeklettert und auch auf der letzte liegt es schon den Fuß. Unheimlich rauscht der Main gegen die Alte Brücke, es ist als wolle er den Pfeiler hinabsprengen. Strudel über Strudel drehen sich schäumend kommen die Wogen hervorgeschossen und eilen jagend weiter. Von der Brücke gießen die Lichter über das Wasser und auf dem Brückengeländer steht im abendlichen Dunkel Kopf an Kopf, und sieht rund zu dem schmutzig-gelben Bauchen, der sich so rasend gebärdet. In wundervolle Ruhe ragen die Türme über die Häuser des Weingarts. In Hunderten von Fenstern schimmert Licht und überall drängen sich die Menschen heraus und erkennen ihren gemütlichen alten Herrn, den trägen Main, nicht mehr wieder. Heiner.

Aus dem Haus Limpurg.

Ein Streit um Amtsbezeichnungen.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bericht des Organisations-Ausschusses über die im Etat 1914 vorgesehenen neuen Stellen erledigt. Einige Gehaltserhöhungen, über die im Ausschusse Einstimmigkeit geherrscht hatte, wurden im Plenum von sozialdemokratischer Seite ohne Erfolg bemängelt, die Beanstandungen erwiesen sich als nicht gerechtfertigt. Erbhalter gestaltete sich der Kampf um die neuen „Direktoren". Der Magistrat war der Ansicht, daß dieser ehrsame Stand in der Stadtverwaltung nicht genügend vertreten sei. Flugs wollte er den Titel an etwa fünf höhere Beamte verleihen, mußte sich aber sagen lassen, daß dabei auch die Stadtverordneten-Versammlung, die sich auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes stützen kann, mitzuwirken berechtigt ist. Aus dem Kampfe, der mit einer Heiligkeit geführt wurde, die der Bedeutung der Sache nicht entsprach, ging nur der Bureauchefer des Magistrats als Sieger hervor, die anderen haben das Nachsehen. Bei den meisterhin in Vorschlag gebrachten Amtsbezeichnungen wandte sich das Schlachtengluck dem Magistrat zu, er unterlag nur in einem Falle.

Der übrige Teil der Tagesordnung konnte glatt erledigt werden, die Stadtverordneten hatten wieder einmal eine Sitzung mit Frühschluß, und sie gingen mit dem Bewußtsein heim, wieder einmal Großes vollbracht zu haben.

Neuverteilung im Magistrat.

In der Besetzung der städtischen Aemter sind einige belangreiche Veränderungen vorgekommen worden. Es wurden auf Wunsch des Stadtrats Dr. Fleck die Jugendpflege und alle damit in Zusammenhang stehende Fragen vom Dezernat abgetrennt; sie wird als selbständiges Dezernat dem Bürgermeister Dr. Luppe unterstellt. Die juristische Leitung des Armenamts übernimmt Stadtrat Dr. Sarre. Für den neu zu schaffenden Stadtmedizinalrat sollen vorerst noch weitere Erhebungen abgewartet werden. Hafen- und Brückenbau treten künftig dem Tiefbauamt unter Führung des Magistratsbaurats Adickes unterstellt. Der Betrieb im Hafen dem Gartenamte und Beigeordneten unter Stadtrat Hin; von jetzt an bilden beide ein selbständiges, dem Tiefbauamt nebengeordnetes Dezernat. Die Leitung des Hochbauamts ist Stadtrat Dr. Hengsberger vorbehalten, als Stellvertreter fungiert Gerichtsrat Schmidt. Vorsitzender der Pferdehausverwaltung ist Stadtrat H. Hoffmann. Stellvertreter Stadtrat Dr. Levin, Vorsitzender der Sparkassenamts Stadtrat Dr. Bleicher, Stellvertreter Stadtrat Heyl. Die Feuerwache ist Stadtrat Dr. Voll unterstellt, der sodann Mitglied des Hochbauamts wird.

Wie wir hören, hat Stadtverordneter Zielowski wegen Arbeitsüberhäufung seine Mitgliedschaft beim Kuratorium der höheren Schulen niedergelegt.

Die Reichskleinodien.

Seit vorigen Jahr beherbergt das Frankfurter historische Museum gütigst Nachbildungen der Reichskleinodien, mit denen die römischen Kaiser deutscher Nation" bei der Kaiserkrönung geschmückt wurden. Die Originale lagern meist verwahrt in Wien in der Schatzkammer am Michaelerplatz. Sie hat vermutlich nicht nur durch all das viele Gold und die Edelsteine, sondern vor allem auch durch die Verehrung und das ehrwürdige Alter, und wenige nur, gemäß auch nur wenige Wiener, haben bis jetzt eine Kenntnis von diesen Herrlichkeiten gehabt. Jetzt wurde die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf sie gelenkt durch die Petitionen an den deutschen Reichstag, die Kleinodien und Reliquien des „ehemaligen heiligen römischen Reiches deutscher Nation" von Wien nach Berlin zu überführen. Diese Petition weckt die Erinnerung an die Irrfahrten, die diese Insignien der deutschen Kaiserwürde im Laufe der Jahrhunderte erlitten. Die Reichsapfel der auch edelsteinen Reichskleinodien ist bekanntlich nicht aus deutschen Werkstätten hervorgegangen. Kaiser Friedrich II. erhielt die wertvollen gegossenen Insignien aus den Schätzen der sizilisch-normannischen Könige, die früher in die Hand seines Vaters, Heinrich VI., gefallen waren. Das ist auch die Ursache, daß viele der Kleinodien orientalische Ornamente und östliche Inschriften zeigen: ursprünglich gingen sie wahrscheinlich aus den Werkstätten [arabischer Goldschmiedekünstler hervor. Ein Teil der Schätze war 1242 bei dem Braunschweiger Schiffbruch zugrunde gegangen; den Verlust ersetzte Richard von Cornwallis bei seiner Krönung in Aachen. Allein als Rudolf von Habsburg gekrönt wurde, war kein Ersatz vorhanden, und Rudolf begnügte sich mit einem Kruzifix. In seinem Testamente schenkte Rudolf die Stammschlösser Habsburg in der Schweiz sich an die Kleinodien vermachen; sein Sohn Albrecht mußte sie dem König Adolf ausliefern, aber nach dessen Tode kehrten sie nach der Krönung zurück, wo die ungarische Königin Agnes eine Kapelle für sie erbauen ließ. Aber Ruhe war ihnen nicht beschieden. Heinrich VII. brachte sie nach Pisa, Ludwig von Bayern nach München, Karl IV. nach Prag in den Prachtbau und sein Sohn Wenzel schließlich auf das feste Schloß Karlstein bei Prag. Es kamen die Hussitenkriege; und ohne Bedenken bei deutschen Reichsfürsten ließ König Sigismund die Reichskleinodien in die ungarische Feste Plintzgrad an der Donau überführen. Das erregte wiederum heftigen Unwillen im Reich, und die Kurfürsten setzten es durch, daß Sigismund die Insignien wieder herausgab; 1424 kehrten sie auf einem gewöhnlichen Fischerwagen ihren Einzug in Nürnberg. Der Rat der Stadt hatte sich ein Privilegium zu verschaffen gewußt, die Reichskleinodien auf ewige Zeiten verwahren zu dürfen. Und es kam auch eine 200jährige Ruh für die vielgewanderten Insignien; alljährlich am Freitag nach Ostern konnte man die Schätze besichtigen. Doch als Nürnberg lutherisch wurde, machte man Rochen daß Privilegium Karlsg; es kam zu einem erbitterten Federkrieg, in dem einstweilen Nürnberg Sieger blieb.

Als 1796 die Franzosen die Stadt belagerten, schickte am Tage vor ihrem Einmarsch der Ratsherr von Holler mit einigen Mitgliedern des Rates in stiller Nachtstunde in die Gewölbe, ließ die Insignien in Kisten in seine Wohnung schaffen und am nächsten Tage in Kisten aus der Stadt bringen. Man hatte die Kisten auf Karren geladen und mit Pferdeheu bedeckt; so mit vorgeben, nahm ein kaiserlicher Oberst auf großherzigen Befehl die heimatlos gewordenen Kleinodien in Empfang und schaffte sie nach Prag. Während der napoleonischen Kriege wanderten sie in einem schwarzen Koffer nach Regensburg zum Fürsten von Hügel. Der österreichische Kaiser schenkte es 1805 ab, die Schätze in Verwahrung zu nehmen; erst 1819 kamen sie auf Grund einer Beschlüsse des Aachener Monarchenkongresses nach Wien, wo sie seitdem in der kaiserlichen Schatzkammer von ihren Irrfahrten ausruhen. Gleich das erste Zimmer der Wiener Schatzkammer zeigt dem Besucher diese Schmuckstücke. Hier steht man auf purpurnem Sammet den Reichsapfel, die beiden Zepter, den Säbel, der angeblich Karl dem Großen gehörte, das Schwert des heiligen Mauritius, das heute noch bei der Eröffnung des österreichischen Reichsrates und bei ungarischen Reichstag dem Kaiser vorangetragen wird, das kaiserliche Hermelinschwert, endlich das große, wundervolle Evangelienbuch, das auf der Krönung Karls des Großen gefunden wurde, als man sein Grab in Aachen öffnete, ferner das Hauptstück, die Reichskrone. Wie dieß Stück sich, so sehen wir in der Wiener „Neuen Freien Presse", aus Gold, besetzt mit wundervollen orientalischen Perlen, seltsamen Halbedelsteinen und bemalt mit den kunstvollen Emaillierungen. Neben den Kleinodien hängen in einer Glasvitrine der lazarettische Krönungsmantel, die Alba, die Dalmatika, die Stola, die Gürtel, Strümpfe, Schuhe und andere Gegenstände, die die Krönungsgewandung vervollständigen. Alle diese Stücke bestehen aus seinen Geweben, in denen Rubine leuchten, Perlen schimmern und matte Gold glänzt. In den Reichstagsakten gehören ferner noch die Lanze des heiligen Mauritius mit dem Nagel vom Kreuze Christi, ein Holzstück vom Kreuz Christi, das über und über mit Edelsteinen und Perlen besetzte Reichskreuz und das Stückchen vom heiligen Tischtuch, das in einer silbernen Monstranz aufbewahrt wird.

Der Raubanfall im Taunus.

Verhaftung des Räubers.

Ueber den in der Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. auf dem Wege von Soulberg nach Oberurselbach verübten Ueberfall und Raub erhalten wir folgende Darstellung: Am Morgen des 28. Februar gegen 10 Uhr wurde auf der gesamten Landstraße, ungefähr 400 Meter von der Ehrenmühle, dem bekannten Ausflugs-Erfrischungsheim, ein gesundheitsloses Fuhrwerk bemerkt, das dort längere Zeit hielt, ohne daß man aber den Fuhrmann gesehen hatte. Man dachte sich anfänglich nichts Besonderes dabei und glaubte, daß der Fuhrmann in den Ort gegangen sei, um sich Hilfe zu holen. Als das Fuhrwerk sich gar nicht fortbewegte, gingen schließlich einige Leute darauf zu und fanden den

Kutscher mit zertrümmertem Schädel

unter dem Wagen liegen, neben ihm eine Selterflasche und die von dem ermordeten Heb entleerte Umhängetasche. Das Fuhrwerk gehörte dem Mineralwasserhändler Weil aus Bübel; der Ueberfallene und Beraubte war der 27jährige Kutscher August Simanowski, der verheiratet ist und in Bübel wohnt. Es war sofort klar, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Der Tatortbefund bei Fuhrwerk wurde sofort photographisch beobachtet, ein Arzt requiriert und der bewußtlos und schwerverletzte Kutscher in das Bübeler Krankenhaus verbracht, wo ein dreifacher Schädelbruch festgestellt wurde. Die Ermittelungen nach dem Täter wurden sofort aufgenommen. Von dem Bürgermeister in Friedrichsdorf wurde der Verdacht auf einen früheren Fürsorgezögling, den 20jährigen Tischlergesellen

Otto Schaaf

aus Friedrichsdorf gelenkt, dessen bisheriges Leben Anlaß zu diesem Verdacht bot. Schaaf hatte in der Gegend von Hattingen und Hesse Diebstähle begangen und vier Wochen Gefängnis erhalten, die er am 15. Januar d. J. verbüßt hatte. Der Verdacht wurde noch bestärkt, weil Schaaf am Abend vor der Tat am 27. Februar bei seinem Stiefvater in Friedrichsdorf war, der einen Handel mit Mineralwasser betreibt und bei dem der Kutscher Simanowski Wasser abgeladen hat. Seit Januar treibt sich Schaaf hier in Frankfurt herum, wo er nur hin und wieder einige Stunden als Kino-Plakatenträger beschäftigt war. Einmal arbeitete er vier Tage in einem Café. Die übrige Zeit hielt er sich in der Herberge auf. Schaaf wurde dann am Samstag Abend von einem uniformierten Schutzmann auf der Straße gemäß wegen Ordnungslosigkeit festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert, weshalb er mit 5 Tage Haft bestraft wurde, die er bis zum Samstag verbüßt hat. Die Kriminalpolizei unter Leitung des Polizei-Inspektors legte dann die weiteren Ermittelungen fort und suchte den Aufenthalt des Schaaf zu ermitteln. Er hielt sich in einer

Herberge der Altstadt

auf, wo man auch die mit Blut und Schmutz besudelten Stiefel und Hosen fand. Durch den Gerichtschemiker Popp wurde festgestellt, daß das an den Stiefeln und Hosen befindliche Blut Menschenblut war. Ferner wurde festgestellt, daß Schaaf in der fraglichen Nacht vom 27. zum 28. Februar nicht in seinem Logis war. Gegen 7½ Uhr am 28. Februar kam er in seine Wohnung, zahlte 54 Mark Silbergeld auf den Tisch, begleb mit einem Teile davon seine Schulden, ging dann fort und kleidete sich für den Rest des Geldes neu ein. Die Geschäfte, wo Schaaf die Sachen gekauft hatte, wurden ebenfalls ermittelt. Kriminalinspektor v. Salomon begab sich gestern noch zur weiteren Untersuchung nach Friedrichsdorf, um den Sachverhalt vollständig klarzustellen. Heute Morgen hat nun Schaaf nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen ein

volles Geständnis

bei Kriminal-Inspektor von Salomon abgelegt, und es decken sich dessen Angaben mit den bereits geschilderten Ermittelungen. Als Schaaf am Abend des 27. Februar um 10½ Uhr das Haus seines Stiefvaters in Friedrichsdorf verließ, kam ihm der Gedanke, den Kutscher Simanowski, der in dem Augenblick Wasser bei dem Stiefvater abgeliefert hatte und von dem er wußte, daß er Geld bei sich trug, zu berauben. Der Kutscher war inzwischen nach mit seinem Fuhrwerk nach Dillingen gefahren, von wo er dann wieder zurückkam. Als er wieder von Dillingen zurückkam, sah er, daß der Kutscher, der etwas angetrunken war und unter dem Verdeck saß, geschlafen hatte. Er sprang herauf von hinten auf den Wagen, in der Absicht, den Kutscher zu berauben. Anfänglich fehlte ihm der Mut dazu, so daß er umkehrte, ob er die Tat ausführen sollte. Er lief auf dem Wagen von Friedrichsdorf nach Soulberg bis an den Tatort der Ueberfallenen. Der Weg ist dort sehr schlecht, so daß die Pferde stehen blieben, weil auch der Kutscher fest eingeschlafen war. Da faßte sich Schaaf, jetzt ist es Zeit. Er sprang von dem Wagen, sah sich den Kutscher an, der seinen Kauf nach der rechten Seite neigte. Schaaf nahm demselben eine gefüllte Selterswasserflasche vom Wagen und versetzte dem Kutscher einen wuchtigen

Schlag auf die Stirn,

der ihn betäubte, sodaß er auf die Wagenscheren fiel. In diesem Augenblicke versetzte ihm Schaaf noch einen gewissen Schlag auf den Kopf, sodaß Simanowski unter die Pferde fiel. Das wilde Pferd, das dadurch erschreckt, versetzte ihm noch einen Hufschlag gegen den Kopf. Schaaf hing ihm dann die Ledertasche ab, tastete sie in seine Tasche und entfernte sich in der Richtung nach Soulberg-Homburg-Gonnesweg-Frankfurt, wo er am andern Morgen ankam. Schaaf bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, den Kutscher zu töten.

Hochwasser.

Nachdem der Main gestern Vormittag von 10 Uhr ab um einen viertel Meter gefallen war, stieg das Wasser später wieder ebenso schnell, und erreichte Nachts einen Stand von 4 Meter 12 Zentimeter. Am alten Zollhof hat der Fluß den Uferrand erreicht; in Sachsenhausen drang das Wasser in die Löhergasse. Die neuangelegten gärtnerischen Anlagen des Gartenbauvereins Süd-West am Gutleuthof sind zum Teil überschwemmt. Um Mitternacht hatte der Main seinen Höchststand erreicht. Seit dieser Zeit, bis heute Mittag 12 Uhr, ist keine Veränderung mehr eingetreten. Nach übereinstimmenden Meldungen vom Obermain ist ein allmähliches Zurückgehen der Wassermengen zu erwarten.

*

In der letzten Nacht ist die Nidda nochmals um einige Zentimeter gestiegen. Auf der Hanauer Landstraße führt die Straßenbahn bereits stellenweise durch das Wasser; auch die Chaussee ist bereits schwach vom Wasser überspült. Die Gerätschaftshäuschen auf den einzelnen Grundstücken, in denen zum Teil Hasen und Tauben gehalten werden, sind vollständig von Wasser umgeben. Wer seine Tiere nicht rechtzeitig geborgen hat, muß sie jetzt mit hohen Wasserstiefeln herausholen, was mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft ist.

Der Ort Harheim ist seit gestern von der Bahnstelle Berkersheim durch Hochwasser abgeschnitten und nur noch von Bornheim aus zu erreichen.

*

b Vom Untermain. Infolge des Hochwassers mußte die Fähre zwischen Offenbach-Hellerhof eingestellt werden. Der ganze Fährverkehr von den Orten der beiden Ufer selten wird über die Brücke bei Schwanheim aufrecht erhalten. Der Personenverkehr wird mittels Booten lebhaft benutzt. Die angepflanzten Gemüse stehen einem See. Es ist nur ein geringer Rückgang des Wassers vom vergangener Nacht zu melden. Zwischen Hochheim-Mainkastel ist das Wasser über das ganze Wiesen- und Ackergelände bis zum Taunusbahndamm vorgedrungen. Unterhalb Flörsheim hat es auf der rechten Uferseite die Weinberge erreicht.

Vom Rhein.

Mainz, 11. März. Der Rhein stieg bei Mainz von gestern 8,64 auf heute 8,91, der Main bei Kostheim von 8,59 auf 8,87. Außerdem liegen heute beim hiesigen Wasserbauamt folgende Meldungen vor: Maxau 6,76;6,70, Mannheim 6,61;6,83, Worms 8,60;8,82. Vom Neckar, der in den letzten Tagen viel, wird nunmehr starkes Steigen von 2,96;4,70 bei Wimpfen gemeldet. Nach Ansicht des hiesigen Wasserbauamtes ist zunächst noch Steigen des Rheins zu erwarten, da die in den Oberläufen der Flüsse angesammelten Wassermassen ablaufen müssen. Rhein und Main bilden bei Mainz einen riesigen See, da die Inseln an der Mainspitze, ebenso wie die Wiesenniederungen bei Kostheim, vollkommen unter Wasser stehen. Auch die Promenaden an der Kaiserbrücke steht zum großen Teil unter Wasser.

Bingen, 11. März. Das Wasser des Rheines geht hier immer noch in die Höhe. In den Kellern und tiefer gelegenen Stadtteilen steht das Wasser bis auf 80 Zentimeter Höhe. Der untere Teil von Gaulsheim ist vollständig unter Wasser gesetzt. Das Wasser der Nahe wird durch das hohe Rheinwasser an der Mündung gestaut, sodaß die Ueberschwemmungsgefahr drohend geworden ist.

Worms, im März. Seit einer Reihe von Jahren hat der Rhein in seinem Laufe längs der Stadt von Norden nach Süden dem Wormsern kein Schauspiel mehr wie seitgeboten. Eine erfreuliche Farbe, ein mattes Grün, hat sich in lehmiges Ockergelb gewandelt. Er zieht seine gewohnte Straße nicht mehr wie ein wassergewohnter Wanderer, der Seiten- und Abkürzungswege über verlockende Wiesengründe wählt; [wie] stumm zielbewußten Hindernis, den gemessenen Weg, die in gewöhnlichen Zeiten ihm seinen Weg weisen, hat er mutwillig Felder angelegt und tritt aus der Landschaft heraus als ihr Beherrscher. Von einem hochgelegenen Punkt aus betrachtet erscheinen seine Größen- und Breitenverhältnisse zur Stadt, zu den Brücken, die ihn tragen und den roten Türmen ungeheuerlich, und Riesenhafte gewachsen. Die Eisenbahnbrücke der Linie Worms-Frankfurt, die sich sonst mehrere hundert Meter lang über Felder und Wiesen spannt, ist in ihrer ganzen Länge von gurgelndem Wasser umspült. Der Damm, der soeben über die Niederung führt, erscheint so wuchtig und riesig, als wäre er aus Granit gebaut. Die Pappeln, die seine Ufer grünen, stehen in schuppengrauer Wasserflut, wie eine Schilfwand. Die Insel, die gegenüber Worms liegt, ist fast ganz vom Wasser bedeckt. Nur ein Teil des Ufers ragt noch aus den trüben Fluten; die Maulbeerbäume, sonst ein so gastlicher Ort für den fröhlichen Biergarten, ist nur kümmlich an dem Obergeschoß ihrer Wohn- und Wirtschaftsgebäude, aus der Ruhewelt abgeschlossen und nur durch Rudern erreichbar, die die ängstlichen Planken kreuzen.

***Noch ein Wiederaufnahmeverfahren im Fall Hopf.** Der Eisenbahnbetriebssekretär Otto Patzuk war im Jahre 1907 wegen Beleidigung des Ostmörders Karl Hopf zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Die Beleidigung war unter anderem in der Broschüre „Gilsmischer" erblickt worden. Dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist jetzt stattgegeben und Patzuk freigesprochen worden. Das Gericht sah es für erwiesen an, daß Patzuk damals zu dem Inhalt der „Gilsmischer" berechtigt war. — Es schweben im übrigen noch weitere Wiederaufnahme-Verfahren, die alle in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden werden.

*** Eine Kammergerichtsentscheidung zum Generalpardon.** Die unteren Gerichtsinstanzen haben sich bereits wiederholt mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der im Wechselsteuergesetz enthaltene Generalpardon auch auf solche Personen Anwendung findet, gegen die bereits ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet war, als sie die berichtigende Steuer-Erklärung abgaben. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats schließen solche Personen von der Vergünstigung aus; verschiedene Strafkammern haben indessen diese Ausführungsbestimmung für ungültig erklärt, da sie mit dem Gesetz selbst in Widerspruch stehe. Dieser Auffassung hat sich jetzt auch das Kammergericht angeschlossen. In einem Falle, in dem die Strafkammer die Ausführungsbestimmung als gültig behandelt hatte, hat das Kammergericht das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Zur Begründung fügt das Kammergericht aus:

Nach dem Wortlaut, Sinn und der Entstehungsgeschichte des Wechselsteuergesetzes soll die Vergünstigung des Generalpardons allen Personen zugebilligt werden, welche Vermögen oder Einkommen angeben, das sie bisher nicht versteuert haben, mögen ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung gegen sie schweben oder nicht. Das Gesetz baue allen Steuersündern eine goldene Brücke. Wer die Wahrheit sage, dem werde Generalpardon im weitesten Umfange gewährt; er habe weder Strafe zu fürchten noch Steuer für früheren Sünden zu entrichten.

*** Fortschrittlicher Volksverein.** Die Ortsgruppe Alt- und Innenstadt hält morgen, Donnerstag Abend, Stammtisch in Bindings Bierstübl, Fahrgasse 117. — Die Ortsgruppe Bockenheim tritt heute Abend, wie alljährlich, morgen Donnerstag im „Nordend", Cronberg 69. — Ferner hat die Ortsgruppe Bornheim morgen Stammtisch/abend im „Schlaghaus", Berger Straße 237.

= Jung-Deutschland-Bund. In der Generalversammlung, die am Freitag im Kaiserhof stattfand, wandte sich der Vorsitzende, Geheimer Regierungsrat Dr. Herrentrapp gegen eine Aeußerung des Herrn Graf in der Versammlung der Stadtverordneten am Donnerstag, wonach „Gefahr bestehe, daß die Schuljugend in die Hände der schrecklichen Pfadfinder fallen, die mit dem Monokel hantieren und den Bayern die Scheunen anzünden". Dr. Herrentrapp gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß solche Worte von dem Anhänger einer Partei gemacht werden, die sich rühme, die Unwissenheit und den Aberglauben zu bekämpfen. Es sei bedauerlich, daß ein solcher Ersatz vorgekommen sei, aber man dürfe damit nicht eine ganze Bewegung zu diskreditieren versuchen. Dem von Oberlehrer A. D. Lorentzen erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Bund 140 Vereine angeschlossen sind, gegen 90 im Vorjahr. Für den Herbst ist ein großes Propagandafest auf dem Feldbergplateau geplant, bei dem jeder körperliche Betätigung bei dem Bund angeschlossenen Vereine vorgeführt werden soll. Ferner findet am 20. März im Kaufmännischen Verein ein Konzert statt, dessen Ertragnis dem Verein zugute kommen soll. In den Vorstand wurde Oberlehrer Dr. Bielmann neugewählt.

*** Vom Hauptfriedhof.** Der südlich der Familiengräfte gelegene Teil des Hauptfriedhofes wird, nachdem die aus den Jahren 1864—1883 stammenden Gräber eingeebnet worden sind, demnächst zur Neubepflanzung freigegeben. Dieses Gelände erfordert jetzt schon die dritte Umgrabung seit Bestehen des Friedhofes. Bei diesen Veränderungen werden, entgegen der vielfach bestehenden Meinung, die Gebeine keineswegs entfernt, sie werden lediglich tiefer gebettet.

*** Alliance française.** Auf einen mehrjährigen Abend kann die Alliance française zurückblicken. Herr René Brancour aus Paris, Konservator am Museum des Kunstgewerbevereins und Professor an der Sorbonne, plauderte über „Berlioz, einen großen romantischen Musiker". Einige Proben aus der „Damnation de Faust" und aus „Romeo und Julietta" gab der Redner auf dem Klavier oder durch den Gesang zum besten. Die Biographie des Künstlers war ein Meisterstück französischer Beredsamkeit.

*** Kinderdenkmünze.** Die Vereinigung zur Herstellung und Verbreitung einer Kinderdenkmünze zum Besten der gesammten Jugendfürsorge in Frankfurt a. M. erläßt einen Aufruf an die Bürgerschaft, sich an dem Werk zu beteiligen. Es gelang der Vereinigung, den Gedanken, der aus Dänemark zu uns kam, in einem heimatlichen Werk des Frankfurter Bildhauers Albert Kramer (Steglitz) zu verwirklichen. Die Medaille, in künstlich gelungener Prägung von Poellath (Schrobenhausen) geht auf der Bildseite eine junge Mutter mit einem Kinde. Die Umschrift lautet: „Wohl dem, der Freude an seinem Kinde erlebt." Die Rückseite zeigt, umrahmt von mit Reben und Blumen geschmückten Füllhörnern, eine Bläche zur Aufnahme des Namens und des Datums der Geburt des Kindes. Eine Oese am Rand der Medaille gestattet die Verbindung mit einer Kette. Der Preis der Münze in Bronze oder Silber (1 bezw. 2 M.) konnte so bescheiden gehalten werden, da die Kosten der Prämienausschreibens und der Herstellung von der Vereinigung getragen worden. Es besteht die Absicht, nach Abgabe von 15 000 Medaillen den Prägestempel zu vernichten und ein neues Preisausschreiben zu erlassen, wodurch der Wert der Medaille auch erhöht wird.

= Ausstellung im Schulmuseum. Seit drei Wochen befindet sich in den Räumen des Schulmuseums, Georg Friedrichstraße 29, eine Ausstellung von Handfertigkeiten, die vom Verein für Knabenhorte und vom Kindergärtnerinnen-Seminar des Frauenbildungs-Vereins veranstaltet ist. Die Ausstellungsgegenstände sind teilweise von Kindern in den hiesigen Horten selbst gearbeitet, teilweise von Schülerinnen des Seminars angefertigt worden. Die Seminararbeiten stehen gegen, wie die Horterbeiten, auch die kleineren, mit wenig Mitteln und einfachem Material ganz reizvolle Gebrauchsgegenstände und Spielzeug fertigten können. Da die Ausstellung sich eines regen Besuchs erfreut hat, soll sie noch weitere vierzehn Tage dem Publikum geöffnet sein, und zwar wie bisher: in der Woche täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

*** Viel Lärm um nichts.** In der Arbeitslosen-Versammlung, die gestern Morgen im Gewerkschaftshause abgehalten wurde, war angesagt worden, am Nachmittag vor dem Beginn der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in dem Römersaale eine Demonstrations-Versammlung abzuhalten. Wirklich fanden sich auch gegen 5 Uhr auf dem Römerberg einige Dutzend beschäftigungsloser Leute ein; sie standen in einzelnen Gruppen vor den Eingängen zum Rathaus und wußten offenbar nicht recht, was sie eigentlich dort tun sollten. Den Einbruch einer Demonstration machte die herrliche Ansammlung entschieden nicht; sie genügte aber der Polizei, die umfangreiche Vorkehrungen getroffen hatte, einem großen Aufgebot Spielen zu lassen. Kurz vor 5½ Uhr erschien eine Anzahl uniformierter Schutzleute und Kriminalbeamter, der kurz darauf ein Massenaufgebot der Polizisten unter dem Kommando des Polizeileutnants Hentzel und einiger Inspektoren und Wachtmeister folgte. Auch die gesamte berittene Schutzmannschaft war aufgeboten worden. Bald kam der Befehl, den Platz zu räumen. Das geschah, ohne daß Widerstand erfolgte, in kurzer Zeit. Das Aufgebot war eine Stunde lang vor großen Massen gestanden. Trotzdem sich nichts Verdächtiges ereignete, blieb das Schutzmannsaufgebot bis gegen 8 Uhr auf dem Römerberg konzentriert. Auch in den Straßen am Gewerkschaftshaus patrouillierten berittene Polizeimannschaften.

*** Frankfurt als Kongreßstadt.** Unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen findet in der Pfingstwoche (vom 2. bis 5. Juni d. J.) in Frankfurt der dritte Kongreß der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie statt, zu welchem sich eine Anzahl der hervorragendsten Gelehrten Deutschlands und des Auslands eingefunden werden. Referate haben u. a. angemeldet: Geheimrat Prof. Kohler-Berlin über „Der Einfluß der Technik auf das Recht", Universitätsprofessor Stammler-Halle über „Die Grenzen der Rechtspolitik", Universitätsprofessor Bermann-Bonn, Generalsekretär von Strauß und Torney über ein „Reichswohnungsgesetz", Geheimrat Prof. Wolf-Berlin und Exzellenz Staatsrat von Chrapowitz-St. Petersburg über „Die Umgestaltung europäischer Staaten durch Beteiligung zum Verbrechen des Zweikampfes." Die Stadt Frankfurt a. M. wird die Teilnehmer am Kongreß nebst ihren Damen am Abend des 2. Juni im Römer empfangen. Für den Abend des 3. Juni hat die Handelskammer den Kongreß in den Palmengarten eingeladen. Zur Vorbereitung des Empfanges ist ein Ehren-Komitee und ein Damen-Komitee bereits gebildet worden.

*** Fürstlicher Besuch.** Prinz Heinrich von Bayern traf heute Morgen von München hier ein, um den Rennsitzen in Hoppegarten beizuwohnen. Er nahm Wohnung in der Villa Meinberg und reist Sonntag Abend nach München zurück.

*** Louise-Holstein.** Die Arbeiten der neuen Schienenverbindung Louise-Holstein werden so beschleunigt, daß diese am 1. Mai eröffnet werden kann. Die noch fehlenden Weichen werden in den nächsten Tagen gelegt. Nochmals werden sechs bis acht Züge über die neue Verbindung laufen.

*** Neue Südbahnhof.** Der Südbahnhof erhält am 1. April eine gewisse Bahnmeisterei unter der Bezeichnung Bahnmeisterei 7a. Die jetzige Bahnmeisterei behält die Bezeichnung 7. Beide unterstehen dem Betriebsamt 1 Frankfurt.

* Kunstgewerbe-Museum. Im Kunstgewerbe-Museum sind neu ausgestellt photographische Bildnisse von Hofrat H. Hildebert (Frankfurt).

*** Ausschußsitzung der israelitischen Gemeinde.** In Mittwoch fand eine Sitzung des Ausschusses der israelitischen Gemeinde unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Marxbach statt. Die Vergebung der Arbeiten zu dem neuen Krankenhaus wurde nach den vom Vorstand getroffenen Vereinbarungen genehmigt. Tagesordnungsgem

= **Freiwillige gesucht.** Das Husaren-Regiment Nr. 15 in Wiesbaden u. d. Mosel stellt zum Herbst dieses Jahres noch Handwerker als freiwillige Freiwillige ein. Gesucht werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Beifügung eines Leumundszeugnisses sind baldigst an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

* **Frauen-Auskunftsstelle.** Die Auskunftsstelle vom Frankfurter Mutterschutz, Hermannstraße 14, deren Sprechstunden von 3 bis 5 Uhr nachmittags sind, wurde im Februar d. J. 1914 mal in Anspruch genommen und zwar 51 Malen nach. — Die Auskunftsstelle für Frauenberufe gab vom 1. Februar 1913 bis 1. Februar 1914 404 Auskünfte. Die höhere Töchterschule besuchen 130 Mädchen, die Mittelschule 82, die Bürgerschule 34.

* **Personalien.** Am Samstag sind es 50 Jahre, seit der Schiffsführer Georg Krumm unausgesetzt in Diensten der Frankfurter Aktien-Gesellschaft für Main- und Mainschiffahrt steht. Dem Jubilar wurden von der Direktion und seinen Kollegen reiche Ehrungen zuteil. — Am Samstag feiern die Eheleute Wilhelm Mosebach und Frau Anna geb. Kamp ihre silberne Hochzeit.

* **Von den Städtischen Badeanstalten.** Im Monat Februar 1914 wurden Bäder abgegeben: Im Schwimmbad 33 519, im Dianabad auf dem Merianplatz 2539, im Volksbad Bockenheim 4395, im Volksbad Sachsenhausen 2424, im Volksbad Mühlberger Straße 2069 Bäder, im Volksbad Niederrad 1120 Bäder, in allen städtischen Badeanstalten zusammen 47 620 Bäder.

* **Lebensmüde.** In seiner Wohnung in der Schwanthalerstraße tötete sich in der letzten Nacht ein 24jähriger Eisenbahnbeamter durch einen Schuß in den Kopf. Die Leiche kam auf den Sachsenhäuser Friedhof.

Latein.

Der Simulant. Ein ergötzliches Stückchen trug sich bei der Musterung in Simmern zu. Wird da ein sehr schüchterner Bursche vom Lande auf seine Sehschärfe untersucht, wobei er betonte, daß er nichts sehe, sollte auf einige Entfernung die größten Buchstaben auf der Tafel nicht lesen können. Man drohte, ihn als Simulant zu behandeln, als der gestrenge Ortsvorsteher hinzutrat und ganz nair erklärte: „Der junge Mann konnte auf dem Glasauge von jeher noch nicht sehen!"

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Ortsgruppe Frankfurt veranstaltet am Samstag den 14. März im Palmengarten ein Tiroler Volksfest auf der Burg Persen. Die Ritter mit ihren Frauen und Töchtern, mit ihren Knappen und Knechten und allem Burggesinde werden sich bemühen, bei diesem Feste auf der Burg alten Tiroler Brauch das Schärfste und Beste zu bieten. Im Festprogramm sind vorgesehen: Großer Umzug um die Burg, Einzug der Gäste, Begrüßung durch Fanfarenbläser, Reigen der Edelknaben, Tanz der Knappen und Burgfräulein, Tanz der Tiroler.

= **Verband der Deutschen Bankbeamten.** In einer am Freitag, 6. März, abgehaltenen stark besuchten Zusammenkunft von Mitgliedern des Allg. Verbandes der Deutschen Bankbeamten, Berlin, wurde eine Ortsgruppe Frankfurt a. M. ins Leben gerufen. Durch Zuruf wurde ein provisorischer Ausschuß gebildet, welcher mit den Vorarbeiten zu einer demnächst stattfindenden Generalversammlung betraut wurde.

= **Deutscher Schutzschiff-Verein.** Die Jahresversammlung der Landes-Vereinigung des Deutschen Schutzschiff-Vereins für das Großherzogtum Hessen und die Provinz Hessen-Nassau findet am Sonntag, 29. März, nachmittags 5 Uhr, im „Frankfurter Hof" statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorbesprechung des Programms für die Hauptversammlung des Deutschen Schutzschiff-Vereins, die im Oktober in Frankfurt abgehalten werden wird.

= **Wirtschaftliche Vereinigung kaufmännischer und technischer Angestellter.** Nach dem Jahresbericht, den der Vorsitzende, W. Schuring, in der Generalversammlung erstattete, war der geschäftliche Erfolg im verflossenen Jahr recht befriedigend. Die Umsätze in den eigenen Geschäftsstellen waren auf 304 190 Mk. gegen 262 690 Mk. in 1912 und 235 880 Mk. in 1911 gestiegen. Der von den fremden Geschäften an die Mitglieder nach Quittierung ausgezahlte Rabatt betrug über 90 000 Mk. gegen 80 000 Mk. in 1912. Jetzt wurde mit einem Milchlieferanten ein Vertrag abgeschlossen, nach dem den Mitgliedern garantiert reine Vollmilch zum Preise von 22 Pfg. für das Liter frei ins Haus geliefert wird. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 70 575 Mk. ab. Besonders gedachte der Vorsitzende des Verdienste des Obmanns des Wirtschaftsausschusses J. Hofferjé um die Hebung des Geschäfts. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

C **Frankfurter Rudergesellschaft „Germania".** Die Frankfurter R.-G. Germania beendete nach ihrem glänzend verlaufenen Maskenball ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen am Samstag durch einen Familien-Ausflug nach Heddernheim, wo in den Räumen des Deutschen Hofes über 100 Mitglieder, Freunde und Freundinnen sich in froher Runde vereinigten. Direktor Paul Stork, welcher die Anwesenden begrüßte, betonte mit Recht auf die Anfänglichkeiten der Zeiten des „Germania" hinweisen, Humoristische Darbietungen musikalischer und deklamatorischer Art würzten die Stunden fröhlichen Zusammenseins, das in einem Tanzvergnügen seinen Abschluß und Höhepunkt fand. Nun soll der Ernst des Trainings an die Germanen herantreten. In dieser Woche noch soll die Vereinigung der Alt- und Jungmannschaften stattfinden. Hoffen wir, daß Allen auf ihren eigentlichen Platzständen, Hoffen wir, daß Allen auf ihren eigentlichen Platzständen, Übergibt die Gelben Erfolge beschieden sein werden wie auf dem Parkett des Ballsaales.

= **Terrorierungsfest des Odenwaldklubs.** Die am Samstag vom Odenwaldklub, Ortsgruppe Frankfurt unternommene Schlußtour des Wanderjahrs 1913/14 hatte als Ziel diesmals ausnahmsweise keinen Flecken im schönen Odenwald, sondern — die Ueberhöhe, wo man das jährliche Dekorierungsfest feierte. Der Veranstaltung war die Idee eines „Frankfurter Viehmarktes" zugrunde gelegt, demzufolge der Saal nicht Ochsen und Kühe, sondern Odenwälder buntbelaubte Tannen in eine ein gute Weihnachtsstube umgewandelt war. Der von Hans Huber in stilvoll gelegte Dekorierungsausschuß hatte ein reizend, Programm geschaffen, das durch mehrere Konzertstücke einer gut beispielten Kapelle eingeleitet wurde. In seiner Ansprache widmete der Vorsitzende Direktor Jean Sauer besonders dem Wandern in dem schönen Odenwald das Wort und hieß dann Dr. Köster (Darmstadt) als Abgesandten des Zentralausschusses vom Odenwaldklub sowie die Vertreter der Ortsgruppen Mainz, Lichtenberg und Odenwaldklub willkommen. Als „Tochter des Odenwalds" sprach sodann Frl. E. Buchmann mit innigem Anklang und wirkungsvollem Vortrag einen von Chr. Melling verfaßten Prolog. Das Sprechduo Doppelquartett erfreute mit der Wiedergabe von Kompositionen von Koschat, Pauli und Jenger. Mit wohlgefallen, unverkennbarem Können lang E. Müller Schorse „Frühlingsgruß" sowie das derbkurze „Dein gebratich Margarethe" vom Richard-Heilmund. Reichen Beifall erntete P. Schäfer mit mehreren trefflichen Vorträgen. Den humoristischen Teil bestritten Frl. L. Huber und H. Weiß sowie die Herren E. Huber und H. Schäffner in heiteren Duetten mit bestem Erfolg. Viel Heiterkeit erregte der vom Mitglied E. Huber in leichtfaßlichem Dialog geschickt aufgebaute einaktige Humoreskenschwank „Der Geist von Ahlbronn" um dessen flotte Durchführung sich die Damen L. Huber und H. Weiß und die Herren E. Allmendinger, K. Mielke, E. Huber, H. Braun, H. Morgenstern, G. Gerhardt verdient machten. Auch die von Mira Ehrlein und Chr. Melling verfaßten gereimten Lieder trugen wesentlich zur Hebung der festen Stimmung bei. Den Hauptpunkt des Abends bildete die Dekorierungsakt, der vom Vorsitzenden Sauer vorgenommen wurde; es erhielten das vorgesehene Abzeichen (Ehrenpreis der Damen bezw. gebe der Herren) zum ersten Male: Lilly Belz, Louise Reiß, Gretel Gmeld, Lenz Frank, Sophie Ihm, Elis. Wilhelm, Hugo Mariter, Anna Nicolai, Paul Rockel, M. Schwarz, Hanny Weiß, Karl Belz, Georg Groß, Otto Heyl, Albert Diel, Louis Grimm, Karl Hemming, Egbert Kaulbach, H. Hemprecht, Emil Wilhelm, A. Rebenhäuser, Herm. Rotenfeld, Adolf Roos, Willy Gerber, Adolf Strahberg, (8 Zwicker; goldenes Abzeichen und Diplom (für häufigste (mit Wanderungen): Liesel Herbert, Mimie Wendelstadt, Karl Allmendinger, Karl Wiele, Max Hecker, Chr. Huber, P. Reinert, Eg. Müller und W. Winkel; zum zweiten Male vergoldetes Abzeichen: Marie Gerlach, Louise Bechtheimer, Käte Schröder, Gretel Schröder, Ferdinande Schäffer, Hch. Ernst, Th. Christel, Hch. Gabele, Gust. Kramer, H. Berthheimer, Th. Müller, Th. Sauer und Gerh. Meier; goldenes Abzeichen und Diplom: Emil Huber, Wilh. Metzger, Auguste Helling, Peter Back, Joh. Reichmann, Erich Huber, Emil Hemrich, Hch. Knipper und Christ. Helling; zum dritten Male vergoldetes Abzeichen: Minna Reiß; goldenes Abzeichen und Diplom: Johanna Back, Lilo Hecker, Jean Kunz, Jean Sauer, Hch. Schmidding, Nah. Ernste und Julius Wertheimer. Den zweiten Teil des Abends füllten ein Zahnmusikterium u. a. „Schacher Musikmarsch", das durch die weiter in der schwarzen Odenwälder Tracht erschienene 8-Mitgliedschaft ein landschaftliches Bild bot. Nachlich durfte auch ein Chamäleon-Hochspringen mit allem Drum und Dran nicht fehlen, ebenso ein von acht Damen exakt gelungener, humoristischer Gruppentanz.

= **Ulrichsteiner Markt.** Der Vogelsberger Höhenklub, Ortsgruppe Frankfurt a. M., hatte auf Samstag seine O. H. K.-Schwestern und Brüder zum Ulrichsteiner Jahrmarkt eingeladen. Von Büdesheim aus wurde unter allem Pferden gehörigen Vorspann nach der Marktstadt befördert. Man hatte keine Mühe und keine Kosten gescheut, um den großen und kleinen Gast des Kreuzbergischen Provinzialstadt für den Marktbesuch würdig herzurichten. Riesige Tannen zogen an den Straßen empor, grün war ringsumher und die verschiedenen Flaggen boten ein farbenprächtiges Bild. Aus allen Teilen des Vogelsberges hatten sich O. H. K.-er eingefunden, Jung und Alt tummelte sich auf dem Markte. Das war ein Leben und Treiben! Da gab's Schieß- und Glückshafen, einen Karussell- und Flaggenmast, echt oberhessische Wurst in der Wirtschaft zum Vogelsberg, Hand Gacks Schuhwaren, Holzwaren für Klein und Groß, Ulrichsteiner Krankheitsmittel, Unsterblicher Tropf" und der „wahre Jakob" preist sein wichtig Lagen in Kunzmann an. Nach Karussell-Theater und Marionettenkabinett schloß nicht und echte Schaumrollen-Pfannkuchen auf dem Marktplatz zum Tanz auf, kurzum, es war viel los. Der wackere Kavalier hat wohl mit einer schönen Bauernmaid getanzt. Herr Dr. Bruchhäuser, der Vorsitzende des Ulrichsteiner O. H. K. begrüßte in einer humorvollen Rede die Frankfurter O. H. K.-Wanderer und dankte den Marktschreiern und der Umgebung Ulrichsteins für ihr so gastliches Erscheinen. Die Theatergesellschaft unter der Direktion von Lachmann und Frendig schloß vorzüglichen. Die Gesangsabteilung unter Leitung des Herrn Allstadt erzielte einige schöne Erfolge zu Gehör. Für ein Dutzend Wanderungen im vergangenen Jahr wurde zwei Damen und 18 Herren durch Herrn Professor Bender, den Vorsitzenden des Frankfurter O. H. K., das Ehrenabzeichen überreicht. Flink und graziös schwebten Damen und Herren in festlicher Tracht durch flotte Tänze auf. Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das bunte Jahrmarktstreiben, und gelungt wurde mit Unermüdlichkeit und Ausdauer wie auf einer richtigen oberhessischen Kirchweih.

M. Sp.

= **Frankfurter Karnevalverein.** Unter starker Beteiligung der „Vereinigten" wurde einer ersten Anzahl scherzender Berichte blieb am Samstag der Verein seine Schlußsitzung mit Ordensfest im festlich dekorierten Saale „Zur Rosenau" ab. Ein wohlgelungener Einzug hatte auf der Stadtbildner Platz genommen. Hoch Jeck als „Prinz" begrüßte in höchst humorvoller Weise die Narrengemeinde und entschuldigte ihre weiblichen Gefolgen, die heute die Waffen strecken. Als Prinzessin herrschte Frau Sturm das „schönen Minikerium" gründlich durch und ließ dann ein sehr gelungenes Gesamtbild der letzten politischen und kommunalen Ereignisse Revue passieren. In einem witzigen Zwiegespräch entwickelten die beiden Figuranten die „Kleinen Presse" Komische Kamele (H. Billinger) und seine treue Köchin Jettchen (Frau Jost) ein Kapitel über „ewige Lieb Tovie". H. Freund kam als Retter von der Lattich-Stadtteilung. Als ein durchtriebener Sherlock Holmes erschien Herr W. Billinger (genannt Wilhelm), mit humoristischem Wissen ermittelte R. und E. Quellar sowie F. Freund reichen Beifall. Es klangen ferner in die Welt der Namen Groß, Hainge, Kaulen und Schäfer von betreuenden Karnevalsgesellschaften. Die schlagfertigen Gedichtzeugen auf die einzelnen Vorträge erteilten Frau Sturm, Frl. Schmidt und Frau Jost. Bedauern wurde noch eifrig getanzt.

eb.

= **Maschinistenverein.** Samstag, den 14. März findet im Saal des Turnvereins „Germania", Schloßstraße 135, das 55. Stiftungsfest statt. Verband und Vergnügungsausschuß haben ein sehr hübsches Programm zusammengestellt.

= **Verein für Stemmen und Gymnastik Bockenheim.** Aus Anlaß des im Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Jubiläums findet ein kommender Sonntag, 15. März, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale der Bockenheimer Turngemeinde, Mertonstraße 23, eine Sitzung der Vorsitzer der Vereine des Stadtteils Bockenheim statt zu einer Aussprache des Programms.

= **Verein ehem. China- und Afrikakrieger.** In der Versammlung am 7. März wurde über die Antrage zum diesjährigen Delegiertentag in Leipzig beraten. Weiter wurde beschlossen, daß die Wirte des Vergnügungsausschusses künftig in der Vereinsversammlung Rechenschaft. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder. Samstag, den 14. März findet ein bunter Abend im Saalbau Sachsenhäuser Turnhalle, statt.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 12. März.

Jugendgruppe d. Ortsk. Frauen-A.: Abends 8½ Uhr, Frau Hemler: „Der Wert der sozialen Arbeit für die Persönlichkeit", Nm. 4.

Kinderheim: Bürgerstr. 27, Vers.-Abend, Nm. 5.

V. f. Geschichte: Abend. Rheinau, Bad. Hof, Müller: „D. Rheinuferstaaten u. ihre polit. Rolle", Nm. 7.

Neuborn-Bez.: Mathematik, Nm. 7.

Kolonial-Ges.: Hochschul-Kurs, Prof. Thorbecke (Heidelberg): „Kamerun", Nm. 8.

Zeit-Bez.: A. Saalbau, Sammelmusik-Abt., Nm. 8.

Realschulmänner-V.: Hofrichter, Prof. Bauer (Wiesbaden): „Die höheren Schulen i. Frankreich u. Preußen", Nm. 8½.

Gesang-Bez.: Bockenheim: Allee 7, Dr. Andree (Marburg): „Moderne Seelenmetamorphosen", Nm. 8½.

Radlerbund: Bockenheim, V. Pol. Pawlowski (Tübingen): „Das Radeln d. Tierwelt", Nm. 8½.

Schützenverein Bornheimerhöhe: Saalbau, Vereinsabend, Nm. 8½.

Vortrag i. Arbeiterlesesaal: Klimsch, Gabelsberger Stenographie u. Kurzschrift", Nm. 8½.

Turnverein Vorwärts-V.: Bez. Abt. u. Jugendabt. Feld 117: Bez. Handball-Wettspiele, Nm. 8½.

Turn-V. Jahn: Bockenheim, Adlerstr. 29, Mitgliederabend, Nm. 8½.

Ortsverein Angehöriger d. Feld-Art.-Regts. 63: Bockenheim, Hof. Mannheimerstr., Nm. 8½.

Jugend-V. Kathedrale: Vereinslokal, Orientalische Mitgliederversammlung, Nm. 9.

V. ehem. Jäger u. Schützen: Vereinslokal, Hauptstr. b. M. Viertopf, „Meine Reise nach Rußland", Nm. 9.

Frankf. Privat-Konzert-Orchester: Gr. Friedbergerstr. 24, Probe, Nm. 9.

Artillerie-V.: Schwanthaler Hof, Vortrag Dr. Schwarzlose: „Wanderungen u. Abenteuer", Nm. 9.

Freireligiöse Diskussions-Abd.: Predigtsaal Klostergasse 4, Ecke d. Hasengasse, Nm. 9.

Société de conversation française, im Hotel Goldstein, H. Garnier: „Gastons Flaubert lectures.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittelung, Stiftstraße 22 (Jugendwohl), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

Frankfurter Berkehrsverein, Bahnhofsplatz 8: erteilt allen Fremden bereitwillig mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Offenbacher Nachrichten.

Zu der gestern Abend mit zu Ende geführten Verhandlung vor dem Darmstädter Schwurgericht gegen die wegen Mordes resp. Beihilfung zum Mordes Angeklagten Ebert und Becker, beide aus Offenbach, erkannten die Geschworenen auf nichtschuldig, sodaß sie von Strafe und Kosten freigesprochen wurden.

Für die Beschäftigung von Arbeitslosen im Winterhalbjahr 1913/14 hat die Stadtverordnetenversammlung mit der am 13. Januar ausgesprochenen Nachbewilligung insgesamt ℳ 60 000 zur Verfügung gestellt. Bis einschließlich 2. März sind hiervon rund ℳ 50 000 verausgabt worden. Es dürften deshalb um die Beschäftigung der gerade noch eingestellten etwa 90 Arbeitslosen bis Ende dieses Monats so ziemlich auch die letzten ℳ 10 000 im Rahmen der Gesamtbewilligung von ℳ 60 000 zur Verfügung gestellt werden.

Von nah und fern.

Kaisermanöver 1914.

Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden als Führer fungieren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen der General-Inspekteur der 7. Armee-Inspektion, v. Eichhorn.

153,000 Mark unterschlagen.

* **Erlenheim,** 11. März. Die Unterschlagungen bei der Bürgermeisterei Dr. Grifenberger betragen, wie jetzt festgestellt ist, 153,000 Mark. Das Kapital der Baugenossenschaft, bei der G. um diese Summe betrug, beträgt 400,000 Mark, wovon 380 000 Mark aus Mitteln der chemischen Fabrik „Elektron" stammen.

Aus Bad Homburg.

h **Bad Homburg v. d. H.,** 10. März. Dem Oberbürgermeister Gibbe wurden, wie Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger einleitend mitteilte, vom Ministerium des Innern die Dienstobliegenheiten für Homburg, die bisher der Landrat ausübte, zurückgenommen. Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1913 weist auf den wirtschaftlichen Aufschwung hin, den Homburg durch die wiederholten Besuche des Kaisers und die gute Kurzeit genommen hat. Das gute Bild spiegelt sich auch in dem voraussichtlichen Haushaltsplan für 1914 wieder, der eine Steuerveranlagung von 1 765 735 Mark im Jahre 1913 auf 1 839 609 Mark in Einnahmen und Ausgaben gesteigert werden. Von den Mehreinnahmen an Steuern soll den städtischen Angestellten eine Gehaltserhöhung zu teil werden. Geplant ist eine Erhöhung des Schulgeldes von 120 auf 150 Mk. in den höheren Klassen des Lyzeums.

3500 Mark gestohlen.

= **Runkel,** 10. März. In der bei Runkel gelegenen verkäuflichen Runkeler Mühle wurden am Abend des 6. März während der Abwesenheit der Bewohner 3400 Mark Wertpapiere und 500 Mark Bargeld gestohlen. Die Wertpapiere sind folgende: 4proz. Frankfurter Pfandbriefe Serie 47 Nr. 9685 über 1000 Mark, 3½proz. Nass. Landesbank-Obligationen Nr. 2178 über 1000 Mark, 4proz. desgleichen Nr. 1198 über 2000 Mark, außerdem noch zwei Preußische Staatsanleihe über 1000 und 500 Mark. Die übrigen 900 Mark bestanden in 200 Markscheinen und kleinerem Geld.

Der Raubmord in Ottenhausen.

r **Ottenhausen,** 10. März. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der des Mordes verdächtige und inhaftierte Wagner noch Helfershelfer hatte. Wie bei der Tatbesichtigung festgestellt wurde, ist Wagner linkshändig; man wurde an innen Kleidern und seiner Hand festgestellt, daß der linke Unterarm, den er bei Verübung der Bluttat mit Blut beschmutzt, sich aufgewaschen war. Größere Blutflecken wurden außerdem an den Kleidern festgestellt. Die bei der Festnahme anwesende verheiratete Tochter des ermordeten Marx, die Ehefrau Müller, gab auf Befragen an, sein Geld zu bewahren. Bei der intensivsten Körperdurchsuchung wurde ein Betrag von 80 Mark, den die betreffende im Strumpfe verborgen hielt, gefunden. Nach der verhaftete Wagner, der ebenfalls kein Geld besitzen wollte, 1½ Mark bei sich. Außerdem bezahlte er am Tage nach der Tat mehrere Schulden, obwohl er Monate lang arbeitslos war. Es kann als sicher angenommen werden, daß Wagner die Tat im Einverständnis mit der Tochter des Ermordeten vollführte, zumal der Ermordete als wohlhabend galt, er soll 97,000 Mark auf verschiedenen Kassen stehen haben. Mit welcher Roheit der verhaftete Raubmörder Franz Wagner seinem Opfer gegenüber vorgegangen ist, dewies der Umstand, daß noch dem ärztlichen Befund an dem Kopf der Leiche nicht weniger als 13 Löcher festgestellt wurden, daß rechte Auge war ausgeschlagen, die ganze rechte Kopfseite war zertrümmert. Die Tat ist schon mit einem Beilhieben ausgeführt worden, mit ihr der Getötete in seiner Werkstatt liegen hatte. Das Mordinstrument selbst ist noch nicht gefunden worden.

Eine sozialdemokratische Niederlage.

t **Kassel,** 10. März. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegte in der dritten Wählerklasse mit 500 Stimmen Mehrheit die Liste der Bürgerlichen über die der Sozialdemokratie, sodaß jetzt nur noch ein Sozialdemokrat in der Stadtverordnetenversammlung sitzt.

Lebensmüde wegen eines Prozesses.

r **Aschaffenburg,** 10. März. Der heute früh in der „Selamnis" erschossen aufgefundene Schmied Johann Leonhard Bauer hat sich, wie jetzt ermittelt wurde, wegen eines verlorenen Prozesses bezüglich Vaterschaft eines unehelichen Kindes, dessen Vater zu sein er jedoch bestritt, das Leben genommen. Sein Lohn war ihm bis auf 46 Mark monatlich gepfändet worden.

Hauseinsturz.

h **Pirmasens,** 10. März. Unter donnerähnlichem Getöse stürzte gestern das in der Schäferstraße gelegene Wohnhaus des Pirmasenser Fabrikanten Robert Scherer ein. Da das Wohnhaus in der nächsten Woche geräumt werden sollte, ist eine gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Einsturzes eingeleitet worden.

f **Neu-Isenburg,** 11. März. Der Generalbarbier hat auch für unsere Stadt neuen Gemeinderschaft nach allgemeiner Ansicht eigentlich nicht so sehr zum Glückgefühl gereicht ist, eine nicht unbedeutende Höhereinschätzung zur Steuerveranlagung gebracht. Insgesamt dürfte es wohl einer Million Mark mehr, als im Vorjahr zur Steuer herangezogen wurde, sein. Das gesamte zur Veranlagung gelangende Vermögen beträgt über 23 Millionen Mark.

* **Seckenheim,** im März. Das 50jährige Jubiläum des Gesangvereins Sängerlust, verbunden mit großem nationalem Gesangswettstreit, findet voraussichtlich am 9. August statt. Der Delegiertentag am 26. April, Gaufestzug am 19. April. Am Delegiertentag werden hier Vereine mehr angenommen.

* **Hochstadt** bei Hanau a. M., im März. Der Gesangswettstreit des Gesangvereins Frohsinn findet nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen bestimmt statt. Der Delegiertentag ist am 22. März. Es können Vereine, welche mit Anmeldungen überlaufen wurden, ihre Absage an Jul. Hekerl, 1. Vorsitzenden, richten.

⊙ **Bad Nauheim,** 10. März. Eine neue Quelle ist nicht neben dem Kurhausbrunnen erbohrt worden. Die gewonnene Wasser, das sich durch einen hohen Grad von Milde auszeichnet, sollen zu Trinkkuren benutzt und zu dem Kurhausbrunnen geleitet werden, wo sie dann verschickt werden können. Gegenwärtig ist man mit der Fassung der neuen Quelle beschäftigt.

N **Alzey,** 9. März. Die Stelle des Direktors vom hiesigen Kreiskrankenhause, die durch den allzu frühen Tod des seitherigen Inhabers, Dr. Wenprecht, erledigt wurde, ist zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Diese Frau hatte ganz dürftiges Haar. — Jetzt reicht es beinahe zum Boden.

Sie beschreibt, wie sie das erreichte.

„Vor einigen Monaten noch machten mir Kopfschuppen und Haarausfall große Sorge" — schreibt Mme. Elisabeth Fortune — „ich versuchte so ziemlich alle Haarmittel, die mir zu Ohren kamen, aber keines brachte mir die ersehnte Hilfe, im Gegenteil, mein Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Meine Haare waren so dünn geworden, daß mein Kopf stellenweise schon ziemlich kahl erschien; ich glaube, ich würde jetzt kein einziges Haar mehr auf dem Kopfe haben, wäre ich nicht auf ein ganz einfaches Pflanzenextrakt aufmerksam gemacht worden. Dieses Mittel übt auf die Haare eine ganz erstaunliche Wirkung aus. Man braucht nur 37 Gramm Alkohol, 60 Gramm Tabi-Extrakt und 33 Gramm Rosenwasser zu mischen; alle diese Sachen kann man in Apotheken und Drogerien bekommen. Nachdem ich das Mittel nur wenige Tage angewendet, hörte schon der Haarausfall auf, die Schuppen verschwanden völlig, das Haar bekam wieder ein üppiges, gesünderes Aussehen. Ich setzte die Anwendung der Mischung fort und war erstaunt zu sehen, wie mein Haar wieder wuchs. Jetzt ist es stark und üppig und reicht schon beinahe bis zum Boden. Man kann mich nicht gerade eine hübsche Frau nennen, ich glaube aber, daß ich die Komplimente, die man mir über meine äußere Erscheinung macht, in der Hauptsache meinem schönen Haupthaar zu verdanken habe."

Anmerkung: Der Veröffentlichung dieses Artikels wurde das beschriebene Haarrezept zehn Damen und zehn Herren, die mehr oder weniger unter den gleichen oder ähnlichen Störungen des Haarwuchses litten, mit dem Ersuchen übergeben, es dreißig Tage an sich selbst zu probieren. Neun Damen kamen wieder zurück und erhalten eine größere Quantität des Präparates, das sie dauernd anwenden möchten; ihr Haar sei so hübsch weich und geschmeidig geworden, was das Frisieren sehr erleichtere. Es wurde berichtet, daß in vielen Fällen die Schuppen und der Haarausfall ganz verschwanden. Auch bei den zehn Herren zeigten sich ähnlich gute Wirkungen, alle versuchte ein weiteres Quantum.

Nur eine Klage lief ein: eine schon ergraute Dame hatte die Lotion gegen Schuppen angewendet; sie gab wohl zu, daß die Mischung in dieser Hinsicht sich als ganz wirksam erwiesen habe, ihrer Meinung nach müsse sie aber auch die Haarfarbe beeinflussen, denn das ihre sehe so aus, als wolle die ursprüngliche Farbe wiederkehren. Sie aber gebe doch vor, jetzt ganz zu Nieten. Eine genaue Untersuchung stellte denn auch fest, daß einer der Bestandteile — das Tabi-Extrakt — einen gewissen anregenden Einfluß auf die Farbdrüsen des Haares hat, was mitunter zu dem von der Dame befürchteten Resultat führen kann. 1645

Neustadt G.m.b.H. 5 Kaiserstraße 5

Unstreitbar
das feinst
Gebirgs-Härge-Nelken
der beliebte Schmuck für Bälle, Theater, Gesellschaften usw.
Postversand gegen Nachnahme.
Ludwig Eibl.
Spezial-Schnittblumenkulturen,
Traunstein 5, Oberbayern.
Verband überallhin. 1870

Verbilligte Haararbeiten
Gebt uns nur für Gärtnerstraße 4 **W. Hüttinger.** 1939

Schwache Augen
werden durch d. echten Theeler Augenwasser in kürzester Zeit gestärkt, daß Brillen in vielen Fällen nicht mehr nötig sind.
Allein zu beziehen durch die
Stiftsdrogerie
50 Zeil 50. 1245

Bedarfsartikel
hygienische, für Damen und Herren kaufe ich zu bekannt billigen Preisen bei 2446
W. Petermann.
Frankfurt a. M. 2. Fahrstr. 36.
Versand nach auswärts.

Damen
welches Geld (Hypothek, Wechsel, Darlehen u. dergl. Hilfe Anfragen unter G. 5. Hauptpost.
Dr. Ewald, Paris.
3 Rue de Moscou. 1874
Montags Sprechst. in Luxemburg.

Nur für Damen.
Zu Beginn der **Frühjahrssaison** lasse Sie **Englische Kostüme von Mk. 40.—** an gefertigt liefern.
Große Auswahl in engl- und deutschen Stoffen.
Kostüme für Mk. 75.—, 85.—, 100.—
M. Handler
Wiener Schneiderei
8 Blücherstrasse 8
Bad Nauheim. 3005 Frankfurt a. M.

Geschlechtsleiden
(speziell veraltete chronische) Harnröhr.-, Blasenleid., Schwächezustände, Krämpfe (Onanie-Folgen) usw. Heilung, ärztlich bestätigt u. garantiert.
A. Korpis, Frankfurt a. M., Eiserstr. 9, 9—1, 4—8, Mainstr. 52, Sonntags 9—1 Uhr. 3766

Bruchbänder
Leibbinden, Geradehalter etc.
für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie für guten Sitz
Anton Bauer Nachf.
Frankfurt a. M. Bethmannstr. 19
(Haus der Allg. Ortskrankenkasse).
Hygien. Gummiwaren.
Lieferant der Allg. Ortskrankenkasse. 3005

Hannoveraner!!
Probieren Sie Ihre Wurstwaren in prima Qualität: 73 Alexgasse 73. 5122

Wer eine Wohnung sucht
bediene sich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeigen" erscheinenden Wohnungsliste des
Städt. Wohnungsnachweises.
Diese Wohnungsliste wird Interessenten von der Expedition der Kleinen Presse, Große Eschenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Schäfergasse 40, sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Latscha, Schade & Füllgrabe
kostenlos abgegeben.

Tierasyl Niederrad
Tel. 1462 I. Tel. 1462 I.
des Vereins z. Schutze der Tiere (gegr. 1841)
an der Schwanheimer Chaussee
9 Minuten nordwestlich von Station Niederrad.
Aufnahme v. herrenlosen Tieren, Pensions-, Scheer- u. Badeanstalt, schmerzlose Tötung.
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände.
Tierheim: Sonntag, Dienstag u. Freitag von 3½—4½ nachm. Sprechst. 7—8 u. 1—5 geöffn. Sonntag vormittag geschlossen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burgau; für das Feuilleton: Hans Pfeifschmidt; für Lokales u. d. übrigen: Julius Gilbert; für Nachrichten aus der Umgebung u. Sport: Jakob Weidner; für den Handelsteil: Dr. Felix Dietz; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Soeben erschien

Das Neueste im Bilde in Rotations-Kupfertiefdruck.

Das neueste deutsche Kriegsluftschiff. — Kardinal Fürstbischof Dr. von Kopp. — Gartenbau als Frauenberuf. — Die neue albanische Königsresidenz. — Romane, Kunst, Theater, Mode, Schach. etc.

Einzelnummer 10 Pfennig.

Auf den Bahnhöfen und in den Kiosken.

Abonnement Mk. 3.60 jährlich.

Probeabonnement 90 Pfg. vierteljährlich bei den Postanstalten.

Wenn nicht erhältlich wende man sich an die Expedition

Das Illustrierte Blatt, Frankfurt a. M.

Große Eschenheimerstraße 33—37.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Strafkammer.

30 000 Zigarren gestohlen.

Der 26jährige Kaufmann Hugo Mühs war in einem hiesigen Zigarrengeschäft angestellt, wo er von Mitte 1912 bis Anfangs 1914 etwa 30000 Zigarren stahl, von denen der 30jährige Packer Julius Jung etwa 20000 Stück erhalten haben mag. Jung bezahlte pro hundert Stück fünf oder sechs Groschen und wenn es hoch kam 1.20 Mark. Der Hehler behauptete vor der Strafkammer, daß ihm Mühs die Ware sämtlich aufgedrängt habe, während Mühs angab, daß Jung gar nicht genug Zigarren erhalten konnte. Mühs hat den Erlös vielfach in leichtlebiger Damengesellschaft ausgegeben. Das Gericht verurteilte Mühs zu sechs Monaten Gefängnis und Jung wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus.

Klavierspielers Ordensspielen.

Der 26jährige Musiker Karl Schöne hatte am 2. November eine Gefängnisstrafe von 1¼ Jahr verbüßt, die man ihm wegen Zuhälterei zudiktierte. Wieder in Freiheit leistete er aufs Neue einer Frauensperson Zuhälterdienste, was ihn natürlich wieder vor die Strafkammer führte. Dort behauptete er, daß er sich als Klavierspieler seinen Lebensunterhalt verdient habe. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte das Gericht zur Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe. Wie im Urteilstenor ausgeführt wurde, sei im vorliegenden Fall das Klavierspiel nicht als eine ernst zu nehmende Beschäftigung anzusehen.

Der mißglückte Einbruch.

Der 23jährige Hilfsarbeiter Gustav Schön drang zur Nachtzeit in das Haus Sandweg 31. Kaum war er drinnen, als ein junger Mann heimkehrte und die Tür hinter sich abschloß, sodaß Schön eingesperrt war. Der Eindringling sprang aus dem Treppenfenster auf ein Dach im Hof, das durchbrach. Als Schön, der unversehrt blieb, sich aus dem Staube machen wollte, lief er gerade einem Schutzmann in die Finger. Vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis gegen ihn, das Gericht erkannte aber auf ein Jahr Zuchthaus, weil der Angeklagte keine Milde verdiene.

Unerklärte Buchführung einer G. m. b. H.

Am 28. Januar 1913 wurde der Konkurs über die Großwäscherei „Frauenlob" G. m. b. H. eröffnet, aus dem für die nichtbevorrechtigten Gläubiger voraussichtlich keine Dividende herauskommen wird. Der Geschäftsführer der G. m. b. H. Richard Schmidt hatte sich heute wegen Konkursvergehens vor der Strafkammer zu verantworten. Nach dem Gutachten des Bücherrevisionsrats Siegfried litt der Buchführung sehr zu wünschen übrig. Es wurde der Wert der Kundschaft jedes Jahr steigend als Aktivum in die Bilanz eingestellt, ferner wurden die jährlichen Verluste auf ein allgemeines Privatkonto als Aktivum gebucht und auch Ausgaben als Aktivposten eingesetzt. Die Strafkammer schwankte, ob es die Sache nicht wegen fahrlässigen Bankerotts an das Schwurgericht verweisen sollte, sah aber davon ab, weil eine Benachteiligung der Gläubiger nicht hätte nachgewiesen werden können. Immerhin war die Buchführung so unordentlich und auch leichtsinnig, daß wegen einfachen Bankerotts auf drei Monate Gefängnis erkannt wurde.

Aus dem Krankenhause entwichen.

Nach § 327 des Strafgesetzbuches wird bestraft, wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Gesundheitsvorschriften, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einschleppens oder Verbreitens einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden sind, wissentlich verletzt. Gegen diese Bestimmung hat eine Kellnerin gefehlt, da sie aus dem städtischen Krankenhause, in das sie zwangsweise eingeliefert wurde, am 20. September entfloh. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Frankfurter Schöffengericht.

Ein Nachzieht.

Ein früherer Angestellter einer hiesigen Versicherungsgesellschaft, der jetzt in Hamburg ansässige Versicherungsbeamte Hansen, hatte sich mit dem Direktor Sch. überworfen und schied aus den Diensten der hiesigen Gesellschaft. Um sich an seinem früheren Chef zu rächen, verschaffte sich Hansen eine vertrauliche Auskunft der Auskunftei Schimmelpfeng und verpflichtete sich ehrenwörtlich, davon Dritten gegenüber keinen Gebrauch zu machen. Hansen änderte nun diese Auskunft, indem er die für Sch. günstigen Bekundungen ausmerzte und dafür Angaben einsetzte, die geeignet waren, den Sch. herabzusetzen. Die so gefälschte Auskunft versandte nun Hansen an eine Reihe von Persönlichkeiten, um den Sch. zu schädigen, vor allem an die Aufsichtsratsmitglieder der betreffenden Gesellschaft. Hansen hatte dabei allerdings die Firma der Auskunftei Schimmelpfeng weggelassen, aber aus der ganzen Form des Schriftstücks war zu ersehen, daß es sich um eine Auskunft einer Auskunftei handelte. Gegen Hansen wurde von Amtswegen Anklage erhoben und das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn wegen Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Amtsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt, das Gericht glaubte aber in anbetracht der unehrenhaften Handlungsweise des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe erkennen zu sollen.

„Doctor" wünscht Einlaß!

Zu einer Zeit, in der man die „gelehrten Hunde" und „rechnenden Pferde" ausgiebig bestaunt, mag die Aufmerksamkeit auch einmal auf eine sehr intelligente Katze gelenkt werden. Die Intelligenz geht zwar nur dazu hin, daß das Tier auf sehr manierliche und liebenswürdige Weise den Einlaß in das Gebäude zu erhalten versteht, wo es „zu Hause" ist, aber dafür liegt der Fall hier derart, daß keine einzigen liebenswürdigen Zugeständnisse über

den Zusammenhang der Handlungsweise des Tiers mit seinem Willen unterkaufen können. Die Katze „Doctor" gehört, ist von der Angora-Rasse und in der englischen Grafschaft Yorkshire beheimatet. Nach englischer Sitte ist die Tür des Hauses, wo der Katzenbesitzer wohnt, mit einem metallenen Klopfer versehen, dessen sich „Doctor" jedesmal bedient, wenn er Einlaß begehrt. Vorstehend findet man eine solche Szene nach photographischer Momentaufnahme dargestellt.

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Mitteilung, 10. März. Ober- 4.31 + 0.1 cm, Unter- 10 Uhr 3 Min. 4.61 + 0.0 cm.
Nahe-Bretzenheim, 10. März, 4.70 + 0.0 cm.
Ost-Rhein, 10. März. Kehl 4.13 + 0.3 cm, Maxau 10. März, 5.74 + 0.0 cm, Mannheim 11. März, 3.79 + 0.1 cm, Caub 11. März, 2.27 + 0.0 cm.
Main, 10. März. Kostheim 4.20 + 0.0 cm, Frankfurt 11. März, 3.79 + 0.1 cm, Hanau 11. März, 3.70 + 0.1 cm.
Mosel, 10. März. Trier 2.30 + 0.0 cm, Cochem 11. März, 2.42 + 0.0 cm, Koblenz 11. März, 2.42 + 0.0 cm.
Lahn, 10. März. Diez 2.30 + 0.0 cm, Nassau 11. März, 2.42 + 0.0 cm, Lahnstein 11. März, 2.42 + 0.0 cm.
Nahe, 10. März. Kreuznach 2.30 + 0.0 cm, Bingen 11. März, 2.42 + 0.0 cm.
Neckar, 10. März. Mannheim 4.30 + 0.0 cm, Heidelberg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Plochingen 11. März, 3.80 + 0.0 cm.
Main, 10. März. Wertheim 3.80 + 0.0 cm, Lengfurt 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kitzingen 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Würzburg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Schweinfurt 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Bamberg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kulmbach 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Lichtenfels 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kronach 11. März, 3.80 + 0.0 cm.
Rhein, 10. März. Basel 2.30 + 0.0 cm, Breisach 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Kehl 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Maxau 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Mannheim 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Caub 11. März, 2.30 + 0.0 cm.
Mosel, 10. März. Trier 2.30 + 0.0 cm, Cochem 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Koblenz 11. März, 2.30 + 0.0 cm.
Lahn, 10. März. Diez 2.30 + 0.0 cm, Nassau 11. März, 2.30 + 0.0 cm, Lahnstein 11. März, 2.30 + 0.0 cm.
Nahe, 10. März. Kreuznach 2.30 + 0.0 cm, Bingen 11. März, 2.30 + 0.0 cm.
Neckar, 10. März. Mannheim 4.30 + 0.0 cm, Heidelberg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Plochingen 11. März, 3.80 + 0.0 cm.
Main, 10. März. Wertheim 3.80 + 0.0 cm, Lengfurt 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kitzingen 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Würzburg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Schweinfurt 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Bamberg 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kulmbach 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Lichtenfels 11. März, 3.80 + 0.0 cm, Kronach 11. März, 3.80 + 0.0 cm.

Briefkasten

Die Redaktion der „Kleinen Presse" beantwortet schriftliche Anfragen unter der Adresse Briefkasten (Frankfurt a. M.) nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Anfragen, welche nicht eine deutliche Firma der Absenderangabe und Rückporto beigefügt haben, können nicht beantwortet werden. Briefliche Antwort hat unbedingt Rückporto beizufügen. Briefliche Antwort hat unbedingt Rückporto beizufügen.

C. B. Sie haben auch gegenüber der Witwe die Pflicht zur Zahlung der Alimente.

Briefabonnentin, Schützenstraße. Wissen. Da sind wir wissen, hat der Ausdruck „erbeutet" nicht nur hier, sondern auch an der Westküste die Bedeutung von festgestellt und nicht von Frankfurt.

R. S., 51. Gemäß § 3 der Verordnung vom 4. Juni 1912 betreffend die Baubehörde seine Gültigkeit, wenn die Versammlungen nicht innerhalb zwei Jahren nach erfolgter Bekanntmachung des Beschlusses begonnen und über der begonnene Bau ein Jahr lang ununterbrochen geruht hat.

Junger Abonnent. Gesichtslustik auf amerikanischem Meere oder auf Jahrmärkten von Personalbeschreibungen fällt in das Gebiet der Spezialisten für Chiromantie. Sie Sie leicht aus dem Adreßbuch erfahren.

Alter Abonnent. Wir sind auf landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt worden, daß sich gegen Hühner-Tuberkulose schon vorzüglich bei Hühnern Rauer-Kure (pro Kasten ℳ 1.80) bewährt; es ist zu beziehen durch Joh. Jak. Birkenfeld, Frankfurt a. M., Fischerfeldstraße 12.

Patent. Wenn Sie ein Patent und ein Gebrauchsmuster auf denselben Gegenstand anmelden wollen, so müssen Sie getrennte Briefe mit allen notwendigen Unterlagen einreichen. Nur die gebührliche Gebühr für das Gebrauchsmuster ist nicht zu entrichten.

Mittagspause. Es haben, nach wenn Sie in dem Haus Ihres Chefs Zeichen haben, Anspruch auf eine angemessene Mittagspause. Eine solche von mindestens einer Stunde scheint auch in Ihrem Falle durchaus angemessen.

L., 100. Für den Ihnen diamantener Bräutigam, in unserer Gegenwart eine zur Trauung gemachte Angabe über geschäftliche Verhältnisse, die nun Tatsachen sind, entsprechen müssen, müssen Sie die Anzeigepflicht der Staatsanwaltschaft beim Landgericht machen.

P. L., 100. 1. Gehört zum Aufbewahrungsbuch. 2. Ueberrechnung von Rechnung nicht nötig. Steht auf dem Text des Vertrag sich ergibt, um welche Forderungen es sich handelt: gesetzmäßig gesetzlich Rechnungsabschlüsse. 3. 4 Prozent, bei besonderer Handelsgeschäften 5 Prozent.

1000. B. Der Vertrag kann als Gnadengesuch an den König von Preußen gerichtet werden; es kann auch auch direkt bei der Staatsanwaltschaft des Wohnortes, in dessen Bezirk die Strafe verbüßt wurde, eingereicht werden. Eine Begründung ist beizufügen. Die Rückantwort wird durch die Post dem Antragsteller zugestellt werden. Sie können dringlichst besonders Wünsche in dem Antrag zum Ausdruck bringen.

Ein alter Abonnent. Nach nicht Ihrer Antipathie und Lebensverhältnissen kommen bei dem Wohnsitzwechsel mit Ja der Summe der eingezahlten Beiträge aber mit dem Rückkaufswert in Abrechnung; letzteres ist vorzuziehen.

Mehrere alte Kunden am Stammtisch bei B. Die Eltern der jungen Leute haben das Gesuch um Zahlung der Aufwandsentschädigung an das Ministerium des Innern zu richten, das darüber entscheidet, ob sie den Lehrern und Schülern, die gleichzeitig kommen, die Entschädigung gewährt wird.

Nach Mexiko. Die Versicherung hat Anspruch auf Zahlung ihres Beitrags für die ersten sechs Wochen ihres Krankseins; sie muß sich aber den Betrag anrechnen lassen, der ihr für die Zeit ihrer Verhinderung von der Krankenkasse gezahlt wird.

A. B., 33. Wir empfehlen dem jungen Mann, sich an das Komitium der National-Flugspende, Berlin W. 8, Kronenstraße 61/63, zu wenden.

H. B. Katerlak-en vertreibt man mit Insektenpulver, Borax und Petroleum. Hilft das nichts, so werden Sie sich an einen Kammerjäger.

Druckfehler. Nachdem gehen wir Ihnen einige Frankfurter Adressen für getrocknete Schlangenhäute: J. B. Spitzig, G. m. b. H., Bahnhofstraße 20; C. F. Landau-Tanner, Städelstraße 30; Gebr. Schnell, Städelstraße 51; S. Bergmann jr., Neuestraße 19; Lederfabrik Benjamin J. D. Meyer u. Co., Sonnenhof. Für Eisenbahn: Bierstein-Hess, Niederlandstraße 19b.

W. H. Ihre Münze hat einen Wert von 2 bis 2½ Mark, je nach Erhaltung. — Wegen der Augenerkrankung müßten Sie einen Arzt fragen, durch den Briefkasten ist Ihnen da kein Rat zu geben.

E. E., Tanzsänger. Das Gedicht „Ein schönes Städtchen" war nicht zum Abdruck geeignet. Wir bitten um genaue Adresse, damit wir Ihnen die beigelegten 50 Pfg. zurückschicken können.

Dreiteljähriger Abonnent Dr. Das Journalistische Adreßbüro in Neukladow a. O. wird Ihnen sicherlich werden. Bei jetzt haben sich 20 Personen zur Aufnahme bei angemeldet. Das Mitgehen beschränkt sich in schönen Tage bei Vögler Weibes. Ist nach allen Anforderungen der Neuzeit bequem eingerichtet; die Küche wird in flotter vierter Weise geführt.

Langjähriger Abonnemein in M. Es kommt ganz darauf an, welcher Art die Säure in Ihrem Wein ist. Es wurde wiederholentlich Lösliches unterlassen, gewöhnlich Wasser bei der Bereitung zuzusetzen und der Wein schmeckt hernach besser. Die Kosten in beim Genuß des Wein entsprechend mit Wasser verdünnen und nach Belieben kann auch Zucker zugeben. Ist aber durch fortgesetzte Behandlung im Wein Essig-Säure entstanden, so ist nicht zu empfehlen, ihn zu trinken. Im letzteren Falle zeigt der saure Geruch deutlich der Krankheit an; es bleibt dann nichts anderes übrig, als der Flüssigkeit ganz zu Essig werden zu lassen und als solchen zu verbrauchen.

Joh. Fr. Leitenbrücke, wie Brücke übersetzt, Steuer auf ambulantem Gewerbe, durch die sogenannten Umsatzsteuerlichen Wechsel-Stempelgesetze (Bruchteilsfreiheit Frankfurt a. M., Fr. Offenloch, Untermainkai 27) oder nicht vollständig, durch Operation wie sie heute über Spezialarzt für Chirurgie an größeren Krankheiten ausführt, geheilt werden. Für welche der beiden Arten sich Ihr Fall eignet, wird die ärztliche Untersuchung feststellen haben.

Zu Ihm. Wetter oder Paragenau-Tee ist das Pulver der Blätter einer in Südamerika wachsenden Ilex-Strauches, die einen belebenden Tee und einen besonders angenehmen Geschmack besitzen. Der Aufguß wird genau wie bei den anderen Teesorten vorgenommen. Das starke Aroma verliert wird mit Zucker versüßt, bisweilen auch etwas Zitrone hinzugefügt. In Südamerika trinkt man Mate-Tee natürlich heißer Metall-Röhrchen. Als Bezugsquelle wird uns die Internationale Mate-Importgesellschaft m. b. H., Bremen genannt.

Radebeul. Wir ersuchen um Angabe Ihrer genauen Adresse.

Fr. C., Offenbach. Es sind Beschwerden bei dem Ministerium des Innern und der Justiz und dem Bischof vom Mainz zu empfehlen. Im übrigen ersehen Sie heut der Verlust des Geburtsscheines bei dem Standesamt auf den Inhalt des Einzelbuches Bezug und ersuchen Sie das Standesamt unter Zusendung der Personen den Geburtsschein von dem Pfarramt einzuziehen.

Kasimir der Kleinen Presse. Wir halten Ihnen Grundstück die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Weg nicht und die bisherige Gestattung Ihres Grundstück mit dem öffentlichen Weg nicht von Ihnen rechtlich aufgenommen ist, muß der Nachbar dulden, daß Sie über sein Grundstück gehen; der Nachbar hat noch für die Gestattung des Ganges einen Anspruch auf Gelderatz.

E. E. Es empfiehlt, wenn der Gebrauch der ganzen Text des Testaments nicht schreibt, selbst mit dem richtigen Ort und Datum der Errichtung versieht und seinen Nachnamen darunter schreibt. Das gerichtlichen Siegeln behaft das Testament zu einer Rechtsfähigkeit nicht.

Fritz. Sie müssen dem Briefkasten, um Papier zu präparieren, daß er die Eigenschaft erhält, Oelfarbe anzunehmen und als Ersatz für Leinwand zu dienen. Vielleicht kann Ihnen ein Leser darüber Auskunft geben.

333. Ihre Angaben über den elektrischen Schalter sind zu unvollständig; ob ich daraus nicht zu erkennen, um was es sich eigentlich handelt.

A. 30. Bayreuth. Genauen Aufschluß über alle Ihre Fragen erhalten Sie wohl am besten, wenn Sie einmal bei der Auskunftei Kolonialgesellschaften, Berlin W. 30, Gleditschstraße 28 (Bundespalais), persönlich vorsprechen.

J. J. 6. 2. Bei der Gemeinde des Frankfurter Schützenhofs war der Kaiser persönlich, nach seiner erfolgreichen Rückkehr zu diesem Zweck auch Frankfurt zu besuchen. Der Kaiser hat dann den Schützen später telegraphiert.

E. 59., 50. Anfang Westend besteht die Zeitschrift Straße Nordwest" auch in Berlin. Neben der Post (Abonnementsliste) werden Sie auch eine direkte Anfrage von dort Bescheid erhalten.

Stammtisch Nr. 1. N. Zum Konzertsaal nach 10 der Straßenbahn von Höchst reicher als der Kaiser von Rußland.

N. Z. Wir können Ihrem Wunsch zu unserer Bedauern nicht entsprechen, da es unmöglich ist, eben verhältnismäßig fortlaufend Einzelheiten zu bringen.

Fernsprechverkehr. Vollschulen für Dienstmädchen sind in der Abendzeit sind in: Bonn, Rheinstraße 10. Marmorhof, Feldstraße 60. Marxenschule, Tannenstr. Sichtstraße 10. Mainkranz, Bäckerstraße. Tempelhofstraße 8. Cronau, Mainstraße. Frankfurt a. M. Hellgartenstraße 10. Städtische Turnhalle-Haushaltungsschule. Hanau a. Rhein, Elly Hüttenhain-Stiftung. Kaiserswerth a. Rh. Hauswirtschaftsschule der Diakonissen-Anstalt.

J. Marburg. Die Düngung der Obstbäume mit künstlichen Dünger läßt sich in einer langen Vorsichtsperiode kaum verschärfen. Wir haben bemerkt, daß Ihnen derselbe Dünger Brandflecken zeigt, die Ihnen wohl ähnlichen schon zur Hand gekommen sein dürfte.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Bäckerstraße 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Aufgebote.

9. Köhler, Ernst Wilhelm, Postsekretär, verh., 74 J., Cronstettstr. 79. Jandorf, Salo Jakob, Kaufmann, ledig, 24 J., Eschenheimer Anlage 14. Hahn, Anna, 2 Mr., Eschenheimer Anlage 14.
Hamburger, Adolf, Offizier, ledig, 41 J., Eschenheimer Anlage 14.
10. Braun, Hildegard Ursula, 1 J., Petersstr. 28.
Stöckel, Sophie Natalie Karoline, ledig, 20 J., Mainzer Landstraße 149.
Jakobi, Jeanette, geb. Herrle, Witwe, 67 J., Sandweg 6.
Günther, Anna Maria, geb. Schaechter, Witwe, 70 J., Wiesenstr. 21.

Schiffahrt.

Red-Star-Linie: „Marquette" am 27. Februar von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Lauentian" am 28. Februar in Baltimore von Antwerpen angekommen. „Finland" am 1. März von Antwerpen nach Newyork abgegangen. „Manitou" am 1. März in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Friesland" am 1. März von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Philadelphia" am 1. März in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Kensland" am 2. März in Antwerpen von Newyork angekommen. „Holland" ist am 2. März in Newyork angekommen.

Nordd. Lloyd: „Kaiser Wilhelm II." ist am 3. März in Newyork angekommen.

Nordd. Lloyd: „Berlin" und „Frankfurt" sind am 4. März in Newyork angekommen.

Cunard-Linie: „Lusitania" ist am 3. März in Newyork angekommen.

Nordd. Lloyd: „Scharnhorst" am 5. März in Newyork angekommen.

Cunard-Linie: „Carmania" ist am 6. März in Queenstown, „Arcania" am 5. März in Halifax angekommen.

Wettervoraussage

Donnerstag, den 12. März.

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Im Nordwesten ist anscheinend der tiefe Druck durch die weitere Ausdehnung des nördlichen Hochs beeinflußt worden, während von Südwesten her sich ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ausgebreitet hat. Unser Gebiet liegt zwischen Hoch und Tief, sodaß zeitweise bis vorübergehende Winde etwas stärker werden, doch nicht stürmisch. Weiter besteht weder Aussicht auf stärkere Temperaturänderungen, niederschlagsreiche Niederschläge sind jedoch nicht zu erwarten.

Prognose für Donnerstag: Mäßig, meist trocken, nachts kalt, westliche bis nordwestliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer reduz. auf 0°	Thermometer	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm	°Celsius	vH.	0—12	0—10	
10. März, 2 Uhr nachm.	741.1	+ 8.0	80	NW 3	10	
10. 9 Uhr abends	743.8	+ 5.9	88	NW 4	10	
11. März, 7 Uhr morgs	750.1	+ 3.2	91	NW 1	10	2 mm

Höchste Temperatur am 10. März + 11.8 | Tagesmittel der Temp. 10. März + 7.8
Niedrigste Temper. am 11. März — 0.7 | Tagesmittel der Temp. 11. März + 4.2
Niederschlagshöhe 1.9 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Barometer reduz. auf 0°	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
10. 2 Uhr mittags	681.3	+ 0.7	96	NW 3	bedeckt
10. 9 Uhr abends	681.3	— 1.0	91	NW 4	bedeckt
11. 7 Uhr morgs	680.1	— 1.4	95	NW 3	bedeckt

Niederschlag: seit 24 Stunden 0.4. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 7.6°, tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 4.0°. Verkehr gestern von 7 bis 9 Uhr Nebel, 2 bis 3 Uhr Nebel und Schnee, 9 bis 7 Uhr Nebel. Besondere Bemerkungen: —.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 3 bedeckt	Stockholm	— 7 bedeckt
Hamburg	+ 2 bedeckt	Triest	+ 6 bedeckt
Neufahrwasser	+ 1 bedeckt	Viarritz	+ 1 wolkig
Zugspitze	— 14 Schnee	Haparanda	— 8 bedeckt
Münster	— 12 Schnee	Stockholm	— 7 heiter
Rom	— 16 bedeckt	Moskau	— 5 heiter
Biarritz	— 7 bedeckt	Hermannstadt	

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nervenkranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Rotheim i. T. ½ Stunde von Frankfurt a. M. Prospekte durch Dr. Schulze-Kahlayss, Nervenarzt.

„Herz"-Kinder-Stiefel

sind wegen ihrer bequemen, rationellen Form und grossen Haltbarkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Vielfachen Wünschen meiner verehrl. Kundschaft Rechnung tragend, führe ich einen

„Herz"-Spezial-Stiefel

in populären Preislagen, ohne dass dadurch die anerkannt unübertreffliche Haltbarkeit beeinträchtigt wird.

Versuchen Sie diese vorzüglichen Schul-Stiefel.

Allein-Verkauf:

Schuh-Haus A. M. Joseph

1 Rossmarkt 1

gegenüber der Hauptwache. gegenüber der Hauptwache.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Für das Hospital zum heiligen Geist soll die Lieferung nachbezeichneter Waren:

a) Fleisch- und Wurstwaren und zwar:
ca. 4 000 kg Schweinefleisch in verschiedenen Sorten
„ 1 000 „ Schinken
„ 10 000 „ Wurst
„ 15 000 „ Ochsenfleisch
„ 500 „ Kalbsbraten
„ 2 500 „ Hammelfleisch
„ 7 000 „ Kalbfleisch

b) Backwaren:
ca. 450 000 Stück Milchbrötchen,
„ 28 000 kg helles Brot,
„ 9 000 kg dunkles Brot, sog. Schlückebrot.

c) Kolonialwaren.

d) Porzellan- und Glaswaren, Thermometer.

e) Leinengerät

für das Rechnungsjahr 1914 in Submission vergeben werden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sind auf dem Bureau des Hospitals zum heiligen Geist, Langestraße 18, Parterre, zur Einsichtnahme aufgelegt und werden gegen Erstattung von 50 Pfg. für Schreibgebühren verabfolgt. Musterstücke zu d und e können ebendaselbst eingesehen werden. Offerten, die auf der Außenseite mit Angabe der Firma und des Geschäftslokals, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, sind bis zum

Dienstag, den 17. März 1914, vormittags 9½ Uhr,

einzureichen. Den Offerten auf Leinengerät und Kolonialwaren sind die vorgeschriebenen Muster beizufügen. Zu den Offerten ist das den Bedingungen beigefügte Formular zu verwenden. Die Oeffnung der Offerten findet in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Sitzungszimmer des Pflegamts

am 17. März l. J., vormittags 10 Uhr,

statt. 1430

Frankfurt a. M., den 7. März 1914.

Alten-Amt des Hospitals zum heiligen Geist.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 18. März l. J., nachmittags 1 Uhr, soll auf dem hiesigen Rathause die Gemeindejagd **nochmals** in 3 Losen auf weitere sechs Jahre verpachtet werden.

Zu jeder weiteren Auskunft ist die unterzeichnete Bürgermeisterei bereit.

Mörfelden (Kr. Groß-Gerau), den 10. März 1914.

Großh. Bürgermeisterei Mörfelden.
Eliat.

1484.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung

Die Versteigerung des Stamm- und Nutzholzes aus den Distrikten: Dreiherrn, Kapellstatte, Rabenschneidschlag, Sandfeuer, Bodenschlag, Sandschlacke, Bäumlweg, Grienpfuhl, Ober und Unterer Kuhweide, Hainschlag und Linnig des hiesigen Gemeindewaldes findet statt:

Montag, den 16. März 1914, vormittags 9 Uhr beginnend im Saale des Stadthauses dahier.

Zur Versteigerung kommen:

Eichen-Stämme:

I. Klasse 33 St. mit 38.88 Fm., II. Klasse 19 St. mit 18.69 Fm., III. Klasse 108 St. mit 74.07 Fm., IV. Klasse 262 St. mit 198.82 Fm., V. Klasse 103 St. mit 27.59 Fm., VI. Klasse 55 St. mit 10.45 Fm.

Buchen-Stämme:

I. Klasse 1 Stamm mit 1.61 Fm., III. Klasse 8 Stämme mit 6.05 Fm., IV. Klasse 15 Stämme mit 7.81 Fm.

1 Hainbuchen-Stamm IV. Klasse mit 0.34 Fm., 2 Linden-Stämme IV. Klasse mit 0.90 Fm., 2 Ahorn-Stämme III. Klasse mit 1.60 Fm., 1 Esche-Stamm IV. Klasse mit 0.64 Fm., Kiefern-Stämme III. Klasse, 2 Stämme mit 1.94 Fm., IV. Klasse 11 St. mit 3.70 Fm., V. Klasse 14 Stämme mit 3.96 Fm., 15 Fichten-Stämme V. Klasse mit 2.57 Fm., sowie Reisen-Zaunstangen I. Kl. 94 Stämme mit 5.59 Fm., II. Klasse 20 Stämme mit 0.80 Fm. und 1 Fichten-Tannenstange I. Klasse mit 0.11 Fm.

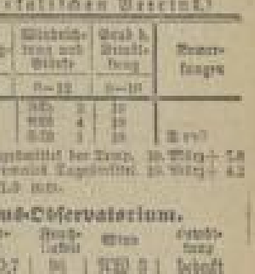
Gefällte Nutzholz sind auf besondere Anfrage von der unterzeichneten Behörde vom 6. März ds. Js. ab kostenlos erhältlich.

Wegen Besichtigung des Holzes wolle man sich an die Forstwarte Wenk hier und Hell zu Mühlbruchhof wenden.

Grensheim a. Mk., 28. Februar 1914. 1210

Großherzogliche Bürgermeisterei Grensheim.
Bieß.

Preußisches Original. Zentral-Luftheizung



Einfamilienhäuser Süd-Ufer Umbau alter Anlagen.
ESCH & Co.
FRANKFURT Tel. Amt 3.3
Prospekte & Vertreter kostenlos.

Ziehung am 10. u. 15. März 1914

Grosse Rothenburger Geld-Lotterie

1 Gewinn à 175 000
1 Gewinn à 60 000
1 Gewinn à 25 000

Loos à Mk. 3.30 (Porto- und Gewinnliste 20 Pfg. extra) versendet auch unter Nachn. Bankhaus M. Wachenheim Nfg. Rastatt, Prüfung Aufgabestempel Gegr. 1866

Sommer-Sprossen

Kurz ab. 10 Tage wirkt sicher. Auskunft kostenl. durch Dr. Lassar, Berlin, Genfer Ufer 3.

HANDELSZEITUNG.

Hamburg-Amerika Linie.

Zwischen der Veröffentlichung des Abschlußcommuniqués der Hamburg-Amerika Linie Ende Januar d. Js. und der Ausgabe des Geschäftsberichtes, die soeben erfolgt ist, liegt die große Wandlung in den Verhältnissen der deutschen wie der internationalen Reederei: die Eingliederung der Hapag mit dem Norddeutschen Lloyd, die Erneuerung des Nordatlantischen Dampferlinienverbandes und die mit einiger Sicherheit erwartete Wiederaufrichtung des General-Pool. Diese völlige Umgestaltung der Situation gegenüber einer Periode, in der ein schwerer und vielleicht langandauernder Ratenkampf kaum vermeidbar schien, drückte dem Geschäftsbericht für 1913 stärker seinen Stempel auf als die besonderen Kennzeichen der Periode, über die der Bericht selbst erstattet wird. Für diese Periode 1913 werden die geschäftlichen Ergebnisse als recht befriedigend bezeichnet, der große Aufschwung im Weltverkehr und die günstige Lage des Frachtenmarktes wirkten bis in den Herbst 1913 hinein, um dann allerdings einem Rückschlag Platz zu machen, der noch anhalte und dessen Dauer nicht abzusehen sei. Diese Tatsache wurde durch die Verwendung der Ueberschußsummen gegenüber dem Jahre 1912 zur Verstärkung der Abschreibungen und Rücklagen benutzt. Aber hier schon setzt der Einfluß der Neugestaltung der ersten Monate 1914 ein: die Gewinnverteilung ist gegenüber dem ursprünglichen Plan geändert. Zwar bleibt es bei der 10prozentigen Dividende, doch verzichtet sie jetzt auf die besondere Verstärkung des Konkurrenzkampffonds. Dieses Konto wird jetzt nur um 600 000 Mark weiter erhöht, während 4 Mill. Mk. der Assekuranzreserve extra überwiesen werden. Anscheinend war also ursprünglich geplant, das Konkurrenzkampfkonto mit 4.06 Mill. M. neu zu bestreiten. Im einzelnen wird noch berichtet, daß der „Imperator" den hochgespannten Erwartungen in vollem Maße entsprochen habe. Die gesamte Flotte, einschl. Bauten, stellt sich auf 1.36 (1.31) Mill. Registertonnen. Der Betriebsgewinn wird um 4.78 auf 60.09 Mill. Mk. erhöht ausgewiesen. Der Bruttogewinn hat sich mit 64.4 (57.7) um 6.49 Mill. Mk. erhöht. Die Abschreibungen auf Dampfer und Hilfsfahrzeuge sind mit 30.04 Mill. Mk. um 3.93 Mill. Mk. höher. Für Einmauerungen werden 3.53 (1.15) Mill. Mk. abgesetzt. Die Bilanz weist bei 157.50 Mill. Mk. eingezahltem Aktienkapital und 68.49 (71.54) Mill. Mk. Obligationsschulden sowie 58.86 Mill. Mk. Reserven die 190 Seedampfer mit 254.67 (213.58) Mill. Mk. aus. An Bankguthaben, Kasse und Wechseln waren vorhanden 12.94 (41.74) Mill. Mk., wozu freilich noch zufolge des laufenden Jahres 22½ Mill. Mk. Eingänge aus der Kapitalserhöhung traten. Ferner werden nachgewiesen 36.92 (34.29) Mill. Mk. Staats- und Wertpapiere sowie Aktien fremder Gesellschaften. Im ganzen waren Ende 1913 an bereiten Mitteln 481½ (46) Mill. Mk. vorhanden, ohne die ausstehenden 75 Prozent auf 30 Mill. Mk. neue Aktien.

Frankfurter Hof A.-G., Frankfurt a. M. Nach dem Geschäftsbericht trat 1913 die Erhöhung der auf dem Frankfurter Hof lastenden Hypotheken um ℳ 250 000 ein; eine weitere Erhöhung um den gleichen Betrag erfolgte im Jahre 1914. Mit diesen Summen sollen die nach in Aussicht genommenen Verbesserungen ausgeführt und damit die Bauperiode abgeschlossen werden. Am 1. August 1913 wurde der „Englische Hof" übernommen und anfangs Oktober sein Umbau begonnen, der vor Beginn der Hauptreisezeit 1914 zu Ende geführt sein werde. Während der Umbauzeit erforderte der „Englische Hof", wie zu erwarten war, einen Zuschuß, der aber hinter der Annahme zurückblieb; dies lasse hoffen, daß das neue Unternehmen mit Aufnahme des vollen Betriebs die Erwartungen erfüllen werde. Der Betriebsüberschuß wuchs um ℳ 29 000 auf ℳ 380 667. Die Abschreibungen sind mit Mark 103 809 um ℳ 5000 niedriger. Der Reingewinn von Mark 161 686 geht bei ℳ 54 000 (I. V. ℳ 64 551) Vortrag um ℳ 16 500 über den 5% Gewinnanteil hinaus. Gesamtlich steigt die Dividende um ½ auf 7½ pCt. Die Bilanz, die diesmal auch die Ziffern des „Englischen Hofs" mit umfaßt, verzeichnet bei unverändert ℳ 1.80 Mill. Aktien- und ℳ 2.70 (2.73) Mill. Obligationenkapital die Grundstücke mit ℳ 3.08 Mill. (wie i. V.), die Gebäude mit ℳ 1.74 (1.76) Mill. und u. a. die Maschinen mit ℳ 0.15 (0.16) Mill., andererseits die Hypothekenlast ergibt per ℳ 1.67 Mill. auf ℳ 1.15 Mill. Diverse Kreditoren hatten ℳ 0.20 (0.41) Mill. zu fordern. Die Bankschuld (i. V. ℳ 0.11 Mill.) ist getilgt; neu wird diesmal ein Barkapitalien von ℳ 0.18 Mill. nachgewiesen. Die Vorräte sind mit ℳ 0.39 (0.40) Mill. bilanziert. Die Aussichten werden als nicht günstig bezeichnet.

Interessengemeinschaft Rombach-Concordia. Wieder begibt sich eine der großen lothringer Firmen ihrer Selbständigkeit und tritt sich einem großen Gemischtwerk, das zur völligen Geschlossenheit seiner Produktion noch einer bedeutenden Kohlenzufuhr bedürfte, anzuschließen. Das wird das sachliche Ergebnis des Nachbarvertrages sein, den die Concordia Bergbau Akt.-Ges. mit den Rombacher Hüttenwerken abschließen will. Die Rombacher Hütte pachtet die Anlagen von Concordia auf 25 Jahre. Die Concordia-Aktionäre erhalten als Entgelt eine feste Rente, die sich für die ersten 5 Jahre auf je 21 pCt. beläuft und für die folgenden 20 Jahre auf je 22 pCt. erhöht. Nach Ablauf der 25jährigen Frist muß die Rombacher Hütte die Aktien zu 375 pCt. einlösen; sie kann das jedoch auch schon vom 10. Jahre ab tun. Die Concordia-Aktie wird danach zu einem festverzinslichen zu 375 pCt. einzulösenden Rentenpapier. Für die Concordia-Aktionäre bedeutet die Transaktion ein gutes Geschäft. Auf der anderen Seite macht sich Rombach, das über den zweifachen Rohstoff der Gemischwerke, das Erz, in reichem Maße verfügt, man auch in seiner Eisenstoff unabhängig. — Die Concordia beantragt bei gleichen (1912: ℳ 1 467 800) Abschreibungen und erhöhten (i. V. ℳ 348 800) Vortrag für 1913 eine Dividende von 28 pCt. (wie i. V.).

Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne i. W. Die Gesellschaft schüttet bei wieder 4½ Prozent Rente für die Mk. 10 Mill. der Herne G. m. b. H. gehörigen Vorzugsaktien die Dividende auf die Mk. 60 Mill. Stammaktien, wovon sich Mk. 27.55 Mill. im Besitz des preußischen Staates und Mk. 25.25 Mill. in den der Herne G. m. b. H. befinden, weiter von 11½ auf 15 Prozent. Die Gesamteinnahmen betrugen Mk. 94.07 Mill. gegen Mk. 89.42 Mill., die Ausgaben entsprechend Mk. 77.60 gegen 69.17 Mill. Die Gruben- und Betriebsbetriebe schmälern dabei an Betriebsgewinn Mk. 13.05 gegen 10.06 Mill., die Kokereien Mark 3.26 gegen 3.04 Mill., der Rest entfällt auf die Nebenbetriebe. In der Bilanz haben die Anlagen mit Mk. 103.14 (101.12) Millionen zu Buch.

Kaliwerk Friedrich Thalia A.-G., Offenbach. In der Generalversammlung, in der die Aktionäre (18 pCt. Dividende) erhielten, teilte der Vorstand mit, daß der Umsatz im laufenden Jahre bisher um über 20 pCt. gegen das Vorjahr gestiegen sei. Die Bemühungen, die Absatzlage günstig.

Chemische Fabrik Pommerensdorf, Pommerensdorf bei Stettin. Die Aktionäre erhalten eine unverzinsliche Gutschrift, während sie auf eine Dividende bisher verzichten mußten. In den letzten drei Jahren war die Dividende mit durchschnittlich 3 pCt. bemessen worden. Die Bilanz weist einen Gewinn von ℳ 113 868 (i. V. ℳ 203 196). Die Abschreibungen erforderten ℳ 67 741 (ℳ 60 000). Der Reingewinn erhöht ℳ 849 (ℳ 8076), die Verzinsung an den Aktionär beträgt ℳ 8000. Es wird vorgeschlagen, die verbleibenden ℳ 18 690 (ℳ 6993) vorzutragen.

Die ℳ 5 Mill. 4½proz. Mannheimer Stadtanleihe sind dem Vernehmen nach bereits placiert.

Aktien-Gesellschaft Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach vorm. Mieth u. Porzellan A.-G. Auf der Tagesordnung der am 2. April stattfindenden Generalversammlung steht neben den Resultaten auch der Antrag auf Schließung des genehmigten Mark 800,000 betragenden Grundkapitals um ℳ 250,000 durch Ausgabe von Vorzugsaktien zwecks Wiederaufbau der Betriebsstätte. Mit welchen Mitteln die Vorzugsaktien ausgestattet werden sollen, darüber liegen uns bisher Angaben nicht vor. In den letzten Jahren war bei Unterbleiben einer Dividende geblieben.

Holzindustrie Heilbronn. Gegen Ende des vor Ostern stehenden Monats findet in Heilbronn eine Gläubigerversammlung statt, in der Konkursverwalter mitteilen wird, daß der nunmehr bis Februar 1914 fortgeführte Konkurs seinem Ende nahe; im Mai d. J. werde voraussichtlich die Schlußverteilung erfolgen. Die Gläubiger werden allerdings nur eine 9 pCt. erhalten, doch immerhin mehr, als bisher angenommen werden konnte. Insgesamt waren Forderungen in der Höhe von rund ℳ 3 700 000 bisher sind anerkannt ℳ 1 500 000,

Letzte Drahtmeldungen.

Meineidige Offiziere.

* **Koblenz**, 10. März. Das Kriegsgericht der Kommandantur verurteilte gestern Abend nach zweitägiger Verhandlung den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando Köln, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 69 in Koblenz, wegen Meineids zu fünf Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, den Hauptmann Ring vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Meineids und unerlaubter Entfernung zu fünf Monaten Gefängnis und Dienstentlassung und den Leutnant und Adjutanten Ziegler vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Beihilfe zur unerlaubten Entfernung des Ring zu 14 Tagen Stubenarrest. Die beiden Hauptleute hatten in einer Ehescheidungsklage unter Eid unwahre Aussagen gemacht. Als durch späteren Ermittelungen sich die tatsächlichen Vorkommnisse ergaben, wurden die beiden Hauptleute in Haft genommen. Der Adjutant Ziegler hatte den Hauptmann Ring von seiner bevorstehenden Vernehmung benachrichtigt, worauf Ring nach Augsburg fuhr, jedoch nach zwei Tagen wieder zurückkehrte. Von der erstinstanzlichen Untersuchungshaft wurde den beiden Verurteilten je ein Monat angerechnet. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen und wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Bulgarische Offiziere in der deutschen Armee.

☐ **Berlin**, 11. März. Nicht zwanzig, wie behauptet worden ist, sondern nur vier bulgarische Offiziere werden mit besonderer Erlaubnis des Kaisers dem deutschen Heere zugeteilt werden, um dessen Einrichtungen praktisch kennen zu lernen. Je einer von diesen Offizieren, die bereits auf dem Weg nach Deutschland sind, wird, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" erfährt, der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie und dem Sanitätswesen zugeteilt werden. Die Dauer ihres Kommandos ist vorläufig auf ein Jahr bemessen und wird sich vielleicht auf zwei Jahre ausdehnen. Die bulgarischen Offiziere werden während ihrer Dienstleistung im deutschen Heere bulgarische Uniform tragen.

Militär- und Zivilgewalt in Elsaß-Lothringen.

Straßburg 11. März. Die Zweite Kammer richtete an die Regierung das einstimmige Ersuchen, eine Denkschrift vorzulegen zur Klarlegung des in Elsaß-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt ohne vorherige Requisition der Zivilbehörden.

Albanien.

Valona, 11. März. Der Fürst von Albanien hat den holländischen Major Thomson zum Generalbevollmächtigten für die beiden Distrikte Koritza und Korcula ernannt, indem er ihm gleichzeitig alle Machtbefugnisse zur Durchsetzung der ihm übertragenen Vertrauensmission bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe sowie der Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige erteilte. Thomson hat sich mit mehreren holländischen Offizieren nach Santi Quaranta begeben, um von dort an den Bestimmungsort zu gelangen. Die Kontrollkommission ist gestern nach Valona zurückgekehrt.

Griechisch-albanische Zusammenstöße.

Athen, 10. März, 11.20 V. (Priv.-Tel.) In der Nähe von Tepelani fand ein lebhaftes Gefecht statt zwischen griechischen Truppen, die von Argyrokastro Verstärkung erhielten und albanischen Irregulären, die 400 Mann stark waren. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Schließlich mußten sich die Albaner mit beträchtlichen Verlusten zurückziehen.

Bei Georgutsades kam es zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen Truppen und Angehörigen der „heiligen Bataillone", die ein Waffendepot plündern wollten. Sieben Mann von der Freischar und zwei Frauen wurden verwundet.

Janina, 10. März. (Agence Havas.) Griechenland hat die weitere Räumung des Golfes eingestellt, um die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung nicht zu Herren jener Gebiete werden zu lassen.

Mexiko.

Schlacht bei Torreon.

London, 11. März. Der „Daily Chronicle" meldet aus New York vom 10. d. M.: Nach einem Bericht der „New York World" aus El Paso hat eine Schlacht bei Torreon stattgefunden. Die Rebellen, die angegriffen hatten, wurden geschlagen. Die Gesamtzahl der Gefallenen soll 1000 Mann betragen. Die Truppen des Generals Huerta bewegen sich in vier getrennten Abteilungen vorwärts und hatten bisher noch eine Reserve von 5000 Mann. Die Rebellen haben fast 900 Mann, die in das Gefängnis geworfen wurden, freiwillig in die Armee eintreten lassen.

Flugplatz Germersheim.

☐ **Berlin**, 11. März. Die bayerische Fliegerstation Germersheim, der älteste bayerische Flugplatz, soll bedeutend verlegt werden. Wahrscheinlich hat das hohe Kriegsministerium Hochwald-Hallen b. Kelt. der noch in diesem Jahre zur Ablieferung gelangen soll. Da Schlachtheim allmählich für die Fliegerabteilung zu klein geworden ist, soll in Germersheim ein großer Exerzierplatz angelegt werden, auf welchem eine Wellenlänge für 2 Luftschiffe sowie ausgedehnte Hallen für Flugzeuge, Reparaturwerkstätten usw. angelegt werden.

Zerstörte Missionsstation.

Peking, 11. März. Vier- bis fünfhundert Räuber drangen durch Hunan in die amerikanische Missionsstation Laokokow in der Provinz Hupeh ein, plünderten sie und steckten sie dann an. Der Missionar Freeland wurde getötet, der Missionar Sama schwer verwundet. Die Räuber erbeuteten Munition, schöne alte Gewehre und verschiedene Geschütze und zwangen die Kulis, die Beute fortzuschaffen.

Brandstiftungen in der Kaserne.

Metz, 11. März. Die Brandstiftungen in hiesigen Kasernen dauern fort. In der Infanteriekaserne in Sablon wurde, während die Wache wechselte, ein neuer Brand in dem Schlafzimmer der Unteroffiziere entdeckt. Das Feuer konnte gelöscht werden. In der Nähe waren 5 Gasthäuser untersucht. Die Wirtin des Gasthauses ging also wohl doch nicht so Gewissenlosen heimgesuchten. Man nimmt an, daß es sich um die Tat von Antimilitaristen handelt. Die Militärbehörde bearbeitet die Vorgänge genau.

Verhafteter Raubmörder.

Hamburg, 11. März. Der vor einigen Tagen in Cuxhaven verhaftete Kirchenräuber, der sich Ha Sandra nannte, ist jetzt durch den Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar in Neuhöft den Pastor Voß, der ihn bei dem Kirchenraub überrascht, erschossen zu haben. Der Verbrecher denkt richtig Emil Sandt und stammt aus Königsberg. Er ist polizeilich schwer vorbestraft und hat außerdem noch eine 7½jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Verschiedenes.

Berlin, 11. März. Zum Studium der deutschen Polizeieinrichtungen ist, nachdem erst vor einigen Tagen der englische Generalpolizeimeister in der Reichshauptstadt anwesend war, nunmehr der Generaldirektor der holländischen Wasserwerke hier eingetroffen.

New Orleans, 10. März. (Reuter.) Nach einer funkentelegraphischen Meldung aus dem Hafen Tuxpa im Staate Hamaulipas wüten dort ein riesiges Feuer. Zur Zeit der Absendung der Meldung waren 20 Häuserblocks in der Stadt zerstört und andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.

London, 11. März. Die „Times" zeigt an, daß sie vom nächsten Monat ab ihren Preis für das Exemplar auf einen Penny erhöhen wird. Für dem Abonnent wird das Exemplar 25 Pfg. kosten.

Börsenberichte.

Frankfurt, 11. März. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Die erhöhten New Yorker Kurse wirkten anregend, und auch in politischer Hinsicht ist eine erfreuliche Beruhigung wahrzunehmen. Die Aktivitäten der Schiffahrtsgesellschaften wirkten unter diesen Umständen stimulierend. Von Transportwerten lagen ferner Schantungbahn gebessert. Auch Montanpapiere und Elektrizitätsaktien zogen an.

Notierungen: Hapag-Aktien 2.8½, Phönix-Bergwerke 197½, Harpener 194½, Laurahütte —.—, Türkenlose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Bergwerk, Nordstern —.—, Bochumer 90.—, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 244.—, Deutsche Bank 258.—, Diskonto-Kommandit 197½, Dresdner Bank 148½, Deutsche Waffen 241½, Schantung 21½, Orient. Anleihe 94½, Baltimore 94.—, Privatdiskont 1½, Russische Noten 216.—, Wechsel Amsterdam 168.—, Wechsel London 20.46, Wechsel Paris 81.05, Wechsel Wien 85.—, Wechsel Schweiz 80.90, Italienische Rente 80.—, Italienische Banknoten 80.—, Mexikaner 1914 —

Im Vorverkauf

für die **Frühjahrs-Saison** biete ich eine grosse Serie **selbstgefertigter Jackenkleider** von kleinen Backfischgrössen bis weitesten Frauengrössen, aus prima deutschen und echt englischen Stoffen hergestellt, deren regulärer Kalkulationspreis Mk. 58.— bis 72.— beträgt, zum durchschnittlichen

Einheitspreise von Mk. 45.—

D. Cohn jr. Zeil 109

Diese Serie ist auf dem Etikett jeder Pièce mit einem aufgedruckten ✖ markiert und der so ausserordentlich vorteilhafte Verkauf einstweilen bis zum 25. März cr. vorgesehen. — Eleganz der Schnitte, sowie prima Verarbeitung bieten einen vollständigen Ersatz für Maass-Anfertigung. — Eventuelle Abänderungen werden zu mässigem Selbstkostenpreise berechnet.

Kluge

Hühner- u. Entenfedern vernichtet jetzt immer **„Plurat“** mit bekannt mit absolutem Sicherheit mehr Öfen gebrannt werden.

Hauptniederlage bei:
L. C. Kahl,
Frankfurt am Main
Samenhaus.
Hasengasse 6.

Prospekte gratis durch die alleinigen Fabrikanten:
Voß & Co.,
Frankfurt a. M., Bl.

Geld sparen Sie
wenn Sie bei mir Ihre Bett. Polstersti jetzt anfertigen lassen. Modernisieren bill.
Karl Volz. Gaußstr. 29, pt.

„Blanca“
Schutz Mittel gegen **Nasenröte**
Bahnhofs-Apoth. Theaterplatz 1, Mohr-Apotheke, Dreieichstr., Adler-Apotheke, Bockenheimerstr., Frankfurt a. M.
Preis 3 ℳ

Zeichnungs-Einladung.

Kr. 126,000,000 = M. 107,100,000 = £ 5,250,000 = Frs. 132,300,000 = holl. Fl. 63,000,000 4½% steuerfreie Anleihe von 1914

der

Haupt- und Residenzstadt Budapest

1. Die Zeichnung findet in Deutschland statt am

Donnerstag, den 12. März 1914,

in Berlin bei der Dresdner Bank
bei der Bank für Handel und Industrie
bei der Commerz- und Disconto-Bank
} und bei deren übrigen Niederlassungen,

in Frankfurt a. M. bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

in Hamburg bei der Dresdner Bank in Hamburg,
bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Hamburg,
bei der Commerz- und Disconto-Bank,
bei dem Bankhause M. M. Warburg & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

89%

zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. Januar 1914 bis zum Abnahmetage. In Ungarn, England, Belgien, Holland und der Schweiz findet die Zeichnung zu besonderen, von den dortigen Zeichnungsstellen zu veröffentlichenden Bedingungen statt.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der Zeichnungsstelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle. Zeichnungen mit Sperrverpflichtung werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt werden. Der Schlußnotenstempel geht zu Lasten des Käufers.

5. Die **Abnahme** der zugeteilten Stücke kann vom 26. März 1914 ab gegen Zahlung des vollen Preises bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet,

20% des Nennbetrages der Stücke am 26. März 1914
30% „ „ „ „ „ 27. April 1914
30% „ „ „ „ „ 25. Mai 1914
} zuzüglich 4½% Stückzinsen ab 1. Januar 1914 bis zum Zahlungstage

abzunehmen. Beträge bis zu ℳ 10,200.— sind ungeteilt am 26. März 1914 zu bezahlen.

Berlin-Frankfurt a. M.-Hamburg, im März 1914. 1433

Dresdner Bank. Bank für Handel und Industrie.
Commerz- und Disconto-Bank.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. M. M. Warburg & Co.

Wegen bevorstehender Geschäftsverlegung
nach Kaiserstrasse 75

Großer Ausverkauf

Günstige Kaufgelegenheit:

Schreibzeuge und Zubehör

Schreib-Mappen	Dokumenten-Mappen
Luxus-Briefpapier	Lederwaren etc.
Füllfederhalter	Büro-Möbel

etc. etc.

mit grosser Preisermässigung gegen Barzahlung

Carl Klippel
37 Liebfrauenberg 37

Flüssiges Brot

wird mit Recht das altberühmte Kölsch Schwarzbier genannt. Enthält doch eine ½ Liter-Flasche Kölsch Schwarzbier die Kraft von ½ Pfund Malz oder 3300 Gerstenkörnern. Dieser hohe Nährwert einerseits, und der geringe Alkoholgehalt andererseits, machen das Kölsch Schwarzbier zu einem Ideal-Getränk für Gesunde und Kranke. Kölsch Schwarzbier sollte daher als täglicher Haustrunk in keiner Familie fehlen. Von Aerzten wird Kölsch Schwarzbier ständig als Nähr- und Kräftigungsmittel für Blutsüchtige, Bleichsüchtige, Nervöse, junge Mütter, Genesende und Schwache verordnet. Kölsch Schwarzbier ist in vielen Krankenhäusern und Sanatorien eingeführt. Kölsch Schwarzbier wird aus bestem Malz und Hopfen hergestellt, ohne Zusatz von Zucker. Es hat daher einen angenehm würzigen Geschmack und ist nicht süß. Beim Einkauf verlangen Sie ausdrücklich Kölsch Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Kölnig. Jede Flasche muß das Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

General-Depot: Friedrich Staak, Frankfurt a. M.-Günthersburg-Allee 37, Telephon Amt I 250 und 714 und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Ferner Niederlagen bei: Destillationshaus Brand, Höchst; Peter Schland, Schwanheim a. M.; J. Brauneuther, Niederrad; J. Hergenröder, Oberrad; Merz & Stoll, Offenbach a. M.; Aug. Müller, Hanau a. M.; Carl Platz, Hamburg v. d. H.; Wilh. Landmann, Hamburg v. d. H.; Gustav Nietze, Oberursel; C. Schröder, Niederursel; Heinrich Kirchner, Rendel; Georg Dalcolla, Eckenheim; Georg Eckes, Eschersheim; Adam Müller, Rödelheim; Aug. Baumann, Cronberg i. T. 1225

Donner's Trauringe
sind unübertroffen.
Massiv Gold, ohne Löthung, Deutsches Reichs-Patent 4 Paar von **12.**— bis **50.**— Mark.
— Enger- und Weitermachen gratis. —
Rich. Donner, jetzt **Töngesgasse 41**
vis-à-vis der Stolze-Passage.
Telephon 7164.

Seit 22 Jahren beherrscht mit Erfolg **operationslos**
Frauenleiden
Frau Anna Malech, Mühlgasse 45
Schülerin von **Dr. med. Thure Brandt.**
Institut für Thure Brandt-Behandlung. Nerven- und elektr. Nichtleitungsleiden, Elektrolyse u. Spezialität: 27 Jahre.

Auto (N. A. S.) gut erhalten, billig zu verkaufen. Offerten unter 9063h an die Expedition der „Neuen Presse“.

AUTO
7/15 PS., 4 Cyl., R. S. L., schön, mit abnehmbarem Hardtop u. Seitenklappen, in best. Zustand, f. M. 2800 sofort zu verk. Näheres b. Wagen an Niederrad in Tausch Stift bei Schwanheim. **Paul, Usingen.** 1429

Wegzugh. verk. billigst: **Gr. Ledersofa, Schränke etc.** Gr. Pfingstbrunnen 21, Seitenladen. 9580

Ausstattungs-Schrank
Sehr gut, großer Kleiderschrank u. noch Waschtisch, hell, zu verkaufen. **Gerhard,** Kaiserstr. 20. 1397

Leuchs Adreßbücher
47 Bände. Gefällige Anfrage 10. 3. 10499

Schreibmaschine neu u. gebr. billig. **Bamberger Reparaturwerkstätte,** Homburgerstr. 14. Taunus 4176. 1760

Kassenschränke, neu und gebraucht, billig. Langestr. 26. 1317

Kassenschrank
billig zu verkaufen. **A. Michael,** Gutleutstr. 7.

Für Wirte.
Postkiste ca. 1000/1000 Cigaretten
Mille von ℳ 12.— an
weiter West bedeutend billiger abzugeben. 1014
Henke, Bergerstrasse 253.

Die größte Modeschau
die sich jede Dame bequem daheim verschaffen kann, bietet das reichhaltig Favorit Moden-Album (nur 60 Pf.) mit seinen entzückenden Modellen. Darmschnitten. Zu haben bei
J. W. Reisse
Spezialhaus für Bastartikel
47 Kleinmarkt. 47. 1045

Frankfurter Armenverein.

Geschäftsstelle: 30 (Rhein. Bürgerhofstift) Tel. I 756
Postscheckkonto 8796.

Im Monat **Februar** sind uns nachstehend genannte Personen und Zuwendungen für Unterstützungszwecke gemacht worden, wofür wir den edlen Gebern herzlichen Dank aussprechen. Gestorben wurden die Frau Bers, die sich um uns manchen in dringender Not, hervorgerufen durch Krankheit, Arbeitslosigkeit und ähnliche Ursachen, war sie bis Ostern bei Winters mit sich bringen, und ist die Hilfe dringend erforderlich. Wir bitten daher um weitere Zuwendungen, sowie um Zuweisung von Kleidungsstücken, insbesondere warmer Unterkleider. Für die immer hungernden Kinder sind wir für Zuwendungen jederzeit dankbar. Auf schriftliche oder telephonische Mitteilung werden wir Zuwendungen jederzeit abholen lassen.

Gleichzeitig laden wir zum **Beitritt als Mitglied** unseres Vereins ein. Der **Jahresbeitrag** beträgt nur 3 ℳ. Mitglieder erhalten **Armenkarten** für unsere Suppenanstalt, Volksküche und Brotausgabe, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, sich und ihren Angehörigen eine gute und billige Mahlzeit zu verschaffen.

Im Laufe des Februar erhielten insgesamt **1702 Personen** Unterstützungen in Höhe von **15 734.41 ℳ** und zwar Barunterstützungen **9574.19 ℳ**, Naturalunterstützungen **5897.57 ℳ**, sonstige Unterstützungen **262.65 ℳ**. Verteilung in den Herbergen **474 ℳ**. Aus unserer Sammelbüchse erhielten **72 Personen** gelegentliche Kleider, Schuhe, Betten und Bettwerk.

Nebenstellenbetrieb bei unserm Trinkerfürsorgestelle - Einkauf wurden ausgegeben **488 Personen**. Die gesamten Arbeitslöhne betrugen **4206.70 ℳ**.

Der Vorstand des Armenvereins.

Es gingen ein von: Frau Mathilde Berle zum Todestag ihrer Mutter 50 ℳ, Frau Wilhelm B. Braun z. Hochzeit an den 27. Jan. 200 ℳ, Frau Baird 20 ℳ, Herren L. u. M. Geschäftsst. z. 2 Febr. 50 ℳ, Frau Ludwig Dreher z. Hochzeit an den 27. Febr. 150 ℳ, Von den Kindern bei Hl. Herren Jacob z. der Hl. Frau Wanna Heydenberger geb. Schwarzschild z. Andenken Reb. 150 ℳ, Frau Salomon Heilbronner z. Hochzeit an ihren geliebten Mann 50 ℳ, L. B. 5 ℳ, Frau J. Stuart Goldschmidt z. Andenken an Frau A. Hahn 100 ℳ, Herrn Herrn Goldschmidt z. 12. Febr. 50 ℳ, L. J. 100 ℳ, Frau El. Gap-Nobel z. 16. Febr. 100 ℳ, Rest Reb. an die Hl. Frau Ophie Heimann geb. Dreifuß den Herrn Firmen 20 ℳ, Herrn Geh. Justizrat Dr. Abel von Damier 500 ℳ, „Hell“ z. 12. Febr. 100 ℳ, Frau Louis Hermann 10 ℳ, Hl. Herrn J. L. Rosenfeld, Frau Rentn.-Rat Hell 500 ℳ, Herrn Bankdirekt. Albert Heß-Schwarzschildstiftung-Erbschaft 12 ℳ, M. H. Erben 1000 ℳ, Frau Architekt Dr. Fremuth z. Andenken Herrn Ferdinand C. Dreyfus von seinen Kindern 10 ℳ, Herrn S. J. Rahn von den Quartiergästen bei Frau Julius Seckel 100 ℳ, Herr Reb. an Frau Dr. Moritz Rothschild von den Quartiergästen 80 ℳ, Frau Rachel Sommerhof-Rheinberg z. 25. Febr. 20 ℳ, Herrn z. Frau Hymi Reb. 200 ℳ, M. L. 10 ℳ, Frau B. Rothschild 25 ℳ, Herrn Direktor Heinrich Rothschildstiftung 20 ℳ, M. C. 50 ℳ, Herrn Ferd. Lyon 200 ℳ, Frau Stella Rothschild z. Andenken an unseren lieben Herrn Wilhelm Rothschild 50 ℳ, Herrn Moritz Stadt-Hellmann z. 21. Febr. 20 ℳ, Herrn Schaffner z. Andenken an Herrn Dr. phil. O. B. 20 ℳ, Herrn Rudolf z. Georg Strauß entlich, den Todestag ihres hl. Mannes Walter Oskar Strauß 100 ℳ, Herrn H. Stiebel 10 ℳ, Frau Sigmund Stern 250 ℳ, Herrn Dr. Karl Goldbach z. Hochzeit entlich der Verehelichung ihrer Tochter Gertrud 500 ℳ, Hl. Professor „Augenarzt“ 200 ℳ, Frau Siegmund Ums 500 ℳ, den Kindern der Hl. Frau Alice Weisler zu deren Andenken 100 ℳ, Frau Emanuel Wertheimber z. 2. Februar 200 ℳ, Herrn Rechtsanwalt Dr. Julius Wolfach in Berlin z. Andenken an den hl. Herrn Julius Wolfach an dessen Todestag 10 ℳ.

Berichtigung zu der Veröffentlichung vom Januar: Herr u. Frau Alexis Stahl-Hellmann zum 2. Januar 60 ℳ.

Für schlimmen Zweck von: Herren Herr-Bockheimer z. Hochzeit 20 ℳ, Herren J. u. S. Goldschmidt 15 ℳ, Frau Wallach 10 ℳ.

Sammelbüchse bei: Herr Schuldmann, Herr L. C. Heinrich Hermann gegen Corbel 5 ℳ, Herr Schuldmann Wiegel 1. C. 20 gegen W. 15 ℳ, L. S. Schäfer gegen Wiesner 3 ℳ, Herr Schuldmann J. Theobald 1. C. W. gegen W. 10 ℳ.

Gottesopfermünzen bei Ein- und Verkauf und Ein- und Verschleuderung durch die Bankfirmen:

Gebr. Philippsthal: Herr Herrn Rückforberg 2 ℳ, Herr Philipp Ehl z. Herr Max Prager 4 ℳ, Herr Max Ullmann z. Frau Helene Unsinn 2 ℳ, Herr Adolf Jakobi z. Eduard de Jonge 4 ℳ, Frau C. H. Max Schön z. Herr Johann C. S. Hermann 4 ℳ, Herr Rudolf Kirchmann z. Frau Helene Hartleb Wwe. 2 ℳ, Herr H. Hildebrand z. Herr Gustav Kaufmann 4 ℳ, Firma Koch z. Kind z. Herr Albert Königsberger 6 ℳ, Herr G. Hillmann z. Herr C. Kirchmeier 2 ℳ, Frau M. Müller z. Herr Isaac Rothmann 2 ℳ, Herr Hermann Blumb 2 ℳ, Herr Max Frank z. Herr Jacob Seligmann 2 ℳ, Gesellschaft Reisen 43 z. Ltd. Frankfurter Bluteshaus M. Straub 6 ℳ.

G. Hilberberg & Söhne: Herr J. Neumann und Herr J. Hoberg, Köln z. Rh. 2 ℳ, Herr Arthur Nordlohe und Herr Dem. Braub 2 ℳ, Geschwister Speh z. Frau M. Pilger Wittwe 2 ℳ, Herr Alfred Keil z. Herr G. Hillmann 4 ℳ, Herr Karl Hilz und Herr J. Gottlieb 6 ℳ, Herr Ernest Salomon z. Herr L. Stucker 4 ℳ, Herr Direktor Carl Gh. Schreiber und Herr J. Jacobi 4 ℳ, X. X. 3 10 ℳ, Herr Th. Wilh. Schreyer z. Herr Wilhelm Reinhardt 2 ℳ, Herr Ernst Stern z. Herr H. Mainzer 12 z. u. Carl Michaelis 4 ℳ, Herr Lieber von Trautes 5 ℳ, Frau A. Bettmann-Hellen 5 ℳ, X. X. 6 z. 10 M. Mitteldeutsche Creditbank Filialgesellschaft 5 ℳ, Herr Hans Metzger 3 ℳ.

Jos. Schmidt Söhne: Herr Adolf Stadt jun., Hausgehilfe 2 ℳ, Herr Wilhelm Krug 1 ℳ, Herr Gottfried Thies 2 ℳ, Herr Rudolf Rosenbaum 2 ℳ, Frau Natalie Funk 1 ℳ, Frau Franziska Maria Rühl 3 ℳ, Herr D. St. Müller 3 ℳ, Herr Direktor Krampf 5 ℳ, Herr Simon Rosenstein 5 ℳ, Herren Gebrüder Mau 2 ℳ, Herr Alfred Meyer und Mannheim 2 ℳ, Herr August Rosenthal, Mainheil 5 ℳ, Herr Julius Meyer 1 ℳ, Herr Dr. med. Albert Cahn 5 ℳ, Frau Albertine Schreiber 2 ℳ, Herr Dr. med. Oskar Cassebaum 3 ℳ, Herr August Kummel 3 ℳ, X. X. 3 ℳ, X. X. 2 ℳ, Herr Rudolf Hauptfeld 5 ℳ, Firma Hennenhofer u. Uhlenhuth 5 ℳ, Frau Dr. Franziska Stern 3 ℳ, Herr Fritz Koch 2 ℳ, Hauptschüler Direktor Ernst 3 ℳ, Frau Justizrat Richard Fischer Wwe. 3 ℳ, Herr Dr. med. Samuel Cohlmann 4 ℳ, Herr Carl Adolf Hoenig 3 ℳ, Herr Justizrat Dr. Leopold Stern 5 ℳ, Herr Friedrich Franke z. Auerbach 3 ℳ, Herr Philipp Neuhaus 3 ℳ, Herr Heinrich Goetz 1 ℳ, Herr Wilhelm Hellmann 1 ℳ, Frau A. Müller 1 ℳ, Herr Julius Stein aus Nauheim 1 ℳ, Herr Karl Falkenstein 2 ℳ, Frau Josefine Engel 3 ℳ, Industrielle Baugesellschaft 2 ℳ, Herr Dr. Otto Nelson 2 ℳ, Herr Josef Schmitt z. Sohn 2 ℳ, Herren Rechtsanwalt z. Krupp 2 ℳ, Herren Burkhardt z. Norden, Baugesellschaft 2 ℳ, Herr Dr. jur. Oskar Ernst 3 ℳ, Herr Max Nehring 2 ℳ, Herr Ingenieur R. Hildebrandt 1 ℳ, Herr Hugo Mann 4 ℳ, Herr Nikolaus Neumann 2 ℳ, Herr Friedrich Hermannsen 2 ℳ, Herr Hermann Blumb 2 ℳ, Herr Max Frank z. Herr Jacob Seligmann 2 ℳ, Gesellschaft Reisen 43 z. Ltd. Frankfurter Bluteshaus M. Straub 6 ℳ.

Durch Herrn Gustav Talmon von: Frau Phil. Abend z. Herrn O. Martius 3 ℳ.

Ohne Veranstaltung von: Herrn Wilh. Schlemann z. Hugo Meyer 6 ℳ, J. B. z. U. M. 1 ℳ, Herr M. Mark z. Herr Mainz 6 ℳ, Herrn Schneider 4 ℳ, Frau Assistenzarzt Gerhardt z. Herrn Hüer 3 ℳ, Herrn Hanbl z. Sohn 4 ℳ.

Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche und Bettwerk überwiesen von: Herrn H. Federlicht, Frau Professor Tannin, Herrn B. Gerling, Frau Wilh. Graf, Herrn Gutmacher, Herrn H. Dechenheim, Herrn H. Dillmar, Herrn Hilger, Frau Hofbuchhändler Hugo Hüber, Frau Anna Schwarzkopf, Herrn Ingenieur Schäfer, Ungenannt

---

Reste
in **Tuch** und **Buckskin**
für Herren- u. Knaben-Anzüge, sowie **Kostümstoffe** und **Röcke** enorm billig abzugeben. Gefällige moderne **Herrenstoffe** und **Kostümstoffe** sind vorrätig, auf Wunsch für Schneider und Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.
Partiewarenhaus H. Ullmann,
Hörnestraße 41, I. 1903

Hellnol-Bonbons (Menthol, Eukalyptus, Honig Malz) gegen Verschleimung, Heiserkeit, Erkältung jeder Art, vorzügliches Landesmittel, angenehm im Geschmack. Jahre lang im Gebrauch. Beutel à 50 Pfg.
Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN

Adolph Lanes Nachf. Hannover. Dresd. 40a. Ungar. Parsall 80a. Ot. Genua 1a. Canada 1a. 8967

Rat und Auskunft
erteilt unentgeltlich in allen Rechtssachen bei billigster Berater. (auch schriftl. auch ausw.) Referat deutscher Schriftsätze, Gesuche, Eingaben, Rechts- u. Patent-Agent Prokuf. Frankf. a. M. Eigene Office, Kaiserstr. 29, (Rothschild-Allee.) Sprechstund. 9-12 u. 2-7 Uhr. Sonntag 11-1 Uhr. 1940

Institut für Gesichts-, Körper-, Hand- und Nagelpflege, Befestigung von Mitessern, Pickeln, Flechten, Runzelverfeinerung, Spezialverfeinerungen usw. Frau **A. Zöge,** Friedensstr. 6 b, „Hansa-Hof“. Tel. I 11851. 2008

Die bürgerliche Wohnung

Ausstellung: Allbau, III. Etage.

In unserer Spezial-Möbel-Abteilung haben wir eine Anzahl kompletter Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt, deren Besichtigung Verlobten und anderen Interessenten angelegentlichst empfohlen werden kann. Die nachfolgende Aufstellung gibt ein Bild der von uns gebotenen Vorteile.

Einrichtung A.
2 Zimmer u. Küche zusammen M. **585.–**

Wohnzimmer mit Nußbaum poliertem Büfett, mit Schenkerei und Anrichte-Garnitur und dreiteiligem Sofa mit modernem, flechtgemustertem Moquette-Bezug . . . . . M. 232.–

Schlafzimmer hell poliert mit Spiegelschrank und modernen Nachttischen mit hohem Marmor und Spiegelaufsatz . . . . . M. 258.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert, mit modernen Metallverglasung im Büfett . . . . . M. 95.–

Einrichtung B.
2 Zimmer u. Küche zusammen M. **795.–**

Speisezimmer Eiche geölt mit Schnitzerei. Das Büfett hat Anrichte-Garnitur, der Ausbau ist mit Spiegel und Seitenschränken geschmückt und die Stühle sind im Sitz und Rücken mit Lederpolstern versehen . . . . . M. 395.–

Schlafzimmer Eiche hell gebeizt. Der Schrank hat Anrichtespiegel, und die Waschkommode haben modernen Marmor mit Spiegelaufsatz . . . M. 285.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert. Die Anrichte hat hohen Aufsatz u. ist wie Büfett u. Tisch mit Linoleum belegt M. 115.–

Einrichtung C.
2 Zimmer u. Küche zusammen M. **987.–**

Speisezimmer Eiche gebeizt: Das Büfett hat mod. Anrichte-Garnitur u. wird vorgebauten Mittelschrank, die Credenz hat Türen und Unterteilen der Ausbau ist mit Seitenschränken geschmückt; Stühle haben im Sitz und Rücken Lederpolster . . . . . M. 464.–

Schlafzimmer Eiche gewischt mit modern. Intarsien: Der Spiegelschrank ist 180 cm breit. Bildet mit Nachttischaufsatz und hat Einrichtung für Garderobe u. ½ für Wäsche. Die Nachttischaufsatz haben modernen Apothekenaufsatz . . . . . M. 395.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert, Büfett u. Anrichte haben moderne Metallverglasungen im Aufbau, die Platten sind mit Linoleum belegt . . . . . M. 128.–

Einrichtung D.
2 Zimmer u. Küche zusammen M. **1280.–**

Speisezimmer Eiche nußbraunfarbig gebeizt, in engl. Geschmack, reicher Schnitzerei u. Holzbrüsselverglasung mit Anbau und Marquette-Sofa . M. 645.–

Schlafzimmer Mahagoni mittelfarbig poliert, mit modernen Intarsien. Der Spiegelschrank ist 180 cm breit. Büfett mit Marmoraufsatz und hat Einrichtung ⅔ für Garderobe und ⅓ für Wäsche. Die Nachttischaufsatz haben modernen Apotheken-Aufsatz . . M. 490.–

Küche Carolina-pine, naturlackiert: Die Anrichte hat in Anbau Porzellan-Gewichtstüren und wie das Büfett Metallverglasung . . . . . M. 145.–

Einrichtung E.
3 Zimmer u. Küche zusammen M. **1378.–**

Speisezimmer Eiche nußbraunfarbig gebeizt in englischer Art, geschmackvoll gearbeitet. Modell M. 490.–

Herrenzimmer Eiche mittelfarbig gebeizt mit großer Bibliothek und Aufsatzbrett und gutgearbeitetem Diplomatenschreibtisch mit Lüster. Die Stühle sind der Schreibtisch haben Lederpolster . . M. 365.–

Schlafzimmer Eiche hell gebeizt mit Intarsien mit großem Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmoraufsatz auf den Nachttischaufsatz . . . . . M. 395.–

Küche Carolina-pine naturlackiert, mit Metallverglasung und Linoleumbelag . . . . . M. 128.–

Einrichtung F.
2 Zimmer u. Küche zusammen M. **1550.–**

Speisezimmer Eiche dunkel gebeizt, gebogenes, ½ rund vorgebautes Modell m. reich Schnitzerei und modern Verglasungen mit Anbau und Sofa . . M. 875.–

Schlafzimmer Mahagoni mittelfarbig mit Schnitzerei und Intarsien, mit 180 cm breitem, hübschem Spiegelschrank (½ für Wäsche, ½ für Kleider eingerichtet) . . . . . M. 490.–

Küche Carolina-pine naturlackiert. Büfett und Anrichte sind in Oberteil halbrund ausgebaut und haben glatte Holzfüllen-Garnitur-Verglasung . . . . . M. 185.–

Einrichtung G.
3 Zimmer u. Küche zusammen M. **1985.–**

Speisezimmer Eiche nußbraunfarbig gebeizt, modernes niederes Art mit geschmackv. Schnitzerei. Stühle mit eingelegtem Rundsitzgeflecht . . . . . M. 645.–

Schlafzimmer Eiche gebeizt mit Intarsien, der 180 cm breite Spiegelschrank, breite Waschkommode haben runde Spiegel. Die Nachttischaufsatz sind mit Nußaufschränken geschmückt . . . . . M. 675.–

Herrenzimmer Eiche modern gebeizt, die Bibliothek ist 2teilig, im Mittelteil mit rund vorgebauten Schubkasten, der seitlich. Diplomaten-Schreibtisch hat Lüster, Sessel und Stühle haben Rindledersitze M. 485.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert, schwarz Modell . M. 180.–

Einrichtung H.
3 Zimmer u. Küche zusammen M. **2660.–**

Speisezimmer Eiche, nußbraun, Anbaubüfett in vornehmem Barock-Form mit reicher Schnitzerei und vollem Tuchfüllung . . . . . M. 875.–

Herrenzimmer Eiche in modernem Barock ausgeführt. Die Bibliothek ist 150 cm breit, hat Mittelschubladen und ist mit reicher Metallverglasung versehen. Die Schreibtischplatte ist gedeckt aufgebaut . . . . . M. 570.–

Schlafzimmer Birkenbaum poliert im Nußbaumton gebeizt, in vornehmer Ausführung . . . M. 950.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert, gebogenes, reich. Modell-Büfett . . . . . M. 265.–

Einrichtung J.
3 Zimmer u. Küche zusammen M. **3570.–**

Speisezimmer Eiche gebeizt, gewischt, reichhaltige Ausführung. Das Büfett hat eine Breite von 225 cm in der Gesamtbreite hat durchweg Seitenschränke u. Mittelaufbau. Der Spiegelschrank hat 4 Kristallen, Plattenspiegel und ovalen, facettierten Spiegel. Stühle und Sessel mit Rindledersitzen . . . . . M. 1475.–

Herrenzimmer Eiche hellgrau gebeizt, Schreibtisch-Modell m. reich. Bildhauerarbeit . . . M. 735.–

Schlafzimmer dunkel Nußbaum mahagoni, in hervorragender Ausführung, mit kunstgewerblichen Spiegeln, Portallen mit Intarsien und Seitenschränken M. 1075.–

Küche Carolinen-pine naturlackiert, Anrichte mit einzelnen Hängeschränkchen, Büfett mit Mittelschränkchen und Anrichtebrett . . . . . M. 285.–

Wir übernehmen für die Haltbarkeit unserer Möbel Garantie. — Gekaufte Einrichtungen werden für spätere Lieferung kostenlos aufbewahrt.
Eigene Polsterei. Einrichtungen werden durch fachmännische Kräfte aufgestellt. Eigene Schreinerei.

Versand nach auswärts

Grand Bazar

Versand nach auswärts

103

Meine Frühjahrs-Kleiderstoffe

zeichnen sich ganz besonders aus durch

Confirmanden-Stoffe für Knaben und Mädchen.

Erstklassige Qualitäten
Schöne Farben u. Muster
Billige Preise.

Confirmanden-Wäsche für Knaben und Mädchen.

Friedrich Wissenbach

14 Trierischegasse Gegründet 1848 **Trierischegasse 14**

915

Für Purim empfehle:
Prima Rhein- und Weser-Salm, feinste Spiegel-Karpfen, lebende Hechte, lebende Schleien, sowie alle Sorten **Fluß- und Seefische**
zu den billigsten Tagespreisen. 1381
Tel. 8217 Amt I. **Moritz Löb,** 16 Zeil 16.

Mein Büro befindet sich jetzt
5 Börsenplatz 5
nächst Schillerstrasse. 1438
Rechtsanwalt Dr. Stulz.

Einladung
zum Vortrag für Armenpfleger
am Donnerstag, den 12. März 1914, abends 8½ Uhr, in der Geschäftsstube im Rathaus (Römer).

Thema:
Das neue Statut der Krankenkassen in Frankfurt a. M. und die Armenpflege.

Referent: Herr Stadtrat Dr. Asch.
Gäste willkommen. 1420

Frauenbildungs-Verein E.-V.
Hochstrasse 22.
Am 16. April beginnen für im Berufe stehende junge Mädchen
Abend-Kurse
a) im Schneidern, b) in Handarbeit u. Wäsche nähen.
Anmeldungen bis zum 28. März täglich außer Samstag von 11—12 u. 2—3 Uhr. Hochstr. 22, 2 Stock, bei der Schulvorsteherin Frl. Bertuch. 1446 Der Vorstand.

Katalog enthält größte Auswahl, versende gratis u. franko.

Schmücken Sie Ihren Hut mit weißen echten **Straussfedern** als fertig z. Selbstgarnieren, sowie den hübschen Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein **echter Straußfederhut** findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern in Tiefschwarz u. Schneeweiß Länge ca. 30 cm, breite ca. 11 cm nur 1.50 M
" " 30 " " " 14 " " 2.50 "
" " 45 " " " 16 " " 4.50 "
Retourwahre nach 8tägiger Probe.
Ernst Lange, Strauß-Industrie, Düsseldorf, Ecke 21
Mein Lederwarengeschäft, Versand direkt an Private!
3393

---

20 000 Mk. v.
der II. Hauptgewinn der
Roten Lotterie
ist in **meine Kollekte**
Gewinne und Lose:
Schleswig-Holstein'sche Lotterie
Ziehung Mittwoch nächste Woche
Lose à 50 ₰
11 Lose für 5.–, Porto und Liste 30 ₰ 1207
Haupt-Gewinn **10000** Mk. Wert
Louis Hederich
Fahrgasse 148 Kaiserstraße 77 Goethestraße 4.

---

20 Schreibmaschinen verkauft z. billigst. Schreiber, Friedberger Landstraße 113a. 859

Apfelwein zapft M. Ferdinand Hofmann, — Leipzigerstraße 21 — „Zum Braunfelsberg". 1441

Schneidet Albert! Fernsprecher I 4603 Fernsprecher I 4603
Schumann-Theater
Nur bis 15. bis. Mts.! Verlängerung unmöglich!
Die letzten 5 Tage! Otto Reutter.
Argentina, Gillett etc. etc.
Billett sind für 5 Tage im voraus zu haben. Uhr-Anfangszeit 8, spätestens 10 Uhr zu abonnieren.

Schokolade de Giorgi

Neues Theater
Donnerstag, 12. März, Abonn. A. Gew. Vk. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Die Frau des Kommandeurs.
Schwank in 3 Akt v. Max Dreyer.
Hellen . . . Hans Schmoller
v. d. Meisel . . . Kurt Bikowa
Ludwig Gilbenmeier . . . Otto Hoffing
Lucie . . . Elsa Storm
Minna . . . Edmund Wagner
v. Schlick . . . Rudi Hahn
Graf v. Hellen . . . Otto Waldbrunn
Peter Thomsen . . . Hans Schneider
u. Offiziere und Diener.
Freitag, Nachm. Abonn. Gew. Vk. Filmmärchen. Sonntag, Nachm. A. Gew. Vk. Zum 1. Male „Wenn Frauen weinen." Sonntag, nachm. 3½ Uhr Gew. Vk. „Die Schelmenliesel." Abds. 8 Uhr Ruh. Vk. Gew. Vk. „Wenn Frauen weinen."

Besuchszeiten der Sammlungen.
Donnerstag, 12. März.
Historisches Museum 10—1 und 3—6 Uhr 50 ₰.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1 und 3—6 Uhr 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—8.
Goethehaus u. Museum 9—1 u. 4—6 Uhr. 1 ℳ.
Städel'sches Kunstinstitut und Kunstschule: Gemälde-Galerie und Sammlung Skulpturen: 10 bis 1 Uhr 1 ℳ, und übrig. Stadt. ℳ 2.
Städtische Galerie. Städel'sche Sammlung (Neuestr. 1, 10 bis 1 Uhr 1 ℳ, an den übrigen Tagen ℳ 2.
Städel-Museum 11—1 unentg. an den übrigen Tagen 50 ₰.
Bethmann'sches Museum 11—1 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—8. (Lesesaal 10—1).
Senckenberg-Museum 10—1, 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek 10—1, 7—8 Uhr.
Kunstgewerbeschule 11—1, 4—6.
Freies Deutsches Hochstift und Goethe-Haus (Sammlungen) 10—4, 6—8 Uhr.
Goldschmiedekunst-Sammlungen (Goldene 9, 9 Uhr geöffnet bis 10 Uhr abends. — Bibliothek 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung d. Frankf. Lehrervereins 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Fischergasse 26.
Stadtarchiv-Museum 10—1 u. 2—5 Uhr 50 ₰.
Näheres Auskunft bekommt jeder d. Frankfurter Verkehrsvereine, Bahnhofplatz 8.

Theaterzettel d. Nachbarstädte
Donnerstag, den 12. März.
Cassel. Das Rheingold.
Darmstadt. Der Evangelimann.
Hanau. Musik-Schule Hoffmann.
Heidelberg. Zirkus.
Homburg. Kurhaus Theater.
Karlsruhe. Nur Ruhe!
Kassel. Zirkus.
Mainz. Zirkus.
Mannheim. Schauspiel Direktor Martersteig. Nibelungen.
Wiesbaden (O.) Volksbad. — (Ab.) Morgen großes Haus.
Würzburg. Theater Platz.

Milani's Kaffee
Hervorragendes Getränk
Gebrüder Schoppmann
Bleichenstraße
24141

Kunstlos ab. Trio ab 16. März bei billig. Off. u. „Musik" Frankfurt Hauptpostlag. 1003

Konzert-Programme

Palmengarten.
Donnerstag, 12. März, 8 Uhr:
1. Marsch-Marsch. 2. Ouvert. zur Operette „Prinz und Maxim". Orchesterspiel. 3. Fantasie, Walz. 4. Ouvertüre zur Oper „Norma". 5. Violinsolo a. Oper „Cavalleria rusticana". 6. Walzer. 7. Ouvertüre „Wallensteins Lager". 8. Ouvertüre zur Oper „Norma". 9. Finale aus der Oper „Carmen". 10. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser". 11. Potpourri a. Opern. Walzer. Finale.
Abends:
Militär-Konzert
der Kapelle des 2. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 63 „Frankfurt" (Musikmeister Paul Gerson).
1. Unter Linden, Marsch. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsbraut". 3. Ouvertüre zur Oper „Ein deutsches Herz". 4. Walzer. 5. Ouvertüre z. Oper „Madame Butterfly". 6. Potpourri. 7. Fantasie a. d. Oper „Madame Butterfly". 8. Walzer. 9. Finale.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, 11. März, 8 Uhr:
Konzert der Künstler-Kapelle C. Berbalk.
1. Flottenlied-Marsch. 2. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus". 3. Walzer. 4. Der Vorfrühling, Potp. 5. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla". 6. Finale aus der Oper „Norma". 7. Walzer. 8. Finale.

Kurer Abend.
Mitwirkende: Robert Kempf und Margarete Kempf-Berka aus Berlin. Marie Mönnich, Opernsängerin. W. van Hoof, Konzert- und Opernsänger. Hans Dieter, Konzertsänger. Am Flügel: Herr Kapellmeister Albert Michel und Herr Siegfried Ellinghaus.

Donnerstag, 12. März, abends: Konzert der Künstler-Kapelle Max Schein.
Sonntag, 14. März, nachmitt.: Konzert der Kapelle Valeska Ortenfeld.

Opernhaus.
Mittwoch, den 11. März.
Polenblut.
Donnerstag, den 12. März.
13. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement.
Don Juan.
Oper in 2 Akten von Mozart.
Musikal. Leitung: Dr. Rottenberg.
Inszenierung: Dr. Krämer.
Don Juan . . . Dr. Breitenfeld
Don Pedro . . . Hoch
Donna Anna . . . Fr. Schreyer
Donna Elvira . . . Fr. Hedtmann-Fischer
Don Octavio . . . Dr. Thal
Leporello . . . Schreiber
Masetto . . . Steinhauer
Zerline . . . Frl. Herzog
Kart. 1.50 M. 6. 10.50 M. Gew. Vk.
Freitag: 8 Uhr Volksvorstellung bei ermäß. Preisen „Othello." (Schauspiel.) Erster Abonn.
Samstag: 7½ Uhr „Der Corregidor." Im Abonn. Gew. Vk.
Sonntag: 3½ Uhr „Mignon." Kl. Abonn. Kl. Vk. — 7 Uhr „Polenblut." Im Abonnem. Große Preise.
Montag: 7 Uhr „Lohengrin." Erster Abonn. Gr. Vk.
Dienstag: ½8 Uhr „Der Barbier von Sevilla." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: Abonn. 4 Uhr „Parsifal." Nach Abonn. Gr. Preise.
Donnerstag: 7 Uhr „Die Hugenotten." Im Abonn. Gr. Pr.

Schauspielhaus.
Mittwoch, den 11. März.
Die Tango-Prinzessin.
Donnerstag, den 12. März.
Erster Abonnement.
Zum Besten des Chor-Pensions-Fonds.
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Posse m. Gesang in 4 Aufzügen von W. Mäder.
Regie: Herr Clement.
Musikal. Leitung: Dr. Rottenberg.
Robert . . . Dr. Kallenberger
Bertram . . . Meyer
Strumbach . . . Schenck
Wirt . . . Hoffe
Der Kommissar . . . Dr. Jacobi
Schulmeister . . . Wartburger
Reimmeier . . . Pirk
Otto . . . Frl. Meisel
Artist . . . Frl. Georg
1. Landgendarm Dr. Faber
2. Landgendarm . . . Thielow
Gerichtsdiener . . . Eichlascher
Hilde, seine Tochter Frl. Arndt
Lorenzi Goldbaum Dr. Walter
Gerichtsdiener . . . Rhein
Dr. Schäfer . . . Hart
Dr. Schäfer . . . Burwick
Zu d. 3. Akt Kostümverlagen. Tanzlustbarkeiten aus Ostpreußen, Bulgar. Bauern-Tänze, Tänze (Gesangs- u. Frl. Martin Hirsch), Lieder, gesungen von Herrn Karl Gruber. — Am Klavier: Herr Kapellmeister Zellner.
Kart. 3 Uhr, 2.2, 1.65 Uhr. Gew. Pr.
Freitag: 8 Uhr Volksvorstellung bei ermäß. Preisen „Othello." (Schauspiel.) Erster Abonn.
Samstag: 8 Uhr „Der Corregidor." Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3½ Uhr „Mignon." Kl. Abonn. Kl. Pr. — 7 Uhr „Polenblut." Im Abonnem. Große Preise.
Montag: 8 Uhr „Lohengrin." Erster Abonn. Gr. Pr.
Dienstag: 8 Uhr „Die Hugenotten." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: 8 Uhr bei aufgehob. Abonn. „Die Tangoprinzessin." Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: 8 Uhr Abonnementsvorstellung für den am 31. Dezember 1913 aufgehob. Mittwoch-Abonn. und letzte Gastspiel d. Frau Rosa Sonne. „Das Glück im Winkel." Gewöhnl. Preise. Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Sportzeitung der „Kleinen Presse"

Ein neuer Sportplatz an der Festhalle.

Nach monatelangen Verhandlungen ist es dem F.-A. „Frankfurt 1880" gelungen, einen Vertrag mit der Festhallengesellschaft abzuschließen und das Wiesengelände der Festhalle bis zum Eisenbahndamm zu pachten.

Es soll dort ein großzügiger, moderner Sportplatz angelegt werden, auf dem gleichzeitig alle Rasensportarten gepflegt werden können. Das Gelände wird zunächst in 2 Spielplätze für Hockey und Rugby zerlegt. Um den Rugbyplatz wird eine Laufbahn angelegt, bei der alle Erfahrungen der jüngsten Anlagen dieser Art verwertet werden. Als besonders dankenswürdig sei erwähnt, daß die Bahn nur über 2 Kurven verfügen wird. Für die Leichtathletik wird denn noch ein besonderer Uebungsplatz angelegt. In nächster Nähe liegt das Klubhaus, enthaltend Terrain, Damen- und 2 Herrengarderoben sowie Duschraum. Gleichzeitig ermöglicht es der Klub durch eine Interessengemeinschaft mit dem Lawn-Tennis-Club Rasenplatz-Tennis zu spielen. Die Mitglieder von Frankfurt 1880 haben sich verpflichtet, auf dem Festhallengelände Tennis zu spielen. Beide Klubs werden dafür über die nötige Stubbenmannschaft verfügen. Grundbesitzer seien nur: C. Krenzer, E. Krenzer, v. Wissing, C. v. Müller, Landgraitner, Dr. Gerber, Dr. Krengel, Frl. Bergmann, Geschwister Bethmann.

Die Zusammenfassung aller dieser Sportarten auf einem verhältnismäßig kleinen Gelände wird somit den neuen Sportplatz mit einem Male in den Mittelpunkt des sportlichen Lebens unserer Vaterstadt stellen und eine Blütezeit des Sports hervorrufen können, wie sie ehemals im Palmengarten bestand. Von ganz besonderer Bedeutung für den neuen Sportplatz ist die Gründung der Universität. Für den studierenden Studenten ist der Sport ein wichtiger Lebensfaktor geworden und so wird er in seinen Mußestunden gern den Sportplatz in der Nähe des Universitätsgebäudes aufsuchen. Auch die günstige Lage im Frankfurter Westen wird die Jugend der ersten Kreise Frankfurts anziehen und sie mehr als bisher wieder dem Sport zuführen, wozu auch das vom F.-A. Frankfurt eifrig betriebene Damenhockey beitragen wird.

Der neue Sportplatz wird daher der Mittelpunkt des sportlichen Lebens der Gesellschaft Frankfurts werden und unsere Vaterstadt dann einen erstklassigen Sportklub aufweisen können. Auch die Militärbehörde hat das Projekt mit großem Interesse verfolgt und der auf Anregung des kommandierenden Generals gegründete Offiziersportverein hat sich dem F.-A. „Frankfurt 1880" angeschlossen und übt schon gar jetzt eifrigst auf dem Gelände. Die Plätze werden bereits seit 1. März benutzt. Bis Ostern sollen nur kleinere Uebungsspiele und Wettspiele veranstaltet werden. Die offizielle Eröffnung findet Ostern anläßlich der internationalen Ostersspiele statt. Die Laufbahn wird Ende April fertig sein. Nähere Auskunft über die Anlage erteilt Referendar Fritz Schaps, Mainstraße 22, sowie Dr. Stein, Grünburgweg 9. Anmeldungen sind zu richten an Hans Ruthe, Hermannstraße, für die Damenabteilung an Fräulein Beatrice Schatt, Bernusstraße 18.

Fußball.

h **Rund-Westkreis-Pokalspiele. Die Termine wurden folgendermaßen festgesetzt:** 15. März: Phönix Ludwigshafen g. Phönix Mannheim, Germania Frankfurt g. Sportverein Frankfurt, Offenbacher Kickers g. Ludwigshafen 1903, Olympia Darmstadt g. Hanauer Viktoria. 22. März: Hanauer Viktoria g. Phönix Mannheim, Olympia Darmstadt g. Sportverein Frankfurt, Germania Frankfurt g. Ludwigshafen 1903; Offenbacher Kickers und Phönix Ludwigshafen sind spielfrei. 29. März: Ludwigshafen 1903 g. Sportverein Frankfurt, Phönix Mannheim g. Offenbacher Kickers, Olympia Darmstadt g. Phönix Ludwigshafen, Hanauer Viktoria g. Germania Frankfurt. 5. April: Phönix Mannheim g. Germania Frankfurt, Offenbacher Kickers g. Olympia Darmstadt, Sportverein Frankfurt g. Hanauer Viktoria; Ludwigshafen 1903 und Phönix Ludwigshafen sind spielfrei. 10. April (Karfreitag): Ludwigshafen 1903 g. Phönix Ludwigshafen, Germania Frankfurt g. Offenbacher Kickers, Olympia Darmstadt g. Phönix Mannheim, Hanauer Viktoria und Sportverein Frankfurt sind spielfrei. Die Spiele beginnen pünktlich 3 Uhr und finden auf dem Plätzen der erstgenannten Vereine statt.

Das Wohltätigkeits-Wettspiel, das der Fußballklub „Viktoria"-Neu-Isenburg am kommenden Sonntag auf seinem Platze an der Rousseaustraße zum Besten hilfsbedürftiger Kaufmannsgehilfen aller Konfessionen zum Austrag bringt, beginnt um 3 Uhr. Als Gegner wurde „Borussia"-Frankfurt gewonnen, die im dritten Spiele der A-Klasse im Kreiskreis bei den Verbandsspielen anfänglich durch ihre überraschenden Siege die Aufmerksamkeit aller Sportkreise auf sich lenkte. In den Schlußspielen teilte sie das Schicksal von „Viktoria": die Gegner wurden unterschätzt und so kam es, daß Borussia und Viktoria jetzt die Mitte in ihren Reihen auffüllen. Viktoria wird am Sonntag mit neuen Kräften erscheinen und ist, da beide Vereine über technische und taktische Spieler verfügen, ein interessantes Spiel zu erwarten. Als Schiedsrichter fungiert Herr Ludwig Uhrig (Sportklub Bürgel).

Hockey.

= **Hockey in Frankfurt.** Die Mannschaften des Männerturnvereins München 1879 und die vom Frankfurter Fußballverein treffen sich Sonntag den 15. März in Frankfurt zum Rückspiel, nachdem das Vorspiel 4:1 zu Gunsten des Fußballvereins entschieden wurde. Das Spiel nimmt Nachmittags 3 Uhr auf dem Platz des Fußballvereins an der Neuseggerallee seinen Anfang.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Turnverein Vorwärts Heddernheim. Der Turnverein Vorwärts Heddernheim beschloß in seiner letzten Generalversammlung einstimmig den Eintritt in den Gau Frankfurter Turnerschaft. Der Verein gehörte bisher dem Main-Taunus-Gau an.

r **Nahe-Isartal-Gau.** Der Nahe-Isartal-Turngau hielt seinen Gautag in Oberstein ab. Er war insofern von besonderem Interesse, als auf demselben der bisher als „wilder" Gau in der Deutschen Turnerschaft geltende und danach behandelte Mittlere Nahe-Turngau in den Nahe-Isartal-Gau Aufnahme finden sollte. Der Gauvorsitzende Herfurth-Birkenfeld berichtete eingehend über die längeren Verhandlungen, die nunmehr zum Abschluß gekommen seien und heute nur noch der Genehmigung des Gautags bedürften. Es handelt sich um 24 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 1200. Der Beitritt wurde gemacht, daß zwei Mitglieder des bisherigen Mittleren Nahe-Gaurats in den Gaurat des Nahe-Isartal-Gaues eintreten, ebenso der Gauturnwart des bisherigen Mittleren Nahe-Gaues. Herr Mitsen-Odernheim. Der Gautag erklärt sich mit diesen Bedingungen einverstanden, und nach langer Diskussion werden die Vereine mit einem herzlichen Willkommen und einem ebenso kräftigen Gut Heil in den Nahe-Isartal-Gau aufgenommen. Die übertretenden Vereine sind: Bärenbach, Buckenau, Book, Hallgarten, Hammerstein, Gmünden, Hochstetten, Turngesellschaft Kirn, Löschweiler, Lindach, Meisenheim, Merxheim, Monzingen, Münster a. St., Norheim, Rudsheim, Oberhausen, Raumbach, Reichenberg, Simmern, Sobernheim, Staudernheim, Steinhardt, Waldböckelheim und Turngesellschaft M.-Weierbach. Der Nahe-Isartal-Gau umfaßt zusammen 74 Vereine. Dem Gauvorsitzenden Herfurth wird anläßlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Gauvorsitzender ein Geschenk nebst Diplom überreicht. Das Gauturnfest 1914 wird dem Turnverein Odernheim, für 1915 dem Turn- und Fechtklub Oberstein übertragen und das Volksturnfest dem Turnverein Herrstein. Am 10. Mai findet eine Gaufahrt nach den Schlachtfeldern um Metz statt. Die Sonderzüge gehen von Münster a. St. aus.

= **Lahn-Dünsberg-Gau.** Am Sonntag tagte in der Brückschen Gastwirtschaft in Wißmar der 9. Turntag des Lahn-Dünsberg-Turnerbundes. Es waren 47 Abgeordnete erschienen. Nach dem vom Bundesvorsitzenden erstatteten Jahresbericht zählt der Bund jetzt 87 Vereine mit 1940 Mitgliedern, 56 Ehrenmitgliedern und 481 Zöglingen. Die Vereine Oppenrod und Londorf wurden neu aufgenommen. Die Bundesturnfahrt wurde für den 17. Mai nach Runkenhausen festgelegt; das diesjährige Bundesfest findet am 28. Juni in Heuchelheim statt; für 1915 wurde es Wißmar übertragen. Das Gergfest wird Mitte September auf dem Dünsberg abgehalten.

sch **Der Militärsport.** Der in Fulda abgehaltene Kämpfertag beschäftigte sich mit der Frage Volks-Turnen und Jugendspielen am 9. August auf der Wasserkuppe zu veranstalten, und stellte fest, daß das vorjährige hervorragende Schauturnen allen mit einem Defizitbetrag abgeschlossen habe und daß der Verbrennungen des Festausschusses 1907 Mk. betrage. Zugelassen zum Wettkampf (Steilhang, Steinstoßen, Dauerlauf und 400 Meterlauf) sind alle der Deutschen Turnerschaft angehörigen Mitglieder, Militär- und Schüler über 17 Jahren. Als Sonderkampf wurde Schleuderball-Wettwerfen, für das Jugendturnen 100 Meter-Lauf, Kugelstoßen (20 Pfd.) und Weitsprung bestimmt. Außerdem gilt es noch Silbeten-Ziele.

Athletik.

Mag. **Der Offizier-Sport-Verein in Mainz.** Der größte aller bis jetzt bestehenden Offizier-Sportvereine ist der Offizier-Sport-Verein in Mainz. Sofort als vom Generalkommando des 18. Armeekorps die Verfügung erschien, die Leibesübungen im Armeekorps aufzunehmen, begann der als eifrigster Sportsmann bekannte Oberstleutnant Peters (Pion. d. 18. Armeekorps) die Offiziere der Standorte Mainz, Wiesbaden und Biebrich zu veranlassen, gemeinschaftlich den Offizier-Sport-Verein Mainz ins Leben zu rufen. Der in Mainz abgehaltene Lehrkursus für Sportlehrer fand starke Beteiligung. Es wurden 40 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 20 Zivilpersonen als Sportlehrer ausgebildet.

Vom Turf.

Abgesagte Rennen. Die Pferderennen zu Karlsruhe, am 15. und 22. März, mußten abgesagt werden, da die Rennbahn infolge des starken Ueberschwemmung auf längere Zeit unbenutzbar geworden ist.

Der neue Weinbergsche Jockey. Der Weinbergsche Stalljockey Chapo III von seinem Winteraufenthalt nach Hoppegarten zurückgekehrt.

Rudersport.

b **Akademischer Ruderausschuß.** Eine neue Organisation innerhalb des Deutschen Ruderverbandes hat sich gebildet. Unter dem Namen Akademischer Ruderausschuß zur Förderung des Akademischen Rudersports haben sich in Berlin elf akademische Rudervereine und Rudersektionen zusammengeschlossen, um gemeinsam die Interessen des studentischen Rudersports zu vertreten. Den Vorsitz in dem Ruderausschuß-Verein-Berlin führt der Akademische Ruderklub Berlin. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Berliner Ausschuß zu einer über das ganze Reich verbreiteten Korporation auswachsen.

Luftschiffahrt.

* **Fliegerunfall.** Am Montag Abend gegen 7 Uhr mußte ein Flieger, der am Rebstock aufgestiegen war, wegen Motorschadens vor dem Zeilmorgenwalde niedergehen, wobei sich der Apparat überschlug und ein Flügel und Propeller zertrümmert wurde. Der Flieger zog sich geringe Verletzungen zu. Der Apparat mußte abmontiert werden. Eine große Zuschauerzahl hatte sich auf dem Platze eingefunden.

Todessturz. In London ist ein Offizier beim Flug in der Zentralflugschule vom Pferd abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

Radsport.

n **Lorenz-Walden Sieger im Berliner Sechstage-Rennen.** Das Rennen erreichte in der Dienstag Nacht seinen Abschluß. Sieger blieb die Berliner Mannschaft Lorenz-Walden vor Stol-Miquel, den dritten Platz belegten Hürt-Stellbrink vor den Amerikanern Root-Moran, den fünften mit einer Runde zurück, Mac Namara-Hogler und den sechsten, eine Runde zurück, Vaksbusch-Stahr. Ueber den Verlauf der letzten Stunden wird berichtet: Bis 11 Uhr abends war der Stand unverändert. Infolgedessen traten die Paare Vaksbusch-Stahr und Mac Namara-Hogler zu einem Entscheidungskampf über 10 Runden an um den fünften und sechsten Platz. Sieger blieb der Australier Mac Namara, der das ganze Rennen geführt hatte vor Stahr. Um 11 Uhr wurde nach Punktwertung von der aus vier Paaren bestehenden Spitzengruppe das Rennen aufgenommen. Wider Erwarten wurde das deutsche Paar Hürt-Stellbrink nur Dritter hinter Lorenz-Walden und Stol-Miquel, während die Amerikaner Root-Moran den vierten Platz einnahmen. Lorenz und Walden waren die Helden des Tages, die in nicht weniger als 8 von 10 Läufen als erste das Ziel passierten. Hürt und Stellbrink vermochten nicht den ersten Platz zu belegen.

n **Willi Lorenz in Amerika.** Wegen seiner im 7. Berliner Sechstagerennen gezeigten glänzenden Form in Lorenz kam während des Rennens von einem hier weilenden amerikanischen Manager ein Engagement für eine zweimonatige Tournee nach Nordamerika angeboten worden. Lorenz hat zwar noch nicht akzeptiert, doch steht der Abschluß bevor. Lorenz würde sich nach Mitte Mai einschiffen und neben anderen Europäern auch auf den ebenfalls für zwei Monate nach Amerika verpflichteten französischen Champion Hantier stoßen.

* **Mülzer Fernfahrt.** Der Radfahrerverein Wanderfalke Ludwigshafen a. Rh.-Mundenheim veranstaltet am 22. März, morgens 9 Uhr, die Frühlingspreisfahrt auf der Strecke Ludwigshafen-Germersheim, 70 Km „offen für alle Berufsfahrer. Zur Verteilung gelangen 6 Ehrenpreise im Werte von 25, 20, 15, 10 und 8 Mk. und 4 Diplome. Einsatz 2 Mk., am Start 4 Mk. Ist zu richten an Ludw. Hiefermann, Trudenfelsstr. 20, Mundenheim. Start 9 Uhr früh Georgstraße 14 bei jedem Wetter.

Kegeln.

h **Frühjahrs-Preiskegeln.** Bei dem im Mai d. Js. stattfindenden Frühjahrs-Preiskegeln der Kegelvereinigung wird zum erstenmale das sogenannte Gruppenkegeln eingeführt. Zu diesem Zwecke werden die Mitglieder in zwei Gruppen eingeteilt. Gruppe I umfaßt die Kegler, welche bei dem letzten Preiskegeln erfolgreich waren und zu Gruppe II gehören die Kegler, denen das Glück bisher noch nicht hold war. Dadurch soll erreicht werden, daß auch weniger geübte Kegler zu ihrem Recht kommen. Die Preise werden für jede Gruppen die gleichen sein. Die davon in diesem Jahre erfolgreichen Kegler leiter Gruppen bilden im nächsten Jahre Gruppe I. Die Nichterfolgreichen treffen sich dann in Gruppe II. Ueberall da wo das Gruppenkegeln eingeführt wurde, zeigte sich ein großes Interesse dafür und die Beteiligung der Kegler am Preiskegeln wurde dadurch bedeutend gehoben.

* **Ein amerikanischer Kegler.** Ende vorigen Monats starb in New York der speziell in Keglerkreisen sehr bekannte Herr H. Feldmann im Alter von 72 Jahren. Feldmann, ein geborener Bayhacher, der es in seiner neuen Heimat zu ganz bedeutendem Vermögen gebracht hat, schuf bei seinem Kegler-Jubiläum und bei der im vergangenen Jahre stattgefundenen Bannerweihe der Frankfurter Kegler-Vereinigung war er eigens nach hier gekommen, um die Grüße der Kegler jenseits des großen Wassers zu übermitteln. Jedem Besucher der hiesigen Veranstaltung wird der joviale alte Herr noch in Erinnerung sein.

Schach.

* **Lasker.** Einer Studie von Leopold Schwarzschild in der „Frankfurter Zeitung" über Lasker entnehmen wir: Dr. Emanuel Lasker, Weltmeister und scharfsinniger Theoretiker des Schachs, führte in Frankfurt einem kleinen Zuhörerkreis das von ihm erfundene und nach ihm benannte Brettspiel „Lasker" vor. Ich möchte, um weiterlesen nicht mißverstanden zu werden, gleich hier anerkennen, daß die Erfindung in ihrer Art höchst gelungen ist und namentlich Kindern eine technikschaffende Unterhaltung wird gewähren können. Die Regeln sind so einfach, daß ein etwa elfjähriger Junge sie bei der Vorführung in einer halben Stunde erfaßt hatte. Es scheint auch eine ziemliche Kombinationsmöglichkeit zu bestehen, die sich hochschätzigermaßen etwa in der Mitte zwischen Schach und Dame halten mag. Die Anregungen kommen offenbar zumeist von dem Dame-Spiel, — eine Tatsache, die auch äußerlich deutlichen würde, wenn statt der auf Gefunden des Brettes und gezeichneten Felder eckige (und zwar sieben Reihen zu sieben) verwendet wären. Aber die Variationen sind weiter als dort. Und so mag Lasker in der Tat eine sogenannte Bereicherung für Erwachsene, eine anregende Beschäftigung für Kinder abgeben.

Aus der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung.

Den Vorsitz führte Stadtv. Dr. Friedleben. **Aus dem Bericht des Organisationsausschusses über den Personaletat**

ist zu entnehmen, daß der Badeinspektor aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse versetzt werden soll.

Die Stadtv. Diehl (Soz.) und Zielowski (Soz.) bemängelten das. Bürgermeister Dr. Luppe hebt die Tüchtigkeit des Beamten hervor. Stadtv. Rupp (Vp.) hält die Gehaltserhöhung angesichts der Qualitäten des Beamten für gerechtfertigt, ebenso Stadtv. Traunec (Vp.). Der Berichterstatter Stadtv. Hechstedt (Vp.) empfahl die Gehaltserhöhung, für die auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses eingetreten seien. Dem Ausschußantrag wird zugestimmt.

Der Leiter der Arbeitsvermittlungsstelle soll in Gehaltsklasse I eingesetzt werden. Stadtv. Zielowski (Soz.) widersprach und meinte, ein Akademiker sei nicht nötig, sondern ein Praktiker. Bürgermeister Dr. Luppe betonte, daß die Stelle ganz neu geschaffen werde. Derartige Stellungen würden überall von Akademikern bekleidet. Der Berichterstatter Hechstedt (Vp.) empfahl namens des Ausschusses Einweisung in die Klasse IIa, und angenommen wurde. Stadtv. Schneider (Ev.) frug an, warum die Geheer des Gas- und Wasserwerks nicht ratenweise angestellt werden. Bürgermeister Dr. Luppe erklärte, man ziehe dies in Erwägung. Drei Ober-Kontrolleurstellen wurden nach Widerspruch des Stadtv. Zielowski und Empfehlung von Stadtv. Eichstädt (Vp.) genehmigt. Stadtv. Eichstädt frug, wie sich der Magistrat zur Anstellung der vom Staat übernommenen Beamten stelle. Die Anstellung — sie betrifft hauptsächlich die Beamten der Hafenkasse — sei oft aus ganz geringfügiger Ursache nicht erfolgt.

Zur Aenderung der **Amtsbezeichnungen**

bemerkte Berichterstatter Hechstedt, daß der Magistrat zurzeit das Recht beanspruche, allein die Amtsbezeichnungen zu bestimmen. Das Oberverwaltungsgericht habe jedoch entschieden, daß auch die Stadtverordnetenversammlung mitzubestimmen habe. Stadtv. Heilbrunn (Soz.) wandte sich gegen die neuen Titel. Der Organisationsausschuß habe die Titel nur mit einer Zufallsmehrheit bewilligt. Bürgermeister Dr. Luppe meint, es gehöre in einer großen Verwaltung nicht zu den Seltenheiten, daß die Stadtverordneten sich um die Amtsbezeichnung kümmern. Es handele sich übrigens nur um die gleiche Bezeichnung gleichgestellter Beamter, wie Direktor, Baumeister, Ingenieur etc. Bis jetzt führten die einen die ihnen zukommenden Titel, die anderen nicht. Stadtv. Dr. Gehrke (Vp.) erklärte, daß die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts maßgebend sein müsse. Er empfahl die Aenderung der Amtsbezeichnungen, besonders den Titel „Bürodirektor". Nach weiteren Bemerkungen von Stadtv. Dr. Scholz (natl.), Heiden (Soz.), Bürgermeister Dr. Luppe, Eichstädt (Vp.), bemängelte Stadtv. Wittich (Soz.) über jede einzelne Amtsbezeichnung einzeln abzustimmen. Der Titel „Bürodirektor des Magistrats" wurde genehmigt. Die Titel „Bürodirektor der Steuerverwaltung", „Kassendirektor", „Bürodirektor des Tiefbauamts" wurden abgelehnt. Die Amtsbezeichnungen „Ingenieur" und „Baumeister" wurden genehmigt, ebenso die Amtsbezeichnungen „Futtermeister", „Obermusiker", „Verwalter". Den Titel „Vertretungsassistent" wurde abgelehnt.

In die gemischte Kommission zur Prüfung der Deckungsfrage für den durch die Erhöhung der Schulgelderhöhung entstehenden Ausfall an Einnahmen wurden gewählt die Stadtv. Lindenwald, Dr. Gehrke, Dr. Heilbrunn, Ing. Müller, Heiden, Diehl, Knackfuß, Zielowski, Lodenburg und v. Passavant.

Eine Reihe von Magistratsvorlagen wurde genehmigt. Für Darlehen aus der städtischen Hilfskasse wurden nach Empfehlungen der Stadtv. Graef (Soz.), Heiden (Soz.) und Rupp (Vp.) 2000 Mark bewilligt. Stadtv. Graef empfahl künftig eine größere Summe zu bewilligen und schilderte Fälle, wo keine Darlehen dringend notwendig waren und nicht bewilligt werden konnten.

Die Ausschuß-Berichte, darunter die Teilung eines Armenbezirks, die Errichtung der städtischen Submission an die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und die Errichtung von zwei Milch-Ausschankstellen an der Kaiserstraße und am Goetheplatz wurden ohne Debatte erledigt.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig
5072

Spanische Weinstube und Weinversand.
Domplatz 4, Ecke Kannengießergasse.
Spezialität nur reinen spanischen Wein.
Rot- und Weißweine, Ltr. 70, 80, 120 Pfg. und höher.
Bei 5 Ltr. 5 Pfg. Rabatt. Preisliste gratis und franko. [1139
Juan Macau, nur **Domplatz 4.** Telephon I 10031.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

Ros-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.

Von Anny Wothe.

„Ich bin ganz sicher auf meinen Hölzern, Hoheit," hatte Jutta zurückgegeben, „ich falle nicht".

„Na, denn los!"

Und Seite an Seite, vor sich die Erbprinzessin und Wolfsegg, waren sie über die glitzernde, weiße Straße zwischen den weißen Bergen dahingesaust, daß ihnen oft Hören und Sehen verging.

Der ersten Gruppe folgte in einigem Abstand der Herzog auf Schneeschuhen, der das Pferd der Gräfin Grämne führte, dann der Erbprinz, gut zu Pferde sitzend, der die beiden Amerikanerinnen auf ihren Skiern hinter sich herzog. Ihnen schloß sich ein reiterloses Pferd an, das den Engländer, Kleinenberg und Rosberg auf Skiern hintereinander angekoppelt, im Schlepptau hatte.

Den Beschluß machte ein mit vier Pferden bespannter Schlitten, in dem der Adjutant Platz genommen hatte. Außer Decken, Pelzen, Wärmflaschen, führte der Schlitten auch eine Anzahl Schneeschuhe mit, für den Fall, daß die Reiter ihre Pferde mit diesen vertauschen wollten.

Nun ging ein tolles Jagen zwischen dem Champfèrer- und dem Silvaplaner-See hinein. In eisiger Majestät hob sich das großartige Alpenpanorama über den See empor. Blutrot stand die Sonne am Himmel. Wie durchleuchtet von Rosenlicht, schimmerten die weißen Berge.

Die Erbprinzessin und Graf Wolfsegg hatten bisher kaum ein Wort miteinander gewechselt. Der scharfe Galopp der Pferde schien ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Nicht einer von den beiden Reitern hatte auch nur einmal den Blick zurückgewandt, ob die Skifahrer, die mit einer Hand leicht das Pferd führten und mit der andern die Anspannung hielten, auf ihren Hölzern auch dem eingeschlagenen Tempo zu folgen vermochten.

Zuweilen glaubte Wolfsegg einen jauchzenden Ruf Juttas zu vernehmen. Der Halbe spitzte dann jedesmal die Ohren und verfiel in einen noch schnelleren Galopp, sodaß Wolfsegg mit aller Kraft die Zügel anziehen mußte, sein wildes Roß zu bändigen.

„Die kleine Baronesse ist wirklich und wahrhaftig," bemerkte die Erbprinzessin, als die Pferde endlich unter Wolfseggs energischem Zügel in eine etwas ruhigere Gangart einlenkten. „Ihr Jauchzen wirkt ordentlich erfrischend. Ich freue mich auf die Zeit, wo ich die Baronesse immer um mich haben werde."

„Ist das schon entschieden, Hoheit?"

Die Erbprinzessin sah Wolfsegg prüfend von der Seite an.

Stieg nicht dunkle Glut in sein gebräuntes Gesicht, das unter der weißen Mohnmütze so kühn hervorschaute.

„Ich wüßte nicht, was Juttas Kommen verhindern sollte, es müßte denn sein —"

Ein scharfer, fast geringer Blick des Grafen verhindert sie, den Satz zu vollenden. Heiße Glut kam und ging in ihrem zarten Gesicht.

„Sie zürnen mir noch immer, Graf?" fragte Andrea dann leise.

„Hallob!" rief Jutta lachend dazwischen, den Schuß, der das plötzlich unter dem Flügeldruck Wolfseggs in die Höhe steigende Pferd aufzuwirbeln hatte, sich aus dem Gesicht schüttelnd. „Passen Sie doch auf, Graf".

„Recht so," lobte der Erbprinz an Juttas Seite. „Wenn unsere Reiter so unachtsam weiterstürmen, dann sitzen wir doch noch, ehe wir es uns versehen, mit den Hölzern im Schnee und dann Gnade uns der liebe Gott."

Er gab der Erbprinzessin einige Kommandos, aber sie schien sie nicht zu beachten.

„Warum blieben Sie heute dem Training fern?" fragte die hohe Frau mit gekünstelter Silbe den Grafen Wolfsegg.

„Hoheit verzeihen, ich gehöre zu der Bobmannschaft des „Falken". Wir haben natürlich gesiegt."

„Das schließt doch nicht aus, daß Sie auch mit der Bobteam des „Sturmvogel" trainieren. Der Herzog v. Broglin ist in unsere Mannschaft eingetreten. Er ist ein sehr angenehmer, junger Mann."

„Das sind die galanten Franzosen fast immer, Hoheit."

„Sie haben ihn nicht sonderlich gern?"

„Wenn ich aufrichtig sein soll, Hoheit, nein! Seine Art ist nicht die unsere. Ich bin zu deutsch, um mich mit ihm anzufreunden."

„Ich liebe diese galanten, charmant plaudernden Franzosen," sagte die Erbprinzessin lächelnd fort, und sah mit Augen um sich, als suche sie das Glück in der Ferne. „Sie nehmen das Leben leichter als wir mit unserer deutschen Schwerfälligkeit. Ich will versuchen, von dem Herzog zu lernen, wie man vergessen kann."

Graf Wolfsegg verbeugte sich, indem er sich im Sattel leise seitwärts wandte, mit leichter Ironie:

„Dazu wünsche ich Hoheit aufrichtig Glück. Wenn es dem Herzog gelingt, das zu Stande zu bringen, so darf er auch meiner Sympathien sicher sein."

Die Erbprinzessin schlug mit ihrer Reitgerte heftig über den schlanken Hals des Pferdes, das plötzlich wie rasend dahinstürmte, sodaß Wolfsegg kaum zu folgen vermochte.

„Halt, halt!" schrie der Erbprinz. „Willst Du uns denn mit Gewalt ins Jenseits befördern, Andrea!"

Jutta aber lachte hell auf und schüttelte die großen Schneewolken von ihrem feuerroten Sweater und von der weißen Wollmütze, die sie tiefer über die Ohren zog.

„Das ist zu köstlich, Hoheit, es wird immer toller. Achtung, da haben wir wieder eine Ladung! Die Reiter denken nicht an unsere Brettel. Wenns Glück gut ist, kippen wir doch noch vor dem Silser-See um. Hoffentlich hält meine Bindung. Fast scheint es mir, als hätte sie sich gelockert!"

„Halt!" donnerte der Erbprinz noch einmal, aber die Entfernung zwischen Reiter und Skiläufer war zu beträchtlich. Sein Ruf verhallte ungehört bei dem scharfen Trabe der Reiter, da schimmerte auch schon der wundervolle Silser-See vor der Mannschaft der „Skifliegen-Party" auf. Eine scharfe Kurve erforderte die ganze Aufmerksamkeit der Skifahrer.

„Stemmfahren," kommandierte der Erbprinz.

Jutta folgte sofort seinen Weisungen, und drückte einen Ski in die Richtung des Weges, während sie den anderen in sogenannte Pflugstellung brachte, dadurch die Möglichkeit, leicht zu stemmen aber zu bremsen, sicherend.

„Anspannung los," rief der Erbprinz, aber ehe Jutta seinem Befehl folgen konnte, lag sie schon am Boden und schwang ihre Holzschuhe mit aller Kraft in die Höhe, um so zu verhindern, daß sie sich in die Eisen verwickelte. Aber trotz ihrer Geistesgegenwart und der Kommandos des Erbprinzen, hielt Jutta die Anspannung doch mit kräftiger Hand umschlossen.

„Loslassen, um Gottes Willen, lassen Sie los!" rief der Erbprinz.

Wolfsegg hatte sich infolge der erregten Rufe auch endlich umgedreht, und die Situation sofort erkennend, hatte er sein Pferd sofort mit einem Ruck zum Stehen gebracht. Er hatte aber nicht verhindern können, daß Jutta, da sie die Anspannung nicht löste, doch ein paar Meter über den Boden geschleift wurde.

Der Erbprinz, der seine Anspannung sofort freimachte, und der Graf der Erbprinzessin gleich benutzte, sich mit seiner Reiterin davon zu machen, beugte sich besorgt über Jutta, die jetzt mit geschlossenen Augen im Schnee lag.

Im gleichen Augenblick war auch Graf Wolfsegg schon vom Pferde gesprungen.

„Ist die Baronesse verletzt, Hoheit?" frage er hastig, und sein braunes Gesicht schien fahl und hager, als er sich tief zu Jutta herniederbeugte.

„Ich hoffe nicht, Graf. Bitte, wollen Sie mal die Bindung lockern, damit die Baronesse wieder auf die Füße kommt."

Schnell und umsichtig geschah alles nach des Erbprinzen Geheiß.

Wolfseggs Gruß wurde von den jetzt Hinzugekommenen sprachlos erhalten.

Wolfsegg richtete Jutta in seinen Armen auf, der Erbprinz rieb ihr die Schläfe mit Schnee.

Langsam schlug Jutta die Augen wieder auf, während sich Wolfsegg bemühte sein Tuch auf eine kleine Stirnwunde zu drücken, aus der leise das Blut über Juttas Wange sickerte.

„Ich glaube gar, ich bin ohnmächtig geworden," lächelte Jutta, die Situation schnell überblickend. „Ach, es ist ja gar nichts," wehrte sie, als Greifenstein mit dem im Schlitten mitgeführten Verbandszeug antrabte, „eine kleine Schramme."

„Durch meine Schuld," murmelte Graf Wolfsegg und sah Jutta bittend in die Augen. „Hätte ich auf meinen Gaul besser achtgegeben, wäre das Unglück nicht passiert."

„Aber ich bitte Sie, bester Graf, es ist ja nichts! Sehen Sie nur, wie kaltgerecht Herr von Greifenstein jetzt kreuz und quer das Heftpflaster über die Wunde klebt. Großartig, danke sehr, so geht es vortrefflich."

Sie nickte Greifenstein herzlich zu und versuchte wieder auf ihre Eisen zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Brautausstattungen
in allen Preislagen.
Friedrich Wissenbach
Trierischegasse 14 am Gegründet 1848.

(Nachdruck verboten.)

Die rote Mine.

Erzählung von **Martin Proskauer.**

(Schluß.)

Ich muß gestehen, daß mir im ersten Moment ein recht unbehagliches Gefühl durch die Glieder flog. Aber ich faßte mich schnell. Ich war erst kürzlich im Feuer der bulgarischen Artillerie gewesen und darf wohl sagen, daß mich die berufliche Beschäftigung mit dem Tode ein bißchen abgehärtet hatte. Und wenn es nun statt einer Granate oder Kugel eine türkische Mine sein sollte — nun, Allah's Wille geschehe! — —

Das alles war in Sekunden gedacht, ein Blick auf die Mine da draußen — noch gute Meter näher — dann sah ich mich um. Das Beten der Frau hatte die italienischen Matrosen und die Engländer aufgeweckt; sie waren alle niedergekniet und ihre Gebete an alle Heiligen klangen jammervoll und doch rührend durcheinander.

Dicht hinter mir stand der Engländer mit seiner Frau. Schlank und fest standen sie da; sie sah nach der Mine, drehte dann ihr feines offenes Gesicht ihrem Manne zu und fragte mit ruhiger klarer Stimme:

„Sag, Billy, daß ist eine Mine?"

„Ja", sagte er heiser.

„Es ist also jetzt ernst?" fragte sie wieder, und ich hörte ihre Stimme hell und fest über das Beten der andern erheben.

„Sehr ernst," sagte er, „wenn sie an das Schiff stößt . . ." — Die Engländerin sah sich um. Ihr Blick streifte mich, aber sie schien mich nicht zu sehen. Sie suchte nach Worten.

„Billy," sagte sie wieder, „wenn es wirklich aus ist . . . es ist ein bißchen schnell . . . aber man weiß nicht . . . ich will Dir danken für alle Deine Liebe und Güte . . . wir sind unendlich glücklich gewesen . . .!" — —

Der Mann nahm ihre Hände in seine Hand. Ich sah hin und hörte zu; ich weiß, es war taktlos, aber in solchen Momenten geht der übliche Begriff von Takt und Benehmen ein bißchen verloren.

„Es ist so hart", stöhnte der Mann, „nicht sterben, Edith, nicht sterben, noch nicht . .

Sie legte mit einer unsagbar weichen Bewegung ihren Arm um ihn und flüsterte in sein Ohr, während sein Kopf ganz tief sank.

Die beiden Amerikaner benahmen sich sehr gut. Der eine, Higgins hieß er, zuckte die Achseln und machte ein gleichgültiges Gesicht; er wußte wohl selbst nicht, daß es in seiner Blässe zur Grimasse wurde. Der andere spuckte heftig über Bord, als wollte er der roten Tücke seine Verachtung ausdrücken, dann griff er in die Tasche, zog ein Bündel Notizen aus der Tasche und sagte zu mir und Higgins:

„Schade, diese Depeschen hätten mir tausend Dollars gebracht!" —

„Halt's Maul!" knurrte Higgins, „die Leute hier beten, und ich denke an meine Mutter. Es ist aus mit Dollarmachen!" — —

Die rote Mine war noch näher herangetanzt. Deutlich sah man den gerissenen Aufstrich von Rostschutzfarbe, an der Seite ein paar schwarze Buchstaben aufgemalt und oben die vier kurzen Hörner, wie gestielte Augen nach Beute ausschauend! — — —

Die Sonne warf ihren breiten Glanz über das Wasser; ein weicher, warmer Wind wehte über das Deck, aber mir schien es eiskalt und bis auf die Knochen dringend.

Die Italiener beteten noch, die Engländerin stand da — das blonde Haar glänzte im Licht wie tausend Fäden aus Kupfer — sah mit ruhigem Gesicht ins Wasser und flüsterte ihrem Mann, der sich sichtlich bemühte, die schüttelnde Angst zu verbergen. Die beiden amerikanischen Journalisten reichten sich die Hände und sahen sich stumm in die Augen, der Kapitän preßte beide Hände an den Kopf, und ich stand da, von tausend Gefühlen durchschüttelt, hörte die verfluchte Mine dort sich nähern, spürte die Angst, die ich bezwingen wollte, und sah gleichzeitig die ganze tolle Szene um mich herum mit kühlem, fast wissenschaftlichem Interesse. Das ganze hatte vielleicht just mir an Deck genannt waren, drei Minuten gedauert. Aber es hatte genügt, um von uns allen abzufallen, was falsch war. Es hatte von unsern Seelen Erziehung und Einbildung abgestreift wie Lumpen, und wir Landen nackt vor einander da. Die Engländerin sah sich um und ich merkte, sie empfand wie ich. Sie beugte sich zu ihrem Mann und wollte ihm etwas sagen, da stieß er sie plötzlich mit der Hand zurück, sprang wie irrsinnig auf und schrie:

„Du, Du bist schuld! Du wolltest hierherfahren! Du bist schuld, wenn wir sterben . . . ich wollte nicht . . . . nun ist es Ernst . . . . ich will nicht . . . . Du hast mich hierher gelockt!"

Die Frau war zurückgetaumelt, Naß und mit entsetzten Augen, in denen erst jetzt etwas wie Todesangst aufsprang. Sie wäre gefallen, wenn ich sie nicht rasch gehalten hätte.

Mit schrecklichem Ausdruck sah sie auf ihren Mann, als spräche ein Wahnsinniger. Er schrie weiter, rasend und unbeherrscht, bis ihm die Stimme versagte. Er ballte die Hände, als ob er sich auf seine Frau stürzen wollte. Es war das klassische Bild eines totalen Nervenzusammenbruchs, vielleicht noch ausgelöst durch den Anfall des Mannes vorhin beeinflußt.

Die beiden Amerikaner, die starr vor Entsetzen zugehört hatten, traten heraus — da schrie der Kapitän auf, gellend, unverständlich und stieß mit beiden Händen nach vorn — hinaus auf das Wasser zeigend. Wir hörten den Schrei, sahen hinein — da schwamm die rote Mine — nicht mehr näher, sie war wieder weiter fort! Sie tanzte klein und unscheinbar — vielleicht zweihundert Meter vom Schiff, längsseits an uns vorüber. Irgend eine scharfe Strömung, ein unsichtbares Riff hatte ihren Kurs abgelenkt — sie bedeutet die Entfernung bei — wurde kleiner — und war dann im Nebel der Sonnenschicht hinter uns verschwunden! — — —

Der Kapitän sieß die Arme sinken, ging an das Sprachrohr und gleich darauf hörten wir, fühlten wir, wie das Schiff zitterte und bald mit eigener Kraft weiterfuhr.

Das Rollen der Maschine weckte die betenden Italiener. Sie sahen sich um, rieben sich die Augen und als sie verstanden hatten, daß die Gefahr vorüber war, sangen sie wieder ein aufjubelndes Dankgebet an. Der Russen machten wir in seine Kajüte schleppen. Er war vollkommen zusammengebrochen und bekam von mir eine Spritze Morphium, die ihn gleich zum Schlafen brachte. Ich selbst war durch diese berufliche Funktion den Bann des unangenehmen Erlebnisses ziemlich rasch los geworden. Die Amerikaner kamen mit ruhigen Gesichtern unter Deck und fingen gleich zu schreiben an, die Kerle hatten eine fabelhafte Kaltblütigkeit, das muß ich sagen — und auch der Engländer erhob sich rasch und ging aufrecht, aber ziemlich steif seiner Frau am Arm, an mir vorüber.

Zwei Stunden später kam er in meine Kabine und bat mich, ich möchte doch zu seiner Frau kommen. Ich ging in ihre Kajüte, da lag die Engländerin mit abgewandtem Gesicht auf ihrem Bett. Ihr Mann beugte sich zu ihr, aber sie wandte sich mit einer zuckenden Bewegung der Schultern ab; wenn ich recht sah, stieß sie sogar mit der Hand nach ihm. Er flüsterte mir zu:

„Ich weiß nicht, was sie hat. Sie weint, seit wir unten sind. Es scheint doch für ihre Nerven zu viel gewesen zu sein!"

Aber ich muß den Mann wohl etwas merkwürdig angesehen haben, denn er ging, ohne noch etwas zu sagen, still zur Tür. —

Als ich allein war, setzte ich mich zu der Frau und hörte, wie sie vor sich hin weinte. Ich sprach leise zu ihr, aber sie hörte mich nicht. Ich flößte ihr etwas Brom ein, sie schluckte, ohne es zu wissen und weinte mit offenen Augen unaufhörlich. Und als ich in sie drang, sagte sie leise, willenlos, als ob eine andere Stimme aus ihr spräche:

„Das habe ich nicht gewußt — so klein war seine Liebe! Gerade in solcher Stunde . . . wie war das möglich — das tut so weh!" — —

Ich stand auf und ging. Hier konnte ich und konnte kein Fremder helfen. Das sah tiefer, da konnte kein Arzt nützen. —

Auf der Treppe traf ich den Mann wieder. Er sagte ein paar gleichgültige Worte, und ich hörte, daß es ihm ernst damit war. Er hatte wirklich schon vergessen, was er in der schamvollen Angst vor der Gefahr aus dem Grunde seines armseligen Empfindens heraus geschrieben hatte. —

Ich zuckte die Achseln und ließ ihn stehen. —

„Aber wie ich schon sagte, meine Herren, diese fünf Minuten angesichts der roten Mine waren menschlich doch sehr interessant!" — — —

Verlobten

empfehlen wir Besichtigung unserer Ausstellung.

Frankfurter Werkstätten für Wohnungseinr. u. Innendekoration

A. Wolf & Co.

Neue Mainzerstraße 14 nächst Schauspielhaus.

965

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (ausnahmsweise 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offerten bitten wir, auf Chiffre-Anfragen uns gegenüber Vertrauen bekunden zu wollen, daß die Auftraggeber den betreffenden Anzeigen der Expedition etwas mehr bekannt sind und dieselbe somit zur Rückverlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber nie annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Köchinnen, Haus-, Kinder- und Allein-Mädchen, erhält gute Stell. Frau Kath. Kaiser, gewerbsm. Stellenvermittl. 41 Hirschgraben 1. T., n. d. Katharinenpf. 349

Alleinmädchen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen erhalten sofortige gute Stellungen. Ungar-Gesangverein, im eigenen Hause. Vermittlung durch mehrere Personen. **Städt. Arbeitsnachweis,** Sprechstunden: 12—14. Geschäftsstunden 8—12 u. 2—4. 2196

Mein Mädchen, welches etwas kochen kann, gesucht. Daselbst 1 j. Hausmädchen gesucht. Oberlindau 47, pt. 14611

Kantine b. Rüdesheim a. Rh. z. 1. 4. 14 Räume ab. Dann bis Jan. 15 sehr lohnend. Off. m. Gehaltsanspr. u. H9999 an die Exp. d. Bl.

Ordentl. Mädchen, w. koch. k. u. d. Hausarb. (2 Pers.) gesucht. Bockenheim, 46 pt. 1879

Sol. Mädch., w. etwas kochen k., z. Hundehalt bald, evg. auch später, z. ält. Dame ges. Stallberg str. 19, 3. 1878

Tüchtiges Hausmädchen das auch nähen und bügeln kann, gesucht. 1901 Eschersh. Landstr. 49, p.

Korsettnäherin gesucht. Schäfergasse 40. 1442

Tüchtige, selbständige **Taillen- und Rockarbeiterinnen** bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht. **L. Mayer,** Hoflieferant, Heidelberg. 24569

Sichere Existenz mit fl. Kap. bis ca. 6000 Mark einer oder Dame als **Filialleiter** einer Lederfabrik. Anstand für obigen Posten ist Bedingung. Kapital, Kenntnisse, Laden nicht erforderlich. Auch ohne Reisende b. Provis. Mit Referenzen 2—3 Std. tägl. **Streng reelle Sache.** Auskunft bereitwilligst durch **F. 2091. Haasenstein & Vogler, Dresden.** 21017

Cartonnagen-Fabrik sucht erste Kräfte als **Vorarbeiter.** Dauernde Stellung. Off. unter 50421 an die Exp. d. Bl.

Beim Verkauf meines Spezial-Artikels (feigender Konsum) suche ich an jedem größeren Platze

zuverlässige Personen.

Sehr geeignet für Jedermann, der sich eine eigene Existenz gründen will. Erforderlich ca. „M 30.— bis 50.—. Sache ist streng reell. Gefl. Offert. mit Angabe einer Referenz unter **C. 273** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 24819

Oele und Fette. Bestens eingeführter gut eingeführter Reisender (auch f. Gross. [ev. Neuem. Off. bef. die Exp. d. Bl. unter **50424.**

Hoher Nebenverdienst für Reisende aller Branchen. Kostenlos. Postkarte [80. 50425

Farben und Lack Engros-Geschäft sucht branchekundigen tät. j. Mann für Büro und Lager. Off. unter 50422 a. d. Exp. d. Bl.

Abonnentensammler ges. Schriftmetallstr. 13, pt. 50443

Junger **Magazin-Beamter** möglichst schon in branch. Stellung tätig gewesen, gesucht. 1425 Mitteldeutsche Gummifabrik Treue & Braun, Leipzig, N.

Gesucht Bademeisterin sucht 10561. **Bademeister** mit Gehilfen zu Schwimmen und Waldbad. Off. u. **50423** an die Exp. d. Blattes.

Junger Tagelöhner ges. für Weißbinder, Branche sofortig. **R. Hof,** Saalstr. 7. 1407

Lehrling ges. von größ. Fabrikunternehmen. Gründl. Kenntnisse im Rechnen u. Lesen. Sorgfältige Erziehung. **Naturstrauwerke Lenzi Nachfl. Frankfurt a. M.-West.** 1410

Gärtner-Lehrling ges. Vorzust. 1. Ostern erbeten. **J. Mahler,** Schreinermeister Ehr. Nied. 1329

Weißbinderlehrling ges. **R. Hof,** Saalstr. 7. 13400

Laufjunge für Kontor **sofort gesucht** muß gesund, anständig u. fleißig sein. Persönliches Vorstellen Sonntag 10 Uhr mit Zeugnissen. **Maschinenfabrik Moenus A.-G.** Solmsstraße 35. 1411

Junge in leichte Münzarbeiten u. Botengänge gesucht. 1491 Mitteldeutsche Gummifabrik Treue & Braun, Saalstr. 63.

Kellner, Köche auch jeweilig während u. weibl. **Wirtschaftspersonal** sind in unserer Buchabteilung zu jeder Zeit zu haben. Beschäftigt unentgeltlich von 8 bis 6 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. **Städt. Arbeiternachweis** gr. Friedbergerstr. 28, II. Tel. Amt I, 680, 668, 1344 u. 934. 3109

Tüchtiger **Werkzeugmacher** bei hohem Lohn sofort gesucht. Offerten unter **1430** an die Exped. d. Blattes.

2 Eisendreher, 2 Maschinenschlosser in dauernde Beschäftigung gesucht. **Wilh. Schwerdtfeger & Comp.,** Wiesbaden 1431 Werkzeugmaschinenfabrik.

Schmiedelehrling gesucht. **G. Bieb,** Oberursel. 1383

Tüchtige **Wagenlackierer** auf Motorwagen gesucht, werden sofort gegen hohen Lohn eingestellt. 842 **Adam Opel** Motorwagenfabrik Rüsselsheim a. M.

Arbeitsnachweis der **deutschen Gewerkvereine** Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 50, Sprechstunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Telephon 13287. Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:

Gärtner, Schloss. Maler u. Anstr., Stuckateur u. Putzmacher, Werkzeugschlosser, Schlosser auf Automobilbau, Modelltischler nach Angebot.

Stellen suchen:

Bierschwenker, Portierer, Heizer, Maschinist, Schreiner, Bürodiener, Lagerarbeiter, Bäckergehilfen.

Kassierer, einschließl. welcher Berufs, die geneigt sind, über Stellung zu denken, wollen sich freundlich, aber persönlich an obigen Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 10. März 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:

Schneider 1, Schuhmacher 1, Schlosser 1, Wagner 2, Zeichenbodier 1, Schreiner 1, Tapezierer 1.

b) weibliche Arbeiter:

Putzmädchen 20, Arbeiterinnen 8.

Stellengesuche

Oberkellnerlehrling, 17 Jahre, in Hôtel, Restaurant und Café arbeitet bisher, sucht dasselbe Stelle. Off. unter 50427 a. d. Exp. d. „Kl. Pr."

Junges fleißiges Mädchen sucht zum 1. Mai od. 15. Mai Stellung zum Erlernen der Küche und leichter Hausarbeit für die Zeit in Höchst oder Umgebung. Off. u. **50426** a. d. Exp.

Gebildete Kaufmann, 40 Jahre, a. Reise, militärfrei, **perf. Buchhalter,** gewandt, tücht. Korr., gerecht (Maschine), sucht in **industr. od. elektrotech. Most** evtl. auch Gehalt, Referenz. Off. unter **50428** an die Exp. d. Bl.

Schulbranche. Jüng. Mann, guter Verkäufer, bisher in Papier- und Schreibwaren-Branche tätig, sucht sich per 1. April zu verändern. Gefl. Off. unter **1424** an die Exp. d. Bl.

2 Eisendreher, 2 Maschinenschlosser, 2 Maschinenschlosser in dauernde Beschäftigung gesucht. **Wilh. Schwerdtfeger & Comp.,** Wiesbaden 1431 Werkzeugmaschinenfabrik.

Junger Mann, 21 J. alt, 4 Jahre in Eisenhandlung tätig, mit guter Kundschaft, sucht, Umzug, sonst Lohn- und Arbeitsverhältnisse halber, einen 2. Stock nicht. 1490

Sch. j. B.-Mstr. mit Bubehör Schwalbacherstr. 79, 1. 1388

Kleine Wohnung in bessrer Seitenstraße, 10, 1. 90543

Landhaus. 5 Zimmer, 2 Mansarden, Küche u. Gartenanteil zum 1. April zu verm. Dörnigheim, Station Hochstadt-Dörnigheim. **Ernst Fischer,** Schäfergasse 28. 1344

Zimmer

Gut möbliert. Zimmer an pünktl. Zahlenden zu vermieten Taunusstraße 69, 2. 1. 4213

Geschäftslokale

Geschäftslokal mit großem hellen Schaufenster, passend für Bankgeschäft, Agentur, zu vermieten. Neue Mainzerstraße 74, 1 (neben der Hauptwache).

Mansarden z. 1. 4. an ruhige Leute zu verm. Adlerstraße 40, 3 r. 1396

Rohrbach-Str. 19 Schöner, heller großer Laden, für jedes Geschäft geeignet, sofort. 1429

Gr. Lagerraum ca. 300 qm, im Innern der Stadt bill. z. verm. Richter, Dr. Weil & Co., Hochstraße 1226

Wohnungen

Wohnungsuchende erhalten vollständig kostenlos Wohnungs-nachweisscheine durch den **Städt. Wohnungsnachweis,** Schillerstrasse 40, 1. (Tel. I, 4939). Geöffnet 9—12 und 3—7 Uhr an Werktagen. 1391 Am Verkehr persönlicher Verbrecher.

Großes helles **Parterre-Lokal** 50 □-Meter, tadlig gelegen, neu hergestellt, für Versammlungs-Lokal, Werkstätte, Lagerraum, Verkaufsraum, Büro etc. gleich geeignet, sofort günstig zu vermieten. 1138 Schäfergasse 15, b. Hausmeister.

Mietgesuche

Beamter sucht schöne **3-Zimmer-Wohnung** auf Neubau im Stadt im 1. Stock per 1. od. 15. d. M. Off. u. 50429 an d. Exp. d. Bl.

Unterricht

Chauffeurschule Bingen a. Rh. unt. ärztl. Kontrolle. Gründl. Ausbildung. Prosp. frei. 21542

Franzöisch. Gründl. Einzelunterricht an la. Kaufleute. Mäßig. prl. u. 1380 an die Exp. d. „Kleinen Presse".

Klavierlehrer erteilt gründl. gewissenhaften Unterricht auch an vorgeschrittene Schüler. Schäfer, Schäfergasse 60, 1. 1075

Kapitalien

Lebensversicherung! Ges. Gesellschaft zahlt gibt 800 M Darlehen bei mäßiger Verzinsung? Gefl. Angebote unter „Exakt".

1000 Mark gesucht von Selbstdarleiher. Gute Sicherheit und Zinsen. Off. unter 1435 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Teilhaber gesucht für lauf. gut. Geschäft. Off. u. 1417 an d. Exp. d. „Kl. Presse".

Immobilien-Verkehr

In sehr gutgehender, gut. Kundschaft Lage **Falkenstein i. T.** ist ein **Landhaus** m. Garten, guter Lage u. allem Zub. preiswert **wegzugshalber sofort zu verk.** Offerten unter **8034 E** an die Exped. d. Bl.

Ein Haus m. Scheune, gr. Garten u. Hof, sehr geeign. für Schreiner od. Landwirt, in Eschborn (Taun.) entweder, ist bei hill. Preis b. 9.00 v. a. mit Übernahme, bei s. verschied. Wahl am Hochheimer, Off. u. **1000 Rud. Mosse, Limburg.** 1439

Eine gutgehende, neu eingerichtete **Wirtschaft** mit kleinem Saal ist wegen Krankheit bald Jemandem billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Heinrich Weber,** Hegenheim b. Basel. 90760

Stahlwarenhandlung u. Schleiferei mit elektr. Betrieb und Wohnung in Nordenstadt ist Umständehalber sofort unter der **verhältnißlich.** Bedingungen zu verkaufen. Erforderl. 6000 M. 45-50 Reinanzahlung. Rest bei sehr guter Verzinsung. 100.000 Umsatz. Kein Warenlager am Platze. Günstige Kontributionslage für jungen Unternehmer. Gefl. Offerte unter Chiffre **8082 E** an d. Exp. d. Bl. erbeten. Vermittler bitt. verbeten.

Wegzugshalber 10 Minuten v. Bahnhof Falkenstein i. T. ist **Pensionsgrundstück** mit Obstgarten, Zahnarzt-Einr. (20.000 M Taxe) bei 15.000 Anzahlung preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **8078 E** an die Exp. d. Bl.

Gutes Kohlen-Geschäft in nachweislich sehr gut. Kundschaft sofort billig **zu verkaufen.** Off. unter 1418 an die Exp. d. Bl. Fr.

Geschäfts-Haus Dachauf, Bahnhofstraße 11, Friedrich Gotthelf-Brecht, Wiesbaden, Landhausstr. 11.

Heirat

Zum Heiraten, auch Einheiraten, bitten Herr und Dame Gelegenheit und anständig **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frankfurt a. M. 1422 Kaiserstraße 71, 1. u. Laden.

Verloren u. Gefunden

Verloren a. d. Weg v. Hermannstein nach Wetzlar ein Regenschirm. Bitte gegen Belohnung abzugeben Hermannstein, Villa Hedwig.

Verloren Sonntag Nachm. 2 Uhr Damenhandtasche, Inhalt: Portemonnaie, Schlüssel, Taschentuch. Gegen Belohnung abzugeben Bockenheim, Leipzigerstr. 19, 1. Et.

Verloren Montag Abend 6 Uhr ein Portemonnaie mit Inhalt